



## Grün- und Freiraumkonzept Weststadt

## Grün- und Freiraumkonzept Weststadt

- Auftraggeber:** Stadt Nürnberg, Umweltamt  
Lina-Ammon-Str. 28, 90471 Nürnberg
- Projektleitung:** Andrea Hilker, Umweltplanung  
Susanne Krug-Auerochs, Umweltplanung
- Auftragnehmer:** Planungsgruppe Landschaft  
Rennweg 60, 90489 Nürnberg
- Bearbeiter:** Werner Geim, Dipl.Ing., Landschaftsarchitekt  
Ulrich Koutny, Dipl.Geograph, Stadtplaner  
Elena Lischka, B. Eng. Landschaftsarchitektur  
Anne Heitmann, Theresa Heitmann
- Datum:** Januar 2012
- Titelbild** Luftbild der Weststadt von 2009  
mit Grünflächenbestand und –potential

## Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	4
1. Aufgabenstellung	6
2. Grünes Leitbild Stadt	8
3. Die Weststadt	11
4. Die Grünflächen und Freiräume der Weststadt	17
4.1. Öffentliche Grünflächen	17
4.2. Spielplätze – Spielen in der Stadt	31
4.3. Sportplätze	33
4.4. Kleingärten	33
4.5. Friedhöfe	33
4.6. Private Freiflächen und Wohnfreiflächen	33
4.7. Wege- und Freiraumverbindungen	34
4.8. Öffentliche Straßen und Platzräume	37
4.9. Wasser in der Weststadt	38
4.10. Schutzwürdige Biotope und Lebensräume	39
5. Defizite der Grün- und Freiraumversorgung	41
6. Planungen und Programme der Stadt Nürnberg	42
6.1. Zielaussagen des Flächennutzungsplanes mit integriertem Landschaftsplan	42
6.2. Vorbereitende Untersuchungen Weststadt	45
6.3. Bebauungspläne	46
6.4. Machbarkeitsstudien/Einzelgutachten	47
6.5. Programme der Stadt	49
7. Klimaanpassung im Kontext des Grün- und Freiraumkonzeptes	50
7.1. Klimawandel und Klimaanpassung	50
7.2. Klimatische Verwundbarkeit, vorhandene Belastungen und Defizite	53
7.3. Ansätze zur Verbesserung der klimatischen Anpassungspotentiale	64
8. Grün- und Freiraumkonzept für die Weststadt	70
8.1. Aufwertung der vorhandenen Grünflächen	71
8.2. Anlage neuer Grünflächen	76
8.3. Entwicklung eines Süduferparks entlang der Pegnitz	86
8.4. Gestaltung attrakt. Stadtplätze und Straßenräume mit Aufenthaltscharakter	91
8.5. Weiterentwicklung des Spielangebots für Kinder und Jugendliche	98
8.6. Stärkung und Herstellung von Wege- und Freiraumverbindungen	99
8.7. Sicherung von Räumen für Bürgergärten und Zwischen-nutzungen	106
8.8. Förderung von privaten Grün- und Wohnfreiflächen	109
8.9. Durchgrünung der Stadtteile	110
8.10. Wasser in der Stadt	111
8.11. Prioritäre Maßnahmen	112
8.12. Bürgerbeteiligung	114
9. Zusammenfassung und Ausblick	115

## Anhang

Literaturverzeichnis

Fotonachweis

Kostenschätzung der Maßnahmen

- Plan 1: Grünflächen – Bestand
- Plan 2: Versorgung mit Nachbarschaftsparks (Freiflächenanalyse)
- Plan 3: Versorgung mit Quartierparks (Freiflächenanalyse)
- Plan 4: Versorgung mit öffentlichem Grün (Versorgungsanalyse)
- Plan 5: Bebauungsstruktur und Wohnfreiflächen
- Plan 6: Biotopverbund
- Plan 7: Defizite der Grün- und Freiraumversorgung
- Plan 8: Klimarelevante Stadtstrukturtypen
- Plan 9: Klimatische Anpassungspotentiale
- Plan 10: Klimatische Exposition und Empfindlichkeit
- Plan 11: Freiraumsystem – Grünflächen und Plätze
- Plan 12: Freiraumsystem – Wege und Straßenräume
- Plan 13: Straßenbaumpflanzungen
- Plan 14: Maßnahmen

## Vorbemerkungen

Nachhaltige Stadtentwicklung bedeutet im planerischen Sinne vor allem „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ bei gleichzeitiger Versorgung mit gestalteten und naturnahen Freiräumen (Prinzip der doppelten Innenentwicklung). Denn ein ausreichendes Grün- und Freiflächenangebot ist ein wesentlicher Faktor für die Attraktivität insbesondere von innerstädtischen Wohnstandorten.

Um ein solches Angebot sichern bzw. entwickeln zu können, sind die Herausforderungen für die Stadt der Zukunft zu berücksichtigen: Der Umgang mit dem demographischen Wandel, das Wachsen der Städte mit seinen sozialen und wirtschaftlichen Folgen, die starken Umbrüche im Produktionsgewerbe mitsamt der Umnutzung von Konversionsflächen sowie die wachsende Sorge um Ressourcenknappheit und der Klimawandel werden in den nächsten Jahren anspruchsvolle Aufgaben für die Stadtentwicklung sein.

Die Stadt Nürnberg baut, angestoßen und unterstützt durch das bundesweite Kooperationsprojekt **koopstadt**, seit 2007 eine neue strategische Stadtentwicklungsplanung auf, die einem integrativen Ansatz folgt. Die verschiedenen Ressorts der Stadtverwaltung entwickeln, zusammen mit externen Akteuren, Fachleuten und Hochschulen, strategische Projekte und steuern die Stadtentwicklung. Ziel ist es, im Rahmen des **koopstadt**-Prozesses bis 2012 für drei ausgewählte Gebiete **Stadtteilentwicklungskonzepte (Weststadt, Altstadt, Süden)** sowie für das Thema „Nürnberg am Wasser“ ein gesamtstädtisch orientiertes Entwicklungskonzept vorzulegen. Im Anschluss daran soll bis 2015 ein gesamtstädtisches **integriertes Stadtentwicklungs-konzept Nürnberg** erarbeitet werden. Die **koopstadt**-Konzepte sind dafür Testfeld und Baustein zugleich.

Parallel zum **koopstadt**-Prozess beteiligt sich die Stadt Nürnberg seit 2009 an dem bundesweiten Modellvorhaben des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) „Urbane Strategien zum Klimawandel“. Gefördert wird dieses Projekt vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS). Als eine von neun Modellkommunen erarbeitet Nürnberg bis Juni 2012 eine „**Nürnberger Anpassungsstrategie an den Klimawandel - am Beispiel von innerstädtischen Gebieten**“. Im Fokus steht die Entwicklung eines Handlungskonzeptes, das prioritär auf die Auswirkungen der Temperaturerhöhungen ausgerichtet ist und vorrangig zur nachhaltigen Verbesserung der lokal-klimatischen Situation beitragen soll. Die Nürnberger Weststadt wurde -neben der Altstadt- als Modellstadtraum ausgewählt, da ihre verdichtet bebauten Gebiete von den prognostizierten Temperaturveränderungen besonders betroffen sein werden. Der hier aktuell stattfindende städtebauliche Umbruch ermöglicht es, zahlreiche Möglichkeiten auch umzusetzen. Die Weststadt gehört außerdem bereits zu den ausgewählten Stadtbereichen im **koopstadt**-Prozess und ist in Teilbereichen als städtebauliches Sanierungsgebiet ausgewiesen. Somit ergeben sich vielfältige Synergieeffekte.

Vor dem Hintergrund struktureller Vorgaben in der Weststadt baut die Klimaanpassungsstrategie in erster Linie darauf auf, die Freiraumsituation und Grünausstattung des Stadtraumes inklusive der Erreichbarkeit angrenzender Landschaftsräume zu verbessern. Eine klimaangepasste Stadt entspricht dem Leitbild einer gut durchgrüneten Stadt,

so dass ein Freiraumkonzept ein entscheidender Mosaikstein für die Anpassungsstrategie ist: Ein Konzept, das neben den Aspekten der innerstädtischen Naherholung und des Naturhaushaltes, einschließlich Arten- und Biotopschutz, die Anpassung an die aktuellen und zukünftigen klimatischen Veränderungen berücksichtigt.

Das vorliegende **Freiraumkonzept Weststadt** hat diese Aspekte gebündelt und die Freiraumsituation des gesamten westlichen Stadtraumes von der Fürther Stadtgrenze bis zum Plärrer betrachtet und analysiert. Bei der Analyse, aber auch bei der Potentialbetrachtung stand die derzeitige Versorgung mit Freiräumen, deren Ausstattung, Vernetzungsstrukturen, Erreichbarkeiten und Zugänglichkeiten im Fokus. Außerdem enthält das Konzept ein eigenes Kapitel zum Thema „Klimaanpassung im Kontext des Grün- und Freiraumkonzeptes“. Grundlage waren in 2010/2011 erstellte Gutachten und Machbarkeitsstudien, Ergebnisse des Ideen- und Realisierungswettbewerbes Quelle Areal und Datengrundlagen der Vorbereitenden Untersuchungen zum Stadterneuerungsgebiet „Weststadt“ im Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm „Stadtumbau West“.

Ziel des Freiraumkonzeptes ist, konzeptionelle Vorschläge zu erarbeiten und konkrete Maßnahmen zur Reduzierung des Grünflächendefizites und zur Qualifizierung des vorhandenen Freiraumes - inklusive Stadtplätze und Straßenräume - zu benennen. Private Grünflächen und Straßenbäume werden miteinbezogen. Auch die Partizipation und bürgerliche Mitgestaltung werden thematisiert.

Das vorliegende Konzept ist damit Kernstück der Klimaanpassungsstrategie und gleichzeitig wesentlicher Bestandteil des **koopstadt**-Stadtteilentwicklungskonzeptes Weststadt.

Zukünftige Aufgabe wird es nun sein, auf Grundlage der vorliegenden Untersuchungsergebnisse und gesammelten Erfahrungen weitere Stadträume zu betrachten und

einen **gesamtstädtischen Masterplan Freiraum** sowie eine **gesamtstädtische kommunale Klimaanpassungsstrategie**

zu erarbeiten. Sowohl der Masterplan als auch die Anpassungsstrategie sind wiederum wesentliche Bausteine des o.g. gesamtstädtischen **integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Nürnberg**.

Im Rahmen der Stadterneuerung im Gebiet „Weststadt“ ist die Realisierung einiger in diesem Konzept vorgeschlagener Maßnahmen mit finanzieller Unterstützung durch die Städtebauförderung denkbar und wird geprüft. So können bereits begleitend zur Erarbeitung übergeordneter strategischer Entwicklungskonzepte erste bauliche und im Stadtteil sichtbare Zeichen gesetzt werden.

Erarbeitet wurde das vorliegende Grün- und Freiraumkonzept von dem Büro Planungsgruppe Landschaft. Die Erstellung wurde von einer - aus VertreterInnen des Stadtplanungsamtes, Verkehrsplanungsamtes, Amtes für Wohnen und Stadtentwicklung, Servicebetrieb Öffentlicher Raum/Grün zusammengesetzten - Arbeitsgruppe unter der Federführung des Umweltamtes begleitet. Die Finanzierung erfolgte aus Mitteln des o.g. Forschungsvorhabens vom Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und der Stadt Nürnberg.

## 1. Aufgabenstellung

Das Grün- und Freiraumkonzept ist ein konzeptionelles Gutachten auf der Ebene des Stadtraums.

Es hat in erster Linie die Aufgabe, die Aspekte der innerstädtischen Erholung für den laufenden Prozess der Stadtentwicklung aufzubereiten und so eine qualifizierte und frühzeitige Berücksichtigung dieser Aspekte zu gewährleisten. Ein besonderer Schwerpunkt gilt den Fragestellungen der Klimaanpassung. Des Weiteren werden die Aspekte des Naturhaushaltes sowie des Arten- und Biotopschutzes betrachtet.

Das Grün- und Freiraumkonzept Weststadt führt die Inhalte der vorhandenen Unterlagen der Stadt zusammen, ergänzt sie und entwickelt sie im Sinne eines an Nachhaltigkeit und Teilhabe aller am städtischen Raum orientierten Ansatzes zu einem Gesamtkonzept weiter. Die Gesamtbetrachtung eröffnet im komplexen, engen städtischen Raum die Möglichkeit, lokale Einzelmaßnahmen aufeinander abzustimmen und in Beziehung zu setzen. Das Gesamtkonzept schafft damit die Grundlage für eine qualifizierte öffentliche Diskussion der Grün- und Freiraumbelange und liefert einen entscheidenden Beitrag für das parallel erarbeitete, integrierte Stadtteilentwicklungskonzept „Weststadt“ und das laufende Städtebauförderungsprogramm „Stadtumbau West“. Die Inhalte sind Voraussetzung und grundlegende Bausteine für eine nachhaltige Stadt(teil-)entwicklung.

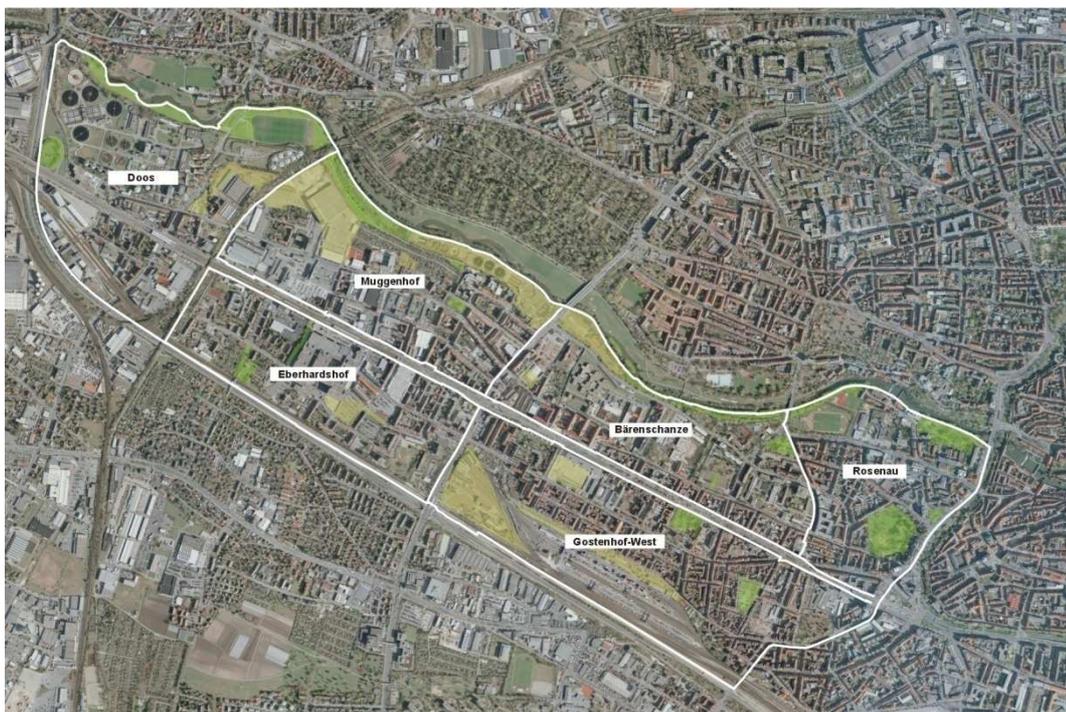


Abb. 1: Untersuchungsbereich mit Stadtteilen

Das Konzept ist eine informelle Planung, die zwischen der Ebene der vorbereitenden Bauleitplanung (Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan) und der verbindlichen Bauleitplanung auf der Ebene der Bebauungsplanung und dem konkreten Objektentwurf vermittelt und den Handlungsspielraum für Planung und Stadtentwicklung aufzeigt.

Der Untersuchungsbereich (siehe auch Plan 1) entspricht der Abgrenzung des Modellstadtteiles Weststadt für das Projekt der Klimaanpassungsstrategie, zu beplanen ist nur der Bereich südlich des Pegnitzlaufes. Er umfasst die Stadtteile Rosenau bzw. Himpfelfhof, Bärenschanze, Gostenhof-West, Eberhardshof, Muggenhof und Doos mit einer Gebietsfläche von ca. 414 ha.

Die Erarbeitung des Grün- und Freiraumkonzeptes umfasst die folgenden Arbeitsschritte

- Anforderungen an ein zukunftsweisendes städtisches Freiraumsystem
- Charakterisierung der Weststadt
- Bestandserhebung und Bewertung der Grün- und Freiraumsituation unter Berücksichtigung der vorhandenen Datengrundlagen
- Darstellung der Planungen und Programme der Stadt Nürnberg
- Darstellung der Defizite
- Konzept zur Verbesserung der Bestandssituation
- Handlungsempfehlungen und Maßnahmen
- Abstimmung und Präsentation der Ergebnisse

Die Fragestellungen der Klimaanpassung werden in einem eigenständigen Kapitel ausführlich behandelt, auf die relevanten Aspekte wird in den Einzelkapiteln Bezug genommen.

## 2. Grünes Leitbild Stadt

### **Bedeutung von öffentlichen Grün- und Freiräumen**

Grün- und Freiräume ergänzen die bebaute Stadt und bilden ein Gegengewicht zur technisch geprägten Arbeits- und Lebenswelt der Menschen. Sie dienen der Erholung und sind Räume für Bewegung, Spiel, Entspannung, Ruhe und Naturerlebnis der Stadtbewohner. Der Stellenwert der Erholung im Alltag der Menschen ist dem Stellenwert des Arbeitens gleich zu setzen: sie dient der psychischen und physischen Gesundheit und damit dem Wohlbefinden der Menschen. Eine gute Ausstattung mit öffentlichen Freiräumen wirkt sich sozial stabilisierend und nachhaltig positiv auf ein Stadtquartier aus. Attraktive Freiräume fördern die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt. Sie tragen dazu bei, den Wert von Immobilien zu erhalten oder sogar zu steigern.

Angesichts des sich abzeichnenden Klimawandels und der zu erwartenden Zunahme an sommerlichen Hitzetagen und Trockenperioden werden Grünflächen über ihre klimatischen Wohlfahrtswirkungen als bioklimatische Ausgleichsräume und Kühlflächen zukünftig noch wichtiger werden. Eine lebenswerte Stadt ist auch eine gut durchgrünte Stadt.

### **Anforderungen an ein zukunftsweisendes städtisches Freiraumsystem**

#### **Wohnungsnaher Grün- und Freiflächen**

Die Grün- und Freiflächen sind dort anzulegen und aufzuwerten, wo sie besonders gebraucht werden, also in der Nähe der Wohnungen und Arbeitsstätten. Sie sollen möglichst in einer fußläufigen Distanz von 10 Minuten liegen, so können sie auch schon bei geringen Zeit- oder Geldbudgets zur Erholung genutzt werden. Wohnungsnaher Grünflächen sind insbesondere auch für bedürftige Gruppen wie weniger mobile oder sozial benachteiligte Personen wertvoll. Familien mit Kindern, Jugendliche, ältere Mitbürger, Bürger in überbelegten Wohnungen und mit beschränkten finanziellen Möglichkeiten bauen den Besuch von Freiräumen gezielt in ihren Tagesablauf ein und sind innerhalb ihres Lebensumfeldes besonders oft auf diese Flächen angewiesen.

Wohnungsnaher öffentliche Grünflächen können Stadtplätze, kleine Grünflächen der Nachbarschaft, aber auch Quartierparks oder stadtteilbezogene Parkanlagen sein. Der Aspekt der Wohnungsnähe und Erreichbarkeit gilt für Spielplätze gleichermaßen.

#### **Vielfalt an Erholungs- und Erlebnismöglichkeiten**

Auch auf der Stadtteilebene sollte es für alle Gruppierungen möglich sein, unterschiedliche Erlebnisangebote nutzen zu können. Man braucht in einer Grünanlage einerseits ruhige Erholungsformen für Entspannung, Ruhe und Naturerlebnis; andererseits Möglichkeiten für aktive Freizeitaktivitäten mit Bewegung, Spiel und Sport. Darüberhinaus sollten auch funktional wenig festgelegte Räume zur individuellen Aneignung vorhanden sein.

Voraussetzung ist das Vorhandensein unterschiedlicher Flächentypen und Flächengrößen, also Stadtplätze, kleinere und größere Grünflächen, Spiel- und Sportplätze, landschaftlich bestimmte Erholungsräume oder auch Brachflächen. Wichtig sind eine ausreichende Zahl an Grünflächen und vor allem größere Freiräume ab 2-3 ha Größe,

wie Quartierparks oder Stadtteilparks, die das ungestörte Nebeneinander unterschiedlicher Aktivitäten verschiedener sozialer Gruppen ermöglichen. Diese werden ergänzt um monofunktionale, zweckgebundene Freiräume wie Kleingärten, Sportflächen oder Friedhöfe. Wo sinnvoll und verträglich, sollten diese Flächen auch multifunktionale Nutzungen anbieten und öffentlich zugänglich sein.

In der Zukunft wird die Bedeutung von Sport, Gesundheit und Fitness, aber wohl auch die eigenständige Produktion von Nahrungsmitteln zunehmen. Entsprechende Angebote werden in Grünflächen ausgebaut werden müssen.

### **Generationenübergreifende, integrierende Angebote**

Grundsätzlich sollen Grün- und Freiflächen möglichst allen Bevölkerungsgruppen zur Verfügung stehen. Sie sollen öffentliche Orte sein, an denen sich die Bürger unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und ihrem Alter treffen können. Gleichzeitig gilt Kindern und Jugendlichen sowie Senioren ein besonderes Augenmerk, da beide Gruppierungen am wenigsten mobil sind und im besonderen auf wohnungsnahen Angebote angewiesen sind. Eine generationenübergreifende Freiraumplanung kann es ermöglichen, dass Personen verschiedenen Alters gemeinsam eine Freifläche nutzen können. Dazu müssen Freizeit- und Aufenthaltsangebote so gestaltet werden, dass es Rückzugs- und Kommunikationsbereiche sowie verschiedene, differenzierte Kombinationen der Ausstattung gibt, die ein Miteinander fördern.

### **Spielräume für Kinder und Jugendliche**

Kinder und Jugendliche sind die Bevölkerungsgruppen, die die städtischen Freiräume am häufigsten frequentieren. Neben einer guten Ausstattung an unterschiedlichen Spielangeboten muss es auch Ziel sein, dass Kinder sich möglichst gefahrlos im öffentlichen Raum bewegen und diesen nutzen können. Ein gutes Fuß- und Radwegenetz, verkehrsberuhigte und verkehrsfreie Flächen als Aufenthalts- und Kommunikationsräume sind sicherzustellen.

### **Angebote für Senioren**

Zur Sicherung der Mobilität von Senioren im öffentlichen Raum sind verkehrsberuhigte Bereiche, breite Gehsteige, Querungshilfen und Verweilmöglichkeiten förderlich. Dem Aspekt der Barrierefreiheit gilt ein besonderes Augenmerk. Innerhalb von Grünflächen werden ruhige, sicher und gut gestaltete Bereiche mit gärtnerischen Charakter bevorzugt, ebenso Spielgelegenheiten wie Boule, Schach etc.. Eine neuere Entwicklung ist das Angebot von Motorikparks, also Räumen zur aktiven körperlichen und geistigen Betätigung. Separate „Seniorenspielplätze“ entsprechen jedoch nicht dem für die Freiräume angestrebten Leitbild der Nutzungsoffenheit und Multifunktionalität. Darum sollen Konzepte gefunden werden, die die Generationen zusammenführen.

### **Freiräume zur Aneignung durch Bürger**

Neben dem Angebot an dauerhaften öffentlichen Freiräumen sollten den Bürgern auch Flächen zur Verfügung stehen, die diese sich selbst erschließen, nutzen und aneignen können. Geeignet sind temporär zur Verfügung stehende befestigte Flächen oder Brachflächen. Sie können als gemeinschaftliche Gärten für den Anbau von Nahrungsmitteln oder als erholungswirksame Freiflächen und Streifräume genutzt werden. Sie sind gemeinsam mit den Bürgern zu nutzbaren Freiflächen zu entwickeln. Temporäre Freiräume können das Freiraumsystem der Stadt ergänzen und Bürgern den Raum geben, eigene, interkulturelle Vorstellungen von Freiraumnutzungen in die Stadt einzubringen.

**Netz attraktiver Fuß- und Radwegeverbindungen**

Öffentliche Freiräume sind Bindeglieder im Stadtgefüge. Sie sind in ihrer zumeist punkthaften, patchworkartigen Verteilung über Fuß- und Radwege, verkehrsberuhigte Straßenräume und Grünverbindungen gut und gefahrenfrei miteinander zu verknüpfen. Wo möglich, sollten die Verbindungsräume selbst Erholungsmöglichkeiten bieten. Dies können Bänke oder Aussichtspunkte sein, aber auch verkehrsberuhigte Bereiche mit Spielangeboten.

Das Wegenetz bietet Spaziergänge im Stadtteil, bindet die Grünflächen an, vernetzt die Stadtteile untereinander und stellt gute Verbindungen zu den Landschaftsräumen der Stadtränder her. Es sichert Fußgängern und Radfahrern eine gute Durchlässigkeit im Stadtgefüge.

Im Stadtteil liegt das Hauptaugenmerk auf guten Fußwegeverbindungen.

**Straßen und Plätze als Kommunikationsräume und Aufenthaltsorte**

Der öffentliche Raum mit seinen Straßen und Plätzen spiegelt die Identität eines Stadtteils wider. Großzügige Gehsteige und Stadtplätze sind Aufenthalts-, Bewegungs- und Kommunikationsraum für alle Altersgruppen und befördern das Miteinander im Stadtteil.

**Natur ein Teil der Stadt**

Naturnahe Lebensräume sind wichtige Elemente der Stadt. Eingefügt in ein Biotopverbundsystem sind sie mit ihrer Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten für die Stadtbewohner Lern- und Erfahrungsort für den Umgang mit der Natur und ein wertvolles Gliederungselement im Stadtgefüge.

**Durchgrünte, klimaangepasste Stadt**

Eine gut durchgrünte und durchlüftete Stadt mit wohnungsnahen öffentlichen Grünflächen, baumbestandenen Straßen- und Platzräumen, beschatteten Grün- und Wegeverbindungen, begrünten Gebäuden und Innenhöfen und Angeboten an und Zugängen zum Wasser trägt dazu bei, die bioklimatischen Stressperioden als Folge von Temperaturerhöhungen und zunehmender Sommer- und Hitzetage erträglich zu machen. Alle Maßnahmen, die der Anlage von Freiflächen und der Durchgrünung der Stadt dienen, unterstützen die Strategie zur Klimaanpassung.

### 3. Die Weststadt

Die Weststadt erstreckt sich vom Plärrer, westlich der Altstadt, entlang der Fürther Straße bis zur Stadtgrenze Nürnberg-Fürth auf einer Fläche von ca. 414 ha. Sie wird im Norden durch die Pegnitzau und im Süden durch die Bahnlinie Nürnberg-Fürth und den Frankenschneidweg begrenzt. Diese Lage hat eine starke Abgrenzung gegenüber den nördlich und südlich angrenzenden Stadtteilen zur Folge. (Vgl. Abb. 1 und Plan 1).

Hauptverkehrsstraßen und die Ringbahn unterteilen die Weststadt in die Stadtteile Himpelshof bzw. Rosenau, Bärenschanze, Gostenhof-West, Eberhardshof, Muggenhof und Doos. Diese Aufteilung ist durch historische sowie stadträumliche Gegebenheiten bestimmt und entspricht nicht der Einteilung in statistische Bezirke.

Historisch hat sich die Weststadt entlang der Fürther Straße entwickelt. Die Stadtteile Muggenhof und Eberhardshof sind Ende des 19. Jahrhunderts nach Nürnberg eingemeindet worden. Abgesehen von historischen Siedlungskernen, wie sie heute noch in Eberhardshof, Muggenhof und der Kleinweidenmühle als Teil der Rosenau sichtbar sind, setzte die städtebauliche Entwicklung ab der Mitte des 19. Jahrhunderts ein. Sie begann in Gostenhof und der Rosenau.

Die Weststadt hat eine ausgeprägte Ost-Westausrichtung parallel zur Fürther Straße. Diese ist Hauptentwicklungsachse und Quartierszentrum, in dem sich Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen konzentrieren. Die städtebauliche Grundstruktur ist über die orthogonalen historischen Baulinien definiert, wie sie in der Rosenau, der Bärenschanze, in Gostenhof, und den östlichen Teilen von Muggenhof und Eberhardshof noch gut zu erkennen sind. Die industrielle Entwicklung mit den großen Industrieblöcken hat diese Struktur ab dem frühen 20. Jahrhundert überlagert.

Abgesehen von Gostenhof-West und der Rosenau mit Wohnschwerpunkten sind die anderen Stadtteile stark durchmischte. Wohnen, Gewerbe, Dienstleistungen und öffentliche Infrastruktureinrichtungen kommen nebeneinander vor. Alle Stadtteile sind von baulichen Großstrukturen (Gebäudeblöcke) durchsetzt.

In der Weststadt wohnten nach den Zahlen des Amtes für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth zum Stichtag 31.12.2010 28.530 Einwohner. Der Ausländeranteil lag bei 32,8%, was etwa doppelt so hoch ist wie der durchschnittliche Ausländeranteil in der Gesamtstadt. Ebenfalls hoch sind der Anteil an Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und die absolute Zahl an Kindern und Jugendlichen (Jugendhilfeplanung *Spielen in der Stadt*, 2008).

#### Städtebauliche Entwicklung

Aktuelle wirtschaftliche und infrastrukturelle Veränderungen machen sich in der Weststadt besonders stark bemerkbar. Große Gewerbeflächen in Eberhardshof und Muggenhof sind im Umbruch, zahlreiche Flächen kommunaler Verkehrsinfrastruktur sind aufgelassen. Die Stadtteile befinden sich in einem starken Wandel mit einer großen Zahl brachgefallener und mindergenutzter Flächen.

Folgenutzungen für freiwerdende Gewerbe- und Konversionsflächen, beispielsweise entlang der Bärenschanzstraße, sind meist Wohnbauflächen. Wohnbauflächen werden nach aktuellem Kenntnisstand auch auf Teilen der Gewerbeflächen in Muggenhof und Eberhardshof entstehen, bei gleichzeitigem Erhalt von gewerblichen Kernflächen. Das Ergebnis des im November 2011 entschiedenen städtebaulichen Ideen- und Realisierungswettbewerbs für das ehemalige Quelle-Areal sieht neue Wohnungen in einer Größenordnung von 450 Wohnungen vor. Es kann davon ausgegangen werden, dass Wohnen in der Weststadt an Bedeutung gewinnen wird und die Einwohnerzahl in den Stadtteilen steigt. Dies wird vor allem für Eberhardshof und Muggenhof gelten. Für alle Stadtteile ist zudem als Folge der demografischen Entwicklung von einer Zunahme der über 65-jährigen Bewohner auszugehen.

Die Annahme, dass Wohnen in der Weststadt an Bedeutung gewinnt, wird auch durch die kleinräumige Bevölkerungsprognose 2006-2025 für Nürnberg (Lux-Henseler 2007, zitiert in Kaplan 2010) gestützt.

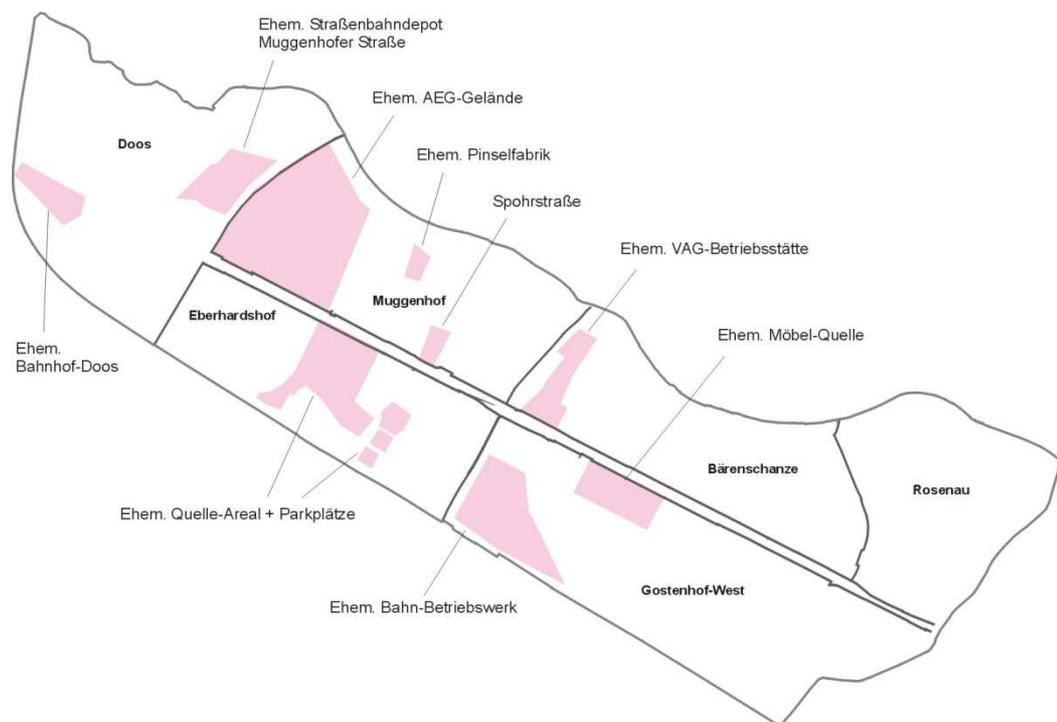


Abb 2: Stadträume im Umbruch

## Die Stadtteile der Weststadt

Für die Betrachtung der Freiraumsituation ist die Ebene der Stadtteile entscheidend. Deswegen werden im Folgenden die Stadtteile bzw. städtebaulichen Quartiere der Weststadt hinsichtlich ihrer Bau- und Nutzungsstruktur genauer betrachtet.

### Rosenau

Die Rosenau ist ein dicht bebautes altes gründerzeitliches Viertel. Als Stadtteil trägt sie den offiziellen Namen Himpfelshof, ist aber als Rosenau bekannter. Die alte Wohnbebauung ist immer wieder durchsetzt mit Wohnbauten unterschiedlicher Perioden der Nachkriegszeit. Beiderseits der Deutschherrnstraße befinden sich große Gebäudeeinheiten mit sozialen (Erler-Klinik, Wilhelm-Löhe-Schule) und gewerblichen Nutzungen. Große Dienstleistungskomplexe begleiten auch die Roonstraße und die Fürther Straße. Mit dem Rosenaupark besitzt der Stadtteil einen attraktiven Quartierpark.

Die Kleinweidenmühle als pegnitzseitiger Teil des Stadtteils weist gegenüber der sonstigen Rosenau eine heterogene Nutzungsstruktur mit einem Nebeneinander von altem historischen Kern, verschiedenen Wohnbauten, zahlreichen Sozialeinrichtungen (Altenstift, Kindergarten, Klinik, Schule), Sportplatzflächen und dem Kontumazgarten als zweiten Quartierpark auf. Die Rosenau ist innerhalb der Weststadt der Stadtteil mit dem geringsten Anteil an ausländischen Mitbürgern, der Anteil entspricht dem städtischen Durchschnitt.

Trotz ihrer relativ hohen baulichen Dichte besitzt die Rosenau die beste Grünausstattung innerhalb der Weststadt.

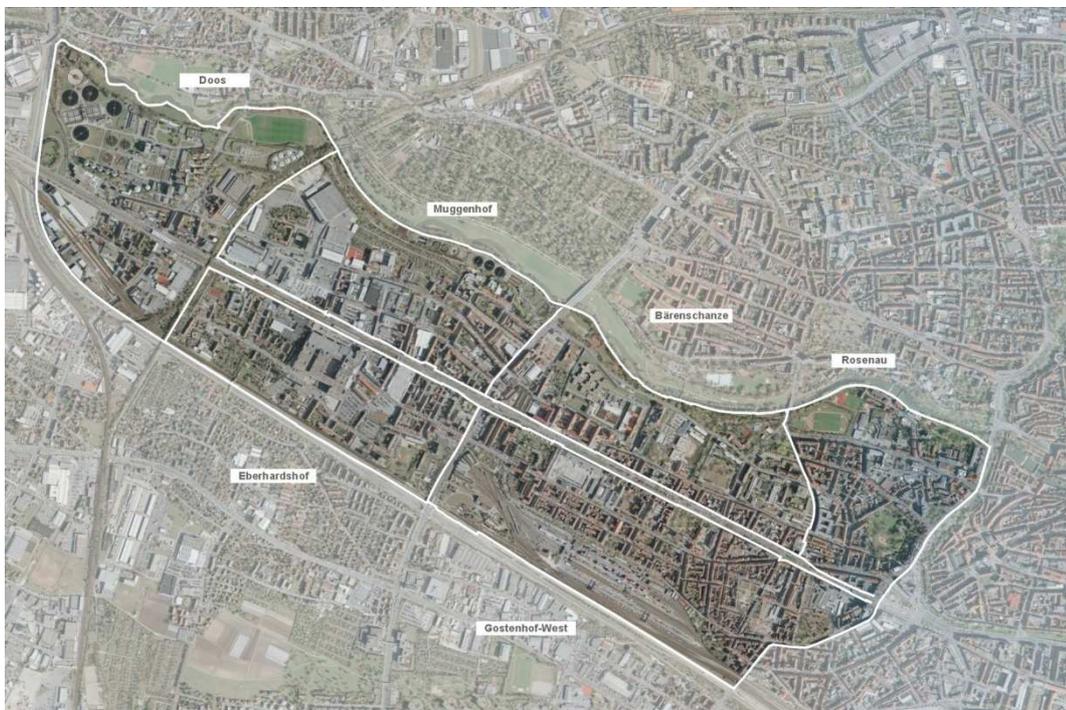


Abb 3: Stadtteile der Weststadt

### **Bärenschanze**

Die Bärenschanze ist in ihrer Bau- und Nutzungstruktur heterogen. Entlang der Fürther Straße zieht sich eine geschlossene Zeile gründerzeitlicher Blockbebauung. Dahinter mischen sich Geschosswohnungsbauten unterschiedlicher Perioden der Nachkriegszeit mit Dienstleistungsbetrieben, öffentlichen Einrichtungen (mehrere Schulen, Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Senioren, Sozialeinrichtungen, staatlichen Dienststellen) und Einzelhandelsbetrieben. In den letzten Jahren sind hier zwei neue Wohnquartiere mit Geschosswohnungsbauten und Einfamilien-Reihenhäusern entstanden, woran man die Attraktivität der Wohnlage erkennen kann. Im Westen bestimmt die Justizvollzugsanstalt zusammen mit den Justizgebäuden an der Fürther Straße den Stadtteil. An der Maximilianstraße stehen ein Verwaltungsbau der VAG und eine mehrgeschossige Wohnzeile. Die ehemaligen Betriebsflächen der städtischen Verkehrsbetriebe sind großflächig abgeräumt. Im Norden ist der Neubau der Feuerwache geplant.

Das Pegnitztal als Stadteipark grenzt direkt an und ist über den Lederersteg bzw. den Zugang an der Johannis-Brücke erschlossen. Einzige öffentliche Grünfläche ist die einfache Grünfläche zwischen Will- und Roonstraße. Wohnungsnahe öffentliche Grünflächen stehen den Bewohnern nicht zur Verfügung. Größere sonstige Grünflächen sind der Lederer-Biergarten und der nicht zugängliche Jüdische Friedhof, sie lockern die Bebauungsstruktur auf.

### **Gostenhof-West**

Gostenhof-West ist der am dichtesten bebaute Stadtteil der Weststadt. Gründerzeitliche Wohnbebauung, teilweise noch mit dichter Bebauung der Hinterhöfe, prägt das Bild des Stadtteils. Im Bereich der Denisstraße stehen ehemals genossenschaftliche Wohnanlagen der städtischen Wohnungsbaugesellschaft aus der Zwischenkriegszeit, Geschosswohnungsbauten der 1980er Jahre finden sich an der Beckstraße. Eingestreut in die Wohnbebauung liegen einzelne Dienstleistungsbetriebe, mit Schwerpunkten an der Paumgartner- und Oberen Kanalstraße. Der Blockbereich am Plärrer wird von den Verwaltungsgebäuden der städtischen Betriebe eingenommen. Hier liegen auch das Planetarium und das ehemalige Volksbad. Geschäfte und Einkaufsmöglichkeiten außerhalb der Fürther Straße finden sich im Bereich der Kern- und östlichen Adam-Klein-Straße. Der Stadtteil war in den 80er Jahren Gebiet der einfachen Stadterneuerung und erstes Stadterneuerungsgebiet in Nürnberg. Es wurde damals umfassend verkehrsberuhigt. Im Süden begrenzen die Bahnanlagen mit dem neueren Regio-Betriebswerk den Stadtteil.

Öffentliche Einrichtungen sind in Gostenhof zahlreicher vorhanden als in den anderen Stadtteilen, so in Form einer Dependence der Stadtbücherei, einer Berufsschule, der Preißler-Mittelschule, Kindergärten, eines Aktiv-Spielplatzes, Kinder- und Jugendhauses und des Nachbarschaftshauses Gostenhof. An der Adam-Klein-Straße finden sich die katholische St. Anton- und die evangelische Dreieinigkeitskirche.

An öffentlichen Grünflächen sind die beiden Nachbarschaftsparks Veit-Stoß-Anlage und Jamnitzer Platz vorhanden, welche dem Nutzungsdruck aus dem dicht bewohnten Stadtteil kaum gewachsen sind. Im westlichen Gostenhof-West fehlen jegliche öffentliche Grünflächen. An der Rothenburger Straße liegen der Rochus-Friedhof und der Militärfriedhof.

### **Eberhardshof**

Eberhardshof ist stadträumlich dreigeteilt. Im Osten an der Fürther und Maximilianstraße hat sich eine Mischnutzung mit dichtem mehrgeschossigen Wohnungsbau entwickelt, in die Einzelhandelsbetriebe, kleine Gewerbe- und Bahnflächen eingestreut sind. Gründerzeitliche Blockbebauung und Wohnanlagen der Nachkriegszeit wechseln sich ab. An der Ecke Maximilianstraße/Fürther Straße steht die evangelische Epiphaniaskirche.

Den Stadtteil dominiert der Komplex des ehemaligen Quelle-Versandzentrums mit zahlreichen Parkplatzflächen im Umfeld. Das Gelände ist im Umbruch und wird aktuell neu beplant. Entlang der Bahnlinie grenzen hier eine Genossenschaftssiedlung und der historische Rest von Alt-Eberhardshof an.

Das westliche Eberhardshof weist kleinteilige Wohnbebauung mit aufgelockerter Doppel- und Reihenhausbebauung aus den 30er Jahren auf. Hier befindet sich auch die Friedrich-Wanderer-Grundschule und mehrere Kindertageseinrichtungen. An der Fürther Straße sind weitere Gewerbeflächen und ein Komplex mit mehrgeschossigem Wohnungsbau angesiedelt.

Einzige öffentliche Grünfläche im Stadtteil ist die einfache, nur mit ganz wenigen Nutzungsangeboten ausgestattete Grünanlage am Leiblsteig. Im dicht bebauten östlichen Eberhardshof fehlen Grünflächen.

### **Muggenhof**

Muggenhof wird durch die großen Baustrukturen der ehemaligen Industriebetriebe Triumph-Adler (TA) und AEG entscheidend geprägt. Das TA-Gelände wurde erfolgreich in ein Mittelstandszentrum umgewandelt. Das AEG-Areal wird gegenwärtig unter dem Motto *Auf AEG* neu entwickelt, mit einem Schwerpunkt auf Gewerbe und kulturelle Nutzungen. Die Nutzung für das nördliche Areal ist noch offen, hier befindet sich im nordwestlichen Teil eine geschlossene Mülldeponie. Von den Gewerbeflächen eingefasst findet sich hier auch ein Wohnquartier der Zwischenkriegszeit mit freistehenden Einfamilienhäusern, Reihenhäusern und genossenschaftlichen Mietwohnungsbauten.

Das östliche Muggenhof ist in seiner baulichen Struktur ein Quartier mit gründerzeitlicher Blockbebauung, in das zahlreiche genossenschaftliche Wohnungsbauten eingefügt sind. Die Wohnbebauung mischt sich mit gewerblichen Flächen, Einzelhandelsbetrieben, Senioreneinrichtungen u.a.. Der Nordrand des Gebietes ist mit der Dauerkleingartenanlage „Fuchsloch“ belegt. An der Muggenhofer Straße grenzen hier die Geschwister-Schöll-Realschule und das Gehörlosenzentrum des Bezirks an. Den nordöstlichen Rand entlang der Pegnitz nimmt das Klärwerk II ein.

Muggenhof besitzt in seinem östlichen Teil mit dem Grünplatz an der Heinickestraße eine kleine öffentliche Parkanlage und der benachbarten Grünfläche am Fuchsloch eine sehr kleine Grünfläche. Der Grünplatz ist stark übernutzt. Ausweichmöglichkeiten zu anderen öffentlichen Grünflächen sind nicht vorhanden. Das direkt angrenzende Pegnitztal ist nur an einer Stelle kleinräumig zugänglich, das Klärwerk wirkt als Barriere, als wohnungsnaher Freiraum steht das Pegnitztal nicht zur Verfügung.

**Doos**

Doos ist der heterogenste Stadtteil der Weststadt, er wird geteilt durch die Verkehrsachsen der Fürther Straße, der Sigmund- und der Adolf-Braun-Straße. Direkt an der Fürther Straße stehen Reste gründerzeitlicher Blockrandbebauung durchsetzt mit neueren Bauten. Der südöstliche Teil ist mit Einzelhandelsflächen belegt, dazwischen das Don-Bosco-Jugendwerk mit Jugendtreff, Kindertagesstätte und Spielplatz. Im Südwesten haben sich um den ehemaligen, heute zwischengenutzten Verladebahnhof verschiedene gewerbliche Nutzungen angesiedelt. Nördlich der Fürther Straße dominiert das Klärwerk I das Gebiet entlang der Pegnitz. Die ehemaligen Straßenbahnwerkstätten an der Ringbahn sind aufgelassen. Dazwischen liegen die unter Ensembleschutz stehenden dörflichen Reste von Alt-Muggenhof.

Das Gebiet teilt sich in den sehr dicht bebauten Bereich an der Fürther Straße und den locker und heterogen bebauten Bereich nördlich der Fürther Straße.

Doos ist aufgrund seiner Lage Verkehrsbelastungen besonders stark ausgesetzt. Hinzu kommt die zeitweilige Geruchsbelastung durch das Klärwerk.

Nutzbare öffentliche Grünflächen stehen den Einwohnern nicht zur Verfügung. Das Dooser Pegnitztal ist ein extensiver Landschaftsraum, der primär als Durchgangsraum genutzt wird.

## 4. Die Grünflächen und Freiräume der Weststadt

Das Freiraumsystem einer Stadt setzt sich aus öffentlichen Grünflächen, zweckgebundenen Grünflächen und landschaftlichen Erholungsräumen zusammen. Es wird ergänzt um die halböffentlichen und privaten Grünflächen. Zu den öffentlichen oder multifunktionalen Grünflächen zählen die Grün- und Parkanlagen in ihren unterschiedlichen Größen. Die zweckgebundenen oder monofunktionalen Grünflächen umfassen die Kleingärten, Spielplätze, Sportplätze und Friedhöfe.

Der Plan 1 *Grünflächen – Bestand* stellt die öffentlichen und zweckgebundenen Grünflächen der Weststadt dar.

Im Rahmen des Grün- und Freiraumkonzeptes werden zusätzlich die Freiraumverbindungen und der öffentliche Raum mit seinen Platz- und Straßenräumen in die Betrachtung einbezogen.

Die vorhandenen Grünflächen und Parks werden hinsichtlich Größe, Qualität der baulichen und pflanzlichen Ausstattung, Nutzbarkeit und Zugänglichkeit beschrieben.

### 4.1. Öffentliche Grünflächen

#### 4.1.1. Bestand

Die multifunktionalen öffentlichen Grünflächen sind die wichtigsten Erholungsräume der Stadt. Sie werden hinsichtlich ihrer Größe eingeteilt in wohnungsnaher Nachbarschaftsparks, Quartierparks, Stadtteilparks und Stadtparks (Nohl 1995).

Nachbarschaftspark	0,1-1,5 ha
Quartierpark	1-10 ha
Stadtteilpark	7-40 ha
Stadtpark	> 40 ha



Abb. 4: Öffentliche Grünflächen

In der Weststadt - hier nach Stadtteilen geordnet - stehen den Bewohnern die folgenden öffentlichen Grünflächen (in ha) zur Verfügung:

Öffentliche Grünflächen	Gostenhof	Rosenau Bärenschanze	Muggenhof	Eberhardshof
<b>Nachbarschaftsparks</b>				
Jamnitzer Platz	0,944			
Veit-Stoß-Anlage	1,0823			
Prateranlage		0,2422		
Grünfläche an der Willstraße		0,6538		
Grünfläche Leiblsteig				0,5189
Grünplatz Heinickestraße			0,2864	
Grünfläche am Fuchsloch			0,1026	
<b>Quartierparks</b>				
Kontumazgarten		2,1507		
Rosenau		3,116		

Hinzu kommt das Pegnitztal West als Stadtteilpark mit einem Grünflächenanteil von ca. 20 ha, der die Weststadt auf ganzer Länge begleitet.

## Nachbarschaftsparks

Der **Jamnitzer Platz** ist im Rahmen der Stadterneuerung Mitte der 1980er Jahre durch Gebäudeabriss entstanden. Er ist in seinem Grundriss eine klare, formale, kleinteilige Anlage mit Allwetterplatz, Kinderspielplatz mit Klettergerüst, einem Streetballkorb, einer großen zentralen Brunnenanlage mit anschließenden Staudenbeeten, wassergebundenen Flächen unter Bäumen, kleinen Rasenflächen, Bänken und einer Pergolenanlage. Im Raster gesetzte Bäume fassen den Platz, sie sind für ihr Alter aber schlechtwüchsig. Auf drei Seiten umschließen verkehrsberuhigte Straßen den Park, die Jamnitzerstraße ist als verkehrsberuhigter Bereich, Zeichen 325 StVO, gewidmet. Der Park ist von dichter Wohnbebauung umgeben und gut zugänglich.

Der Park ist in die Jahre gekommen. Die Brunnenanlage ist nicht mehr genutzt, die Staudenbeete erfahren keine erkennbare Pflege mehr, die Gehölzpflanzungen wirken ungepflegt.



Jamnitzer Platz



Veit-Stoß-Anlage

Die **Veit-Stoß-Anlage** entstand im Zusammenhang mit der Bebauung Gostenhofs und der Fürther Straße als großzügige Schmuckanlage. Mit dem Umbau der Fürther Straße in den 70er Jahren ist auch die Veit-Stoß-Anlage verändert worden. Ehemalige Brunnenanlagen lagern heute unter Erdhügeln. Der stadträumliche Zusammenhang zur Fürther Straße ist durch Erdhügel und deren Bepflanzung unterbrochen worden. Dichte Baumreihen und Strauchpflanzungen fassen den Park und gliedern ihn. Er bietet kleine Rasenflächen, ein Streetballfeld, einen Kleinkinderspielplatz, einen Kinderspielplatz, Tischtennistische und einen Hügel mit Rutsche, der im Winter als Rodelhügel genutzt wird. Am Westrand stehen Bänke, kleine Sitznischen sind auch in die Erdhügel auf Seite der Fürther Straße eingebaut. Für ihre Größe wirkt die Veit-Stoß-Anlage eher kleinräumig. Der Park liegt mitten im dicht bewohnten Gostenhof, ist über verkehrsberuhigte Tempo 30-Zonen erreichbar und allseits zugänglich. Zusammen mit dem anschließenden steinernen Platz um die Dreieinigkeitskirche wird die Anlage für die Gostenhofer Stadteifeste genutzt. Veit-Stoß-Anlage und Kirche bilden den zentralen öffentlichen Raum in Gostenhof-West. Der Servicebetrieb Öffentlicher Raum der Stadt Nürnberg (SÖR) arbeitet aktuell an einem Pflegekonzept für den Platz, ebenso ist die Neugestaltung des Kinderspielplatzes in Planung.

Die **Prateranlage** entstand zu Beginn des 19. Jahrhunderts beim Abtragen der Schanzenwehr. Sie wurde zu einem repräsentativen Stadtplatz umgestaltet und beherbergte den Minnesängerbrunnen, der heute in der Rosenau steht. Bis 2001 diente sie als Straßenbahnwendeschleife. Heute liegt sie als Dreiecksfläche zwischen Spittlertorgraben und zwei Nebenstraßen und ist dem Verkehrslärm ausgesetzt. Die Anlage bildet eine baumbestandene Rasenfläche, mit Bäumen unterschiedlichen Alters und mit unterschied-

lichem Habitus. In der Fläche ist ein steinerner, mit niedrigen Betonmauern gefasster Platz mit mehreren Bänken angelegt. Er wird zum gelegentlichen Aufenthalt aufgesucht. Die umgebende anschließende Blockbebauung wird mit Büros und Wohnungen genutzt.



Prateranlage



Will-/Roonstraße

Die **Grünfläche** zwischen **Will- und Roonstraße** ist eine große offene, mit alten Bäumen bestandene Rasenfläche mit einem kleinen historischen Gebäude. Die Ausstattung beschränkt sich auf Bänke am randlichen Weg. Sie liegt in Nähe zu den Wohngebieten der Rosenau und der Bärenschanze. Im Süden grenzen Feuerwache und Schule an. Aufgrund ihrer Lage zwischen zwei stark befahrenen Straßen hat sie nur eine sehr geringe Bedeutung als Erholungsraum, ist aber stadtbildprägend.

Die Grünanlage am **Leiblsteg** ist eine einfache Grünfläche. Sie liegt etwas „eingezwängt“ zwischen Bahnlinie, Kleingartenanlage und Reihenhausbebauungen. Der Brückenfuß des Leiblstegs teilt die Anlage in eine große Wiesenfläche und einen schmalen Wiesenstreifen. Diese sind von Heckengehölzen eingefasst. Die Ausstattung beschränkt sich auf zwei kleine Fußballtore und einen Kleinkinderspielplatz mit Bänken. Die Grünfläche ist an die Wandererstraße und an das benachbarte Reihenhausquartier angeschlossen. Die Lärmimmissionen des Frankenschnellwegs beeinträchtigen ihre Erholungsqualität deutlich. Über den Leiblsteg ist die Grünfläche auch von Leyh südlich des Frankenschnellwegs aus erreichbar. Der Leibsteg ist die wichtigste Wegeverbindungen zwischen den Stadtteilen Eberhardshof und Leyh/Gaismannshof, die Grünanlage bildet hier eine kleine Verknüpfungsstelle.



Leiblsteg



Heinickestraße

Der Grünplatz an der **Heinickestraße** ist ein für seine Entstehungszeit Anfang des 20. Jahrhunderts typischer Platz, der sich gut in den Grundriss der gründerzeitlichen Blockbebauung einfügt. Er ist von einer lückigen Baumreihe eingefasst und teilt sich in

eine große Rasenfläche und einen Kinderspielplatz auf. An zwei Seiten stehen Bänke. Der zur Schule für Hörgeschädigte anschließende Straßenraum der Heinickestraße ist einseitig abgehängt und wird von den Besuchern als Spiel- und Aufenthaltsraum mitgenutzt. Auf drei Seiten wird der Platz von Parkplätzen eingerahmt. Er liegt mitten im dicht bebauten Quartier mit hohen Wohndichten und ist von allen Seiten zugänglich. Das Quartier ist mit Tempo 30-Zonen verkehrsberuhigt.

Die **Grünfläche** an der Nordostseite der Kleingartenanlage **Fuchsloch** liegt als Dreiecksfläche zwischen Kleingartenanlage, Klärwerk II und dem Zentrum für Hörgeschädigte, in Nähe des Grünplatzes Heinickestraße. Sie besteht lediglich aus einer offenen Rasenfläche mit wenigen Einzelbäumen, die von Wegen eingefasst ist, sowie zwei Tischtennistischen und Bänken. Die Bäume des Klärwerks und der benachbarten Kleingartenanlage rahmen die Fläche. Sie liegt am Verbindungsweg zum Pegnitzgrund. Nutzer trifft man hier selten an.



*Fuchsloch*

## Quartierparks

Der **Kontumazgarten** ist aufgrund seiner versteckten Lage überraschend wenig bekannt. Der Name geht auf die ehemaligen Kontumazanstanen zurück. Angelegt wurde der Park in den 60er Jahren, was an der Formensprache von Beeten heute noch zu erkennen ist. Der Kontumazgarten bildet einen räumlich schön gefassten und mit alten Bäumen überstellten, ruhigen Park direkt an der Pegnitz. Im Westen sind Spielplätze für Kinder angelegt, diese werden von einem großzügigen, heute verwachsenen Staudenbeet eingefasst. Bänke und Liegestühle sind über den ganzen Park verteilt angeboten. Der Park liegt zwischen Fluss und mehrgeschossiger Wohnbebauung. Die Erler-Klinik, das Wohnstift Hallerwiese und ein Kindergarten finden sich in der unmittelbaren Nachbarschaft. Zugangsmöglichkeiten bestehen von der Praterstraße und über eine Treppenanlage vom Westtorgraben. Hier befindet sich auch ein kleiner, direkt an die Hallertorbrücke anschließender Platz. Der Kontumazgarten ist ein angenehmer, ruhiger Erholungsraum.



*Kontumazgarten*



*Rosenu*

Der **Rosenaupark** ist die zentrale, ganzjährig gut besuchte Grünfläche im Stadtteil. Sie geht auf einen kommerziellen Freizeitpark des 19. Jahrhunderts zurück. Die historischen Wurzeln der Parkanlage lassen sich noch heute an der Wegeführung erkennen. Große Rasenflächen, ein Altbaumbestand und dichte Gebüsche prägen den Park, Rosenbeete sind eingebracht. Er ist über einen Rundweg, zwei Querwege und die Zugangswege erschlossen, das Wegesystem bestimmt auch die Raumaufteilung. An einer kreisförmigen Wegeachse steht der Minnesänger-Brunnen des Bildhauers Philipp Kittler, in der Nähe findet sich ein weiterer einfacher Brunnen. An der Bleichstraße liegt ein kleiner Eingangplatz, daran anschließend wird das Cafe Kiosk mit Außenbestuhlung betrieben. An Ausstattungselementen sind ein großer, differenzierter Kinderspielplatz, ein Bereich mit Tischtennisplatten, Bänke und Liegestühle vorhanden. Der Park ist gut in das Stadtviertel eingebunden, an allen Seiten schließt Wohnbebauung an. Die Rosenu ist aufgrund ihrer Größe eine gut funktionierende Grünanlage und wertvoller Erholungsraum.

## Stadtteilpark

Das **Pegnitztal** hat Bedeutung als Stadtteilpark für die gesamte Weststadt und ist als Teil einer übergeordneten Freiraumverbindung auch für die Gesamtstadt ein wichtiger landschaftlicher Erholungsraum. Es ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Die Radwegetrasse im Pegnitztal fungiert als wichtige, stadtübergreifende Radwegeverbindung. Ende der 1990er Jahre wurden im Rahmen des Projektes „Stadt am Fluss“ umfangreiche Gestaltungsmaßnahmen realisiert, die zu einer deutlichen Aufwertung des Pegnitztal-West als innerstädtischen Erholungsraum führten. Die Erreichbarkeit der offenen Auenflächen mit ihren vielfältigen Nutzungsangeboten ist seitens der Weststadt aber eingeschränkt und für Fußgänger und Radfahrer ist nur über den Lederersteg und den Fuchslochsteg gegeben. Auf längerem Weg kommt man auch über die Theodor-Heuss- und die Johannis-Brücke, neben dem Straßenverkehr ans Nordufer und von dort ins Pegnitztal. Selbst die Stadtteile Muggenhof und Eberhardshof sind trotz ihrer räumlichen Nähe zum Pegnitztal nur über Umwege mit dem Tal verbunden.

Das der Weststadt zugewandte Südufer bietet nur sehr wenige Aufenthaltsmöglichkeiten. Die flussbegleitenden Uferterrassen sind durch Klärwerk und Schulsportplatz belegt, diese Nutzungen wurden zu Zeiten etabliert, als dem Flusstal noch keine Bedeutung als Erholungsraum zugemessen wurde.

Spazier- und Erschließungswege mit Bänken sind am Fuchsloch und zwischen der Kleinweidenmühle und dem Lederersteg gegeben. Am Fuchsloch bietet ein kleiner Wiesenbereich Zugang zum Fluss. Westlich der Kleinweidenmühle sind ein kleiner Platz am Fluss und ein kleiner Grünplatz in einer Dreiecksfläche in Höhe der Sportanlage Deutschherrnwiese angelegt.

Das Dooser Pegnitztal westlich der Ringbahn ist ein nur sehr extensiv genutzter, offener, naturnaher Talraum mit ruderalen Auenwiesen und Staudenfluren. Die Kläranlage mit ihren Faultürmen stört den landschaftlichen Eindruck des Raumes. Die Aue ist vor allem Durchgangsraum für Radfahrer, Jogger und Fußgänger, sie ist kein Erholungsraum mit Aufenthaltsangeboten. Westlich der Adolf-Braun-Straße wird die naturnahe Aue bereichsweise von Erholungssuchenden aufgesucht. Zwischen Ringbahn und Adolf-Braun-Straße liegt die unzureichend eingegrünte Sportanlage Muggenhof und ein schmaler ruderaler Auenstreifen entlang des Flusses. Eine Verbindung zu den Wohngebieten von Doos ist aktuell nur entlang der Adolf-Braun-Straße geboten.



*Pegnitztal von Osten -  
Luftbild Nürnberg / Hajo Dietz*

## 4.1.2. Bewertung

### Qualitative Bewertung

Die **Bewertung der Grünflächen** erfolgt in einer verbalen Form nach den Kriterien Lage zu den Wohngebieten, Erreichbarkeit, Nutzbarkeit bzw. Gebrauchspotential, Erholungspotential, Störungen der Erholungsnutzung und Pflegezustand. Das Gebrauchspotential beschreibt das Angebot an Nutzungsmöglichkeiten, das Erholungspotential die Möglichkeiten zur ruhigen und naturnahen Erholung.

Die Grünflächen der Weststadt liegen innerhalb verdichteter **Wohngebiete** oder in deren unmittelbarer Nähe.

Sie sind über verkehrsberuhigte Straßenräume in Tempo 30-Zonen **erreichbar**. Dies trifft allerdings nicht für die Grünfläche Will-/Roonstraße zu. Das Pegnitztal ist auf langen Abschnitten nur über weite Wege zu erreichen und kann damit die Funktion eines Nachbarschaftsparks oder Quartierparks nur mit Einschränkungen erfüllen.

**Störungen der Erholungsnutzung** durch Geruchsbelästigungen gehen von den Klärwerken der Stadt aus und betreffen das Pegnitztal und die kleine Grünfläche am Fuchsloch. Störendem Verkehrslärm sind die Grünfläche Will-/Roonstraße, die Prateranlage und die Grünanlage am Leibsteg ausgesetzt, in kleinem Maß betrifft dies auch den Grünplatz Heinickestraße aufgrund seiner Offenheit gegenüber dem Straßenraum und die Veit-Stoß-Anlage entlang der Fürther Straße.

**Gebrauchs- und Erholungspotentiale** sind bei den einfachen Grünanlagen, also allen von Rasen und Gehölzen geprägten Grünflächen mit wenigen Nutzungsangeboten, aber auch an der Heinickestraße und an den Flächen entlang der Pegnitz gering. Die Rosenau ist der Park mit den größten Nutzungsmöglichkeiten, was auch an seiner relativ großen Fläche liegt. Der Kontumazgarten bietet hohes Erholungspotential und mittleres Gebrauchspotential. Jamnitzer Platz und Veit-Stoß-Anlage besitzen mittlere Potentiale. Beide Anlagen sind aber wie auch der Grünplatz Heinickestraße einem hohen Nutzungsdruck ausgesetzt, der einerseits zu Verdrängungen zwischen den Nutzergruppen führt, andererseits auch zu Übernutzungen und Vandalismus.

Die **Pflege der Flächen** entlang der Pegnitz beschränkt sich auf die Gewährleistung der Verkehrssicherheit und eine gelegentliche Mahd von Wiesen. Alle anderen Grünflächen werden entsprechend der Pflegekategorie 3 in Form einer reduzierten Standardpflege, mit regelmäßiger Mahd der Rasenflächen, Beschränkung der Gehölzpflege auf die laufende Sicherung der Verkehrssicherheit und Gewährleistung der Sicherheit der Spiel- und Sporteinrichtungen unterhalten. Es gibt in der Weststadt keine Grünfläche mit einem gehobenen Pflegestandard und einer hochwertigen Ausstattung.

## Quantitative Freiraumanalyse

Die quantitative Analyse der aktuellen Versorgung der Weststadt mit öffentlichen Grünflächen erfolgt hinsichtlich zweier Fragestellungen:

- Welche Wohnquartiere liegen in erreichbaren Entfernungen zu Grünflächen (Freiflächenanalyse) und wieviel Fläche steht dabei dem einzelnen Bewohner rechnerisch zur Verfügung?
- Wieviele öffentliche Grünflächen insgesamt stehen den Bewohnern in den einzelnen Stadtteilen zur Verfügung und wie hoch ist der Fehlbedarf an öffentlichen Grünflächen (Versorgungsanalyse)?

Die Einwohnerzahlen liegen mit Stand 31.12.2010 differenziert nach Blöcken seitens des *Amtes für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth* vor.

Für die Freiflächenanalyse werden Orientierungswerte zugrunde gelegt, die Nohl (1995) für die Stadt München entwickelt hat.

Nohl (1995) unterscheidet verschiedene Einzugsbereiche zu den Wohngebieten, denen Orientierungswerte für die fußläufige Erreichbarkeit, die Größe der jeweiligen Grünfläche und den Freiflächenbedarf pro Einwohner zugeordnet sind.

	Größe	Einzugsbereich in m Luftlinie	Flächenbedarf
Nachbarschaftspark	0,1-1,5 ha	250m	mind. 4 m <sup>2</sup> /Einw.
Quartierpark	1-10 ha	500m	mind. 6 m <sup>2</sup> /Einw.
Stadtteilpark	7-40 ha	1000m	mind. 7 m <sup>2</sup> /Einw.

Als planerischer Richtwert für die Versorgungsanalyse, also die Gesamtversorgung mit öffentlichen Grünflächen werden 20 m<sup>2</sup>/Einw. angesetzt, entsprechend der Beschlusslage des Stadtrates. In Nürnberg sind für öffentliche Grünflächen in neuen Wohngebieten mit Beschluss des Stadtplanungsausschusses vom 09.07.2009 folgende Richtwerte festgelegt:

	Öffentliche Grünfläche pro Einwohner
Geschosswohnungsbau	20 m <sup>2</sup>
Einfamilienhausgebiet	10 m <sup>2</sup>
	jeweils Spielfläche pro Einwohner
	3,4 m <sup>2</sup>

Ergänzend ist formuliert: „Für generationenübergreifende und integrative Freiflächen-Angebote ist eine Mindestgröße von 0,3 ha anzustreben. Eine Mindestbreite von 50 m sollte bei Parkanlagen nicht unterschritten werden. Grünzüge sollen eine Mindestbreite von 15 m nicht unterschreiten.“

Diese Werte entsprechen auch in anderen Städten üblicherweise angewandten Werten. So ergibt die Summierung der Münchener Werte für die einzelnen Versorgungsebenen den Wert von 17 m<sup>2</sup>/Einw., dies korrespondiert mit dem rechnerischen Nürnberger Wert von 20 m<sup>2</sup> abzüglich 3,4 m<sup>2</sup> Spielfläche, was einen Wert von 16,6 m<sup>2</sup>/Einw. ergibt.

Die räumliche Bezugsebene für die Freiraumanalyse sind innerhalb der Stadtteile abgrenzbare, stadträumlich unterscheidbare Quartiere. Die Stadtteile werden unterschieden in Bärenschanze-Ost und -West, Gostenhof-(W)-Ost, -Mitte- und -West, Eberhardshof-Ost und -West, Muggenhof-Ost und -West. Die Rosenau und Doos erfahren keine Unterteilung. Diese Bezeichnungen werden nur für die Freiraumanalyse und den zugehörigen Karten und Tabellen verwendet. In den nachfolgenden Kapiteln sind die Stadtteile Bezugsebene für die Beschreibung, die Quartiere werden als östliches oder westliches Muggenhof, östliche oder westliche Bärenschanze, östliches oder westliches Eberhardshof, westliches, mittleres oder östliches Gostenhof-West bezeichnet.

## Freiflächenanalyse

Die Freiflächenanalyse analysiert die Grünflächen nach Versorgungsebenen. Untersucht und dargestellt werden die Erreichbarkeit und flächenmäßige Versorgung mit Nachbarschaftsparks, Quartierparks und Stadtteilparks.

Dabei werden für die einzelnen Grünflächen in einem ersten Schritt die jeweiligen Einzugsbereiche je Versorgungsebene, bezogen auf die statistischen Quartiere, bestimmt. Zugrunde gelegt werden die realen Einzugsbereiche unter Berücksichtigung starker Barrieren (z. B. Bahnanlagen); die Luftlinienentfernungen sind zur Orientierung in den Plänen dargestellt, realer Einzugsbereich und Einzugsbereich nach Luftlinie können im Einzelfall voneinander abweichen. Für den jeweiligen Einzugsbereich wird anschließend die Einwohnerzahl ermittelt. Aus dem Verhältnis der Größe der Grünfläche und der Einwohnerzahl im Einzugsbereich wird die Versorgung in m<sup>2</sup> Grünfläche je Einwohner für die entsprechende Versorgungsebene errechnet.

Die übergeordneten Grünflächen werden auch in ihren Funktionen als nachbarschaftsbezogene oder quartierbezogene Grünflächen berücksichtigt.

In die Analyse werden nur Grünflächen einbezogen, die auch eine Erholungseignung besitzen. Nicht berücksichtigt werden deswegen die Grünfläche Will-/Roonstraße und die Flächen am Südufer des Pegnitztales.

### Versorgung mit nachbarschaftsbezogenen Freiräumen

Bei einem Versorgungsrichtwert von mindestens 4 m<sup>2</sup>/Einw. sind Quartiere mit einer Versorgung von weniger als 4 m<sup>2</sup>/Einw. unterversorgt, 4-8 m<sup>2</sup>/Einw. sind gute Versorgungswerte, bei mehr als 8 m<sup>2</sup>/Einw. besteht eine sehr gute Versorgung.

In der Weststadt ist die Versorgung der einzelnen Stadtteile mit Nachbarschaftsparks sehr unterschiedlich (Plan 2 *Versorgung mit Nachbarschaftsparks*):

- Große Teile der Rosenau und die Kleinweidenmühle sind mit Werten von 13,2 und 19,0 m<sup>2</sup>/Einw. sehr **gut** versorgt, eine gute Versorgung besteht auch im westlichen Eberhardshof mit 5,6 m<sup>2</sup>/Einw..

- Deutliche **Unterversorgungen** sind gegeben in Muggenhof-Ost, im mittleren und östlichen Gostenhof-West mit den Einzugsbereichen des Grünplatzes Heinickestraße, der Veit-Stoß-Anlage und des Jamnitzer Platzes. Die Versorgungswerte je Einwohner liegen hier zwischen 0,9-2,7 m<sup>2</sup>/Einw..
- Erholungswirksame wohnungsnaher **Grünflächen fehlen** komplett im westlichen Gostenhof-West, in der westlichen Bärenschanze, in Teilen der Rosenau und der östlichen Bärenschanze, im östlichen Eberhardshof, im westlichen Muggenhof und in Doos.

### Versorgung mit quartierbezogenen Freiräumen

Quartierparks sind der Kontumazgarten und die Rosenau. Das Pegnitztal übernimmt diese Funktion auch für die Teilbereiche der Bärenschanze, Muggenhofs und Doos.

Bei einem Versorgungsrichtwert von mindestens 6 m<sup>2</sup>/Einw. sind Quartiere mit einer Versorgung von weniger als 6 m<sup>2</sup>/Einw. unterversorgt, 6-15 m<sup>2</sup>/Einw. sind gute Versorgungswerte, bei mehr als 15 m<sup>2</sup> besteht eine sehr gute Versorgung.

Die Versorgung mit Quartierparks ist im gleichlautenden Plan 3 dargestellt.

- Eine **gute** Versorgung besteht in der Kleinweidenmühle als Teil der Rosenau für den Einzugsbereich des Kontumazgartens mit 7,7 m<sup>2</sup>/Einw..
- Im Einzugsbereich des Rosenauparks, zu dem auch Teile der Bärenschanze zwischen Roon- und Willstraße und Teile des östlichen Gostenhof entlang der Fürther Straße gehören, besteht aufgrund der hohen Einwohnerdichte bei einem Versorgungswert von 3,9 m<sup>2</sup>/Einw. eine **Unterversorgung** auf der Quartiersebene.
- Im Einzugsbereich des Pegnitztales liegen in Luftlinienentfernung die Wohngebiete der Bärenschanze und Teile der Wohngebiete von Muggenhof und Doos nördlich der Fürther Straße. Für letztere sind aktuell allerdings nur die landschaftlich bestimmten Bereiche des Pegnitztales innerhalb des 500 m Einzugsbereiches erreichbar, nicht aber der Talabschnitt in Höhe Johannis mit seinen vielfältigen Nutzungsangeboten. Eine quartiersbezogene Versorgung leistet das Pegnitztal somit nur für die Wohngebiete der Bärenschanze. Bei einem Versorgungswert von 3 m<sup>2</sup>/Einw. (vgl. unten) ist auch hier eine deutliche **Unterversorgung** gegeben.
- Südlich der Fürther Straße **fehlen Quartierparks** völlig. Nur der obengenannte Teil Gostenhofs liegt im Einzugsbereich der Rosenau. Nicht versorgt sind auch die Wohngebiete Muggenhofs zwischen Muggenhofer und Fürther Straße.

### **Versorgung mit stadtteilbezogenen Freiräumen**

Die gesamte Weststadt liegt im für Stadtteilparks gültigen 1000 m-Einzugsbereich des Pegnitztal-West. Allerdings ist die Erschließung für die Stadtteile Eberhardshof, Muggenhof und Doos wenig attraktiv und sie wird über die Barrierewirkung der westlichen Fürther Straße noch verstärkt (vergleiche Kapitel 4.7).

Das Pegnitztal hat auch für die Stadtteile Johannis und Vogelherd Versorgungsfunktion, und ist ebenso für die Bewohner der Altstadt der wichtigste größere, erreichbare Freiraum. Die Folge ist ein hoher Nutzungsdruck und entsprechende Einschränkungen der Nutzbarkeit. Ausgehend von ca. 70.000 Einwohnern im gesamten Einzugsbereich des Pegnitztales und einer nutz- und erlebbaren Freifläche von ca. 20 ha ergibt sich ein Versorgungswert von 3 m<sup>2</sup>/Einw.. Gemessen an dem Orientierungswert von 7 m<sup>2</sup>/Einw. besteht damit auch bezüglich der Versorgung mit stadtteilbezogenen Freiräumen eine deutliche **Unterversorgung**.

In Luftlinie gemessen liegt auch der Westpark für die Bewohner Eberhardshofs in erreichbarer Entfernung, aufgrund der starken Barrierewirkung des Frankenschnellwegs und der Erschließungsstruktur des Stadtteils Leyh ist aber mit längeren Wegestrecken zu rechnen, so dass davon ausgegangen werden muss, dass der Westpark keine Versorgungsfunktion für die Weststadt erfüllt.

## Grünflächenversorgung der Stadtquartiere - Versorgungsanalyse

Wieviel öffentliche Grünflächen stehen den Bewohnern in den einzelnen Stadtquartieren zur Nutzung zur Verfügung und wie hoch ist der Grünflächenfehlbedarf?

Das zugehörige Maß der Grünflächenversorgung wird ermittelt, indem die Gesamtfläche der öffentlichen Grünflächen im Quartier durch die Zahl der Einwohner geteilt wird. Als öffentliche Grünflächen werden alle frei zugänglichen Grünflächen berücksichtigt. Nicht einbezogen werden Flächen des Verkehrsleitgrüns, Abstandsräume an öffentlichen Einrichtungen, reine Spielplätze, Sportplätze, Friedhöfe und Kleingartenanlagen. Ebenfalls nicht berücksichtigt werden Grünflächen ohne Erholungsfunktion.

In einem zweiten Schritt wird der Grünflächenfehlbedarf gemessen an dem Richtwert von 20 m<sup>2</sup>/Einw. ermittelt. Der Grünflächenfehlbedarf ist die Differenz zwischen rechnerischem Gesamtbedarf und dem Grünflächenbestand im Quartier in ha.

Das Pegnitztal wird in die Rechnung als Bestand mit dem Ansatz von 3 m<sup>2</sup>/Einw. berücksichtigt (vgl. oben), ohne dass dieser Wert eigenständig in der Tabelle ausgewiesen ist. Der laut den Nürnberger Richtwerten zu beachtende Anteil von 3,4 m<sup>2</sup> Spielfläche je Einw. wird ebenfalls herausgerechnet, da er über die Ermittlung des Spielflächenfehlbedarfes (vgl. Kapitel 4.2) berücksichtigt wird. Nach Abzug des Spielflächenanteils ergibt sich ein rechnerischer Bedarfswert von 16,6 m<sup>2</sup>/Einw..

Die Ergebnisse der Versorgungsanalyse zeigen die nachstehende Tabelle und der Plan 4 *Versorgung mit öffentlichem Grün*.

Quartiersbezogene Versorgung mit öffentlichen Grünflächen				
		Grünflächenbestand		Grünflächenfehlbedarf in ha
Quartier	Einwohner	Grünflächen in ha	m <sup>2</sup> GF je Einw.	Gesamtbedarf bei 20 m <sup>2</sup> /Einw. abzügl. 3,4 m <sup>2</sup> /Einw. Spielflächen
Gostenhof-W-Ost	3.387	0,9440	2,79	3,66
Gostenhof-W-Mitte	3.963	1,0823	2,73	4,31
Gostenhof-W-West	2.841	0	0,00	3,86
Rosenau	4.508	5,5089	12,22	0,62
Bärenschanze Ost	2.554	0,6538	2,56	2,82
Bärenschanze West	722	0	0,00	0,98
Muggenhof-Ost	3.260	0,3890	1,19	4,04
Muggenhof-West	1.122	0	0,00	1,53
Eberhardshof-Ost	3.189	0	0,00	4,34
Eberhardshof-West	921	0,5189	5,63	0,73
Doos	2.063	0	0,00	2,81
Summe	28.530	9,0969		29,70

**Gemessen an dem Richtwert von 20 m<sup>2</sup>/Einw. fehlen in der Weststadt 29,70 ha an öffentlicher Grünfläche, bei einem Bestand von ca. 9,10 ha.**

Die **Rosenau** ist mit den beiden Quartierparks Kontumazgarten und Rosenau sowie der Nähe zur Hallerwiese und dem Pegnitztal gut versorgt und erreicht als einziger Stadtteil fast den Mindestbedarfswert für die Grünflächenversorgung. Entwicklungspotentiale bieten das Südufer des Pegnitztales und mit Einschränkungen die Prateranlage.

Die **Bärenschanze** profitiert von der Nähe des Pegnitztales, sie besitzt aber keine wohnungsnahen nachbarschaftsbezogenen Freiräume. Die Grünfläche an der Will-Straße ist als Erholungsraum unbedeutend und bietet auch nur eingeschränkt Entwicklungspotentiale. Der Fehlbedarf liegt bei 3,8 ha.

In **Gostenhof-West** ist die Grünflächenversorgung trotz der beiden Nachbarschaftsparks Jamnitzer Platz und Veit-Stoß-Anlage unzureichend. Aufgrund der hohen Einwohnerzahl ist **Gostenhof-West** innerhalb der Weststadt der Stadtteil mit dem höchsten Fehlbedarf an öffentlichen Grünflächen, dieser summiert sich auf 11,83 ha.

**Muggenhof** ist stark unterversorgt, nur der Grünplatz an der Heinickestraße ist als ein nachbarschaftsbezogener Freiraum vorhanden.

Das Südufer des Pegnitztales ist ein naturnaher, gehölzbetonter Landschaftsraum mit landschaftlichem Erholungspotential, es liegt abseits der Wohngebiete und leistet keinen Beitrag zur wohnungsnahen Versorgung. Zudem beeinträchtigt die Geruchsbelastung durch das Klärwerk die Nutzung des Südufers. Der Fehlbedarf umfasst 5,57 ha.

**Eberhardshof** besitzt nur die Grünfläche am Leiblsteg, sie sichert im westlichen Eberhardshof eine Versorgung auf der Nachbarschaftsebene. Im dicht bebauten östlichen Eberhardshof fehlen öffentliche Grünflächen ganz. Der Fehlbedarf summiert sich auf 5,17 ha.

In **Doos** gibt es neben dem Pegnitztal keine erholungswirksame Grünfläche und nur den Spielplatz am Don-Bosco-Heim. Das Pegnitztal mit dem Sportplatz für Vereinssport bietet als naturbetonter, wenig erschlossener Talraum ohne Aufenthaltsangebote nur eingeschränkte Erholungsmöglichkeiten. In Doos fehlen rechnerisch 2,81 ha nutzbarer öffentlicher Grünfläche.

In Eberhardshof, Muggenhof und der Bärenschanze werden aufgrund der absehbaren Siedlungsentwicklung weitere Wohnbauflächen entstehen. Mit den steigenden Einwohnerzahlen werden auch die Fehlbedarfe an Grünflächen weiter zunehmen.

## 4.2. Spielplätze – Spielen in der Stadt

Im Rahmenplan *Spielen in der Stadt* (2008) wird die Spielplatzsituation im gesamten Stadtgebiet Nürnbergs sehr ausführlich analysiert und bewertet.

Die Bewertung der Spielflächen erfolgt neben einer qualitativen Bewertung auch über die Berechnung des Spielflächenfehlbedarfs. Demnach sollten pro Einwohner 3,4 m<sup>2</sup> Spielfläche zur Verfügung stehen. Der Spielflächenbedarf (Einwohnerzahl x 3,4 m<sup>2</sup>), der nicht von den vorhandenen Flächen abgedeckt werden, ergibt den Spielflächenfehlbedarf.

Eingeteilt werden die Spielplätze ähnlich den Grünflächen nach ihrer Funktion in der Nachbarschaft, dem Quartier oder im Ortsteil.

Der Bestand an Spielplätzen ist im Plan 1 *Grünflächen – Bestand* dargestellt.

### Spielen in der Weststadt

Das Untersuchungsgebiet der Weststadt wird im Rahmenplan *Spielen in der Stadt* (2008) in zwei Bereichen dargestellt: Planungsbereich 12 umfasst die gesamten Stadtteile Gostenhof, Bärenschanze und Rosenau, Planungsbereich 13 Eberhardshof, Muggenhof und Doos.

Beide Planungsbereiche finden sich in der Rangwertung des Spielflächenfehlbedarfs unter den 20 am schlechtesten versorgten Gebieten Nürnbergs.

#### Planungsbereich 12 Gostenhof, Bärenschanze und Rosenau

Der Planungsbereich reicht mit Gostenhof-Ost um etwa 10% über das Untersuchungsgebiet des Grün- und Freiraumkonzeptes hinaus. Alle 12 darin befindlichen Spielplätze gehören aber zum Untersuchungsgebiet. Vier der zwölf Spielplätze erfüllen Nachbarschaftsfunktion, sieben haben Quartiersfunktion, der Kinder- und Kleinkinderspielplatz der Rosenau erfüllt sogar Ortsteilfunktion. Ortsteilfunktion bedeutet, dass die Rosenau Angebote für Kinder ab 12 Jahre und Jugendliche bereithält.

Diese große Zahl an Spielflächen bietet zwar ein vielfältiges Angebot, dieses beschränkt sich aber auf den südöstlichen Teil des Planungsbereiches und es ist aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte nicht ausreichend. Außerdem besteht an einigen Plätzen dringender Sanierungsbedarf (Reitacker- und Imhoffstraße), Ausbaupotentiale wären zu nutzen (Veit-Stoß-Platz, Austraße und Jamnitzer Platz) und Spielangebote könnten an anderer Stelle verbessert werden (Jamnitzer Platz, Obere Kieselbergstraße und Spielhof Reutersbrunnenstraße).

Als gesichert wird ein Standort zur Errichtung eines Aktivspielplatzes an der Reutersbrunnenstraße genannt, wobei die Fläche derzeit als Hochseilgarten genutzt ist.

Insgesamt besteht im Planungsbereich ein Spielflächenfehlbedarf von 44.405m<sup>2</sup>. Er belegt damit Rang 6 der Dringlichkeitsbewertung nach Spielflächenfehlbedarf.



Spielplatz in der Rosenau



Spielplatz Hautschstraße

### Planungsbereich 13 Eberhardshof, Muggenhof und Doos

Zwei der sieben vorhandenen Spielflächen erfüllen in dem Planungsbereich Nachbarschaftsfunktionen, die fünf weiteren haben Quartiersfunktion, zu ihnen gehört ein Spielhof an der Friedrich-Wanderer Grund- und Teilhauptschule und eine Aktionsfläche an der Hautschstraße.

Ausbau- und Erweiterungspotential besteht am Leiblsteg, dem Fuchsloch und der Heini-ckestraße, wobei bei letzterer auch das Spielangebot verbesserungswürdig ist. Alle drei Spielplätze liegen innerhalb von Grünanlagen.

Sanierungsbedürftig ist noch der Spielplatz Eberhardshof. Die Sanierung des Spielplatzes Hautschstraße ist begonnen, aber noch nicht abgeschlossen. Die Sanierung des Spielhofes der Wanderer-Schule ist noch nicht terminiert. Die vorhandenen Spielflächen werden im Allgemeinen negativ bewertet und das vorhandene Angebot als nicht ausreichend gesehen.

Ein pädagogisch betreuter Aktivspielplatz ist inzwischen in der Muggenhofer Straße 106 (ehemalige Pinselfabrik) in Planung. Regelmäßig diskutiert werden mögliche Standort einer Skateanlage.

Der Planungsbereich weist einen Spielflächenfehlbedarf von 22.621m<sup>2</sup> auf, dies entspricht Rang 17 der Dringlichkeitsbewertung nach Spielflächenfehlbedarf.

### 4.3. Sportplätze

Im Untersuchungsgebiet gibt es zwei städtische Bezirkssportanlagen, die Sportanlage Muggenhof und die Sportanlage Deutschherrnwiese. Die Sportanlage Deutschherrnwiese besteht aus einem Rasenspielfeld, einer Rundlaufbahn und Sprunganlage. Sie ist eingezäunt und komplett mit Gehölzen eingefasst. Sie wird sowohl von Schulen als auch von Vereinen genutzt, die Nutzungsdichte ist entsprechend hoch. Die Sportanlage Muggenhof besitzt drei Rasenspielfelder und dient ausschließlich dem Vereinssport.

Die Gelegenheit zur freien vereinsunabhängigen Ausübung von Sport in Form von Jedermann-Sportplätzen ist in der Weststadt und auch im Pegnitztal nicht gegeben.

#### Schulsportanlagen

An die Sportanlage Deutschherrnwiese schließt direkt nördlich die Schulsportanlage der Wilhelm-Löhe Schule an. Eine Pegnitzterrasse an der Theodor-Heuss-Brücke nimmt die Sportanlage des Dürer-Gymnasiums mit einem Rasen-, einem Allwetterplatz und einer Laufbahn ein. Ebenfalls auf einer Pegnitzterrasse liegt im Anschluss an das Klärwerk II ein kleiner Allwetterplatz des Zentrums für Hörgeschädigte. An der Muggenhofer Straße sind die Sporthalle und Allwetterplätze der Geschwister-Scholl-Realschule angelegt worden.

Keine der genannten Anlagen ist der Allgemeinheit zugänglich. Die Anlage des Dürer-Gymnasiums wird zeitweise von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen genutzt.

Die Sportplätze sind im Plan 1 *Grünflächen – Bestand* dargestellt.

### 4.4. Kleingärten

Kleingärten gibt es in Muggenhof und Eberhardshof (siehe Plan 1). Neben den städtischen Anlagen „Fuchsloch e.V.“ (95 Gärten) und „Am Leiblsteg e.V.“ (ca. 25 Gärten), einzelnen Kleingärten an der Fahrradstraße und am Klärwerk II handelt es sich um Kleingärten der Bahn-Landwirtschaft. Eine kleine Anlage der Bahn-Landwirtschaft liegt auch am Rande des Bahn-Geländes an der Adam-Klein-Straße. Die städtischen Anlagen werden in erster Linie von Bewohnern der angrenzenden Stadtviertel genutzt, Muggenhof besitzt deswegen eine gute Versorgung mit Kleingärten.

### 4.5. Friedhöfe

In der Weststadt liegen drei Friedhöfe (siehe Plan 1), der alte jüdische Friedhof in der Bärenschanze, der Rochusfriedhof und der alte Militärfriedhof in Gostenhof. Der jüdische Friedhof ist der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Eine mögliche Erholungsfunktion am Rochus- und dem benachbarten Militärfriedhof ist durch die unmittelbar angrenzende ganz-tägig stark befahrene Rothenburger Straße eingeschränkt.

### 4.6. Private Freiflächen und Wohnfreiflächen

Privatgärten stehen den Bewohnern der Reihenhäuser im westlichen Eberhardshof und an der Augsburgers Straße, an der Brücknerstraße beim AEG-Nordgelände, in den neuen Reihenhäusern in den Neubaugebieten der Bärenschanze und in der Wohnanlage Kleinweidenmühle zur Verfügung.

Die Innenhöfe der älteren genossenschaftlichen Wohnungsbauten in Muggenhof, Eberhardshof und Gostenhof-West sind meist grünbestimmt und können gemeinschaftlich genutzt werden. Vereinzelt werden auch noch Mietergärten bewirtschaftet.

Eine Nutzung der grünen Wohnfreiflächen durch die Bewohner ist teilweise auch bei den Geschosswohnungsbauten der Nachkriegszeit gegeben, die in kleinem Umfang in allen Stadtvierteln vorkommen und in der Regel eigene Grünflächen besitzen.

In den vorherrschenden Wohnquartieren mit Blockbebauung sind die Blockinnenhöfe zumeist bebaut. Die Hofflächen sind in der Mehrzahl versiegelt. Zahlreiche Innenhöfe sind aber auch gärtnerisch angelegt oder mit Bäumen bestanden. Gemeinschaftliche, grüne Innenhöfe finden sich nur ausnahmsweise. Eine Nutzung als grüner Aufenthalts- und Begegnungsraum durch Kinder, Jugendliche oder ältere Menschen findet in den Blockinnenhöfen eher selten statt. Das Fehlen solcher wohnungsnaher Freiflächen verschlechtert die schlechte Freiraumsituation der Weststadt zusätzlich.

Vorgartenzonen finden sich im Bereich der Reihenhaus- und aufgelockerten Geschosswohnungsbauung sowie kleinflächig in den Stadtteilen Rosenau und Muggenhof im Bereich von Blockbebauungen.

Die hohe bauliche Verdichtung und Versiegelung verschärft die klimatische Belastung im Stadtteil.

Die Wohnfreiflächen sind im Plan 5 *Bebauungsstruktur und Wohnfreiflächen* dargestellt.

#### 4.7. Wege- und Freiraumverbindungen

Die Wege- und Freiraumverbindungen in der Weststadt westlich der Will- bzw. Paumgartnerstraße sind in einer Machbarkeitsstudie der Stadt ausführlich diskutiert und dargestellt worden: *Wegeverbindungen und Verknüpfungen für die Nürnberger Weststadt* (Planungsgruppe Landschaft 2011). Die nachstehenden Ausführungen geben in komprimierter Form die relevanten Ergebnisse der Machbarkeitsstudie wieder. Das östliche Gostenhof-West und die Rosenau wurden im vorliegenden Gutachten vertieft untersucht.

#### Erschließung der Weststadt

Die Weststadt ist durch die Hauptverkehrsstraßen und Haupteerschließungsstraßen in Quartiere und Stadtteile unterteilt. Abseits der Hauptverkehrsstraßen sind die Straßen in den Stadtteilen verkehrsberuhigt, überwiegend sind sie als Tempo 30-Zonen ausgewiesen, stellenweise sind sie für den Autoverkehr unterbrochen. Einzige Straßen, die als verkehrsberuhigter Bereich, Zeichen 325 StVO, ausgewiesen sind, sind die Denis- und Jamnitzerstraße in Gostenhof.

Das rechteckige Straßensystem der gründerzeitlichen Blockrandbebauung ist engmaschig. In der westlichen Bärenschanze, im Bereich des ehemaligen AEG- und Quellgeländes wird es durch die großen Gewerbe- und Infrastrukturkomplexe überlagert und aufgelöst, von den verbliebenen Haupteerschließungsstraßen gehen einzelne Stichstraßen ab. Doos ist durch die stark befahrenen Hauptverkehrsstraßen in vier Teile getrennt.

Haupteerschließungsstraßen jeweils in Ost-West-Richtung gliedern und verbinden die Stadtteile: in Muggenhof die Muggenhofer Straße, in Eberhardshof die Wandererstraße und die Adam-Klein-Straße, die sich nach Querung der Maximilianstraße in Gostenhof fortsetzt. In der westlichen Bärenschanze kommt der Bärenschanzstraße mit Einschränkungen die Funktion einer Haupteerschließungsstraße zu, sie ist gegenüber den anderen

Straßen aber deutlich kleiner dimensioniert und weniger bedeutend. In der Rosenau teilt sich das Straßensystem in mehrere Straßen mit Durchgangsverkehr und inneren Erschließungsstraßen.

## Fußwegeverbindungen

Die Gehsteige an den Straßen sind die Hauptbewegungs- und Verbindungsräume für Fußgänger. Diese sind in der Regel 2-3 m breit, können aber auch 4 m breit sein. Überwiegend wird auf den Gehsteigen geparkt, was den Bewegungsraum für Fußgänger deutlich einschränkt. Bauliche Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, die den Fußgängern das Queren der Straßen erleichtern könnten, sind nur an wenigen Stellen ausgeführt. Die Verkehrsdichte ist in den Quartieren, abgesehen von den Hauptverkehrsstraßen, niedrig, so dass ein Queren der Straßen gut, aber für weniger mobile Bewohner auch nicht gefahrlos möglich ist.

In Muggenhof kann man auf halböffentlichem Weg durch das ehemalige AEG-Gelände und durch das TA-Gelände von der Fürther Straße zur Muggenhofer Straße laufen. Ortskundige gelangen auch über das nördliche AEG-Gelände und die Kleingartenanlage Fuchsloch ins Pegnitztal, allerdings ist die Orientierung schwierig.

Wenige eigenständige Fußwege bzw. kombinierte Fuß-Radwege ergänzen die Gehwege: So an zwei Stellen zwischen der Wandererstraße und der Fürther Straße. Ein Fußweg kann als Abkürzung zwischen der Maximilianstraße und der Georg-Hennch-Straße genutzt werden. Von der Jansenbrücke führt ein Weg und eine Treppe ebenfalls zur Georg-Hennch-Straße. Ein Fußweg verbindet die Fahrradstraße mit der Muggenhofer Straße, ein kombinierter Fuß-Radweg die Deutschherrnstraße mit der Kleinweidenmühle.

Das Fußwegenetz ist in den dicht bebauten Wohnquartieren dicht, in den Stadtteilen mit Großstrukturen lückenhaft. Die Grünflächen, Schul- und Bildungseinrichtungen liegen jeweils im Bereich verkehrsberuhigter Straßen.

Das Pegnitztal mit seinen Grünflächen ist an die Weststadt nur über den Lederersteg und den Fuchslochsteg gut angebunden. Auf längeren Wegen gelangt man auch über die Theodor-Heuss-Brücke und die Johannisbrücke in den offenen Talraum. Eine Weegerschließung am Südufer des Pegnitztals ist abschnittsweise vorhanden. Von der Stadtgrenze führt eine kombinierter Fuß- und Radweg über das Fuchsloch nach Muggenhof. Der Lederersteg ist über einen Hangweg an die Sielstraße angeschlossen, zur Johannisbrücke zieht sich ein Talweg, der sich zur Kleinweidenmühle unter der Brücke hindurch fortsetzt.

Zur Querung der Hauptverkehrs- und Durchgangsstraßen sind Fußgängerampeln, teilweise in großen Abständen installiert. Mittelinseln erleichtern die Querung der mehrspurigen Straßen. Querungsmöglichkeiten fehlen im Bereich der oberirdisch geführten U-Bahn in den Stadtteilen Muggenhof und Eberhardshof, hier erfüllen U-Bahnunterführungen Ersatzfunktionen.

Eine Verbindung zu den Stadtteilen südlich des Frankenschnellwegs besteht über die Jansenbrücke und den Leiblsteg jeweils von Eberhardshof nach Leyh und Gaismannshof. Der Steg zieht sich steil über den Frankenschnellweg und die Bahnlinie, er ist nicht barrierefrei ausgelegt.

### **Fehlende Fußwegeverbindungen**

Eine gute und möglichst gefahrenfreie Durchlässigkeit der Weststadt ist nur unzureichend gegeben, ebenso unzureichend ist die Anbindung an benachbarte Stadtteile und ans Pegnitztal.

Wegeverbindungen fehlen

- im ehemaligen AEG-Gelände an der Fürther Straße in Nord-Süd-Richtung
- im ehemaligen Quelleareal in Nord-Süd und Ost-West-Richtung
- im ehemaligen TA-Gelände in Ost-West-Richtung
- zwischen Muggenhofstraße und der Pegnitz, sowohl im Bereich des ehemaligen AEG-Geländes, als auch im Bereich der Kleingartenanlage Fuchsloch
- zwischen Lederersteg und Fuchslochsteg, als notwendige Anbindungen, Erschließungen und Querungsmöglichkeiten des Pegnitztales
- als Querungsmöglichkeiten der Fürther Straße zwischen dem U-Bahnhof Eberhardshof und der Ringbahnbrücke
- von Doos zum Fuchslochsteg
- von Gostenhof nach Sündersbühl
- entlang der Ringbahn als übergeordnete Freiraumverbindung
- vom Kontumazgarten zur Altstadt
- von Gostenhof zum Pegnitztal abseits der Maximilianstraße

Straßenabschnitte mit starken Barrierewirkungen sind die westliche Fürther Straße im Bereich der oberirdischen U-Bahn und der Frankenschnellweg mit der parallelen Bahnlinie und dem ehemaligen Containerbahnhof.

### **Radwegeverbindungen**

Eigenständige, ausgewiesene Radwege begleiten in der Weststadt die Hauptverkehrsstraßen, abschnittsweise sind sie unterbrochen bzw. fehlen sie.

Die Erschließung der Stadtteile erfolgt über Nebenstraßen mit geringem Verkehrsaufkommen. Hauptverbindungen in Ost-Westrichtung sind die Haupterschließungsstraßen: In Muggenhof die Muggenhofer Straße mit Fortsetzung nach Doos, in Eberhardshof die Wandererstraße mit Fortsetzung über die Adam-Klein-Straße und die Ausstraße nach Gostenhof und in die Innenstadt.

Muggenhof ist über die Wege im Fuchsloch ans Radwegenetz im Pegnitztal und damit ans überörtliche Radwegenetz angebunden. Der Uferweg zwischen Johannisbrücke und Kleinweidenmühle kann mit dem Rad befahren werden.

Über den für Radfahrer gesperrten Leiblsteg kommt man von Eberhardshof nach Leyh und Gaismannshof. Ebenfalls für Radfahrer gesperrt ist der Lederersteg.

Das Radwegenetz ist lückenhaft. Radwege fehlen abschnittsweise entlang der Hauptverkehrsstraßen (Maximilianstraße, westliche Fürther Straße) und als Querverbindungen in Nord-Süd-Richtung, vor allem zu den benachbarten Stadtteilen. Die Fürther Straße ist im Bereich der oberirdisch fahrenden U-Bahn ein für den Radfahrer unüberwindbares Hindernis.

#### 4.8. Öffentliche Straßen und Platzräume

Öffentlicher Raum als nutzbarer Aufenthalts- und Kommunikationsraum ist in den Quartieren der Weststadt, abgesehen von der Fürther Straße, kaum gegeben. Die Fürther Straße bildet das Rückgrat und Zentrum der Weststadt, hier konzentrieren sich die Einkaufsmöglichkeiten und der öffentliche Nahverkehr. In den großzügig aufgeweiteten Abschnitten östlich der Maximilianstraße funktioniert die Fürther Straße als Kommunikationsraum, ist aber ins Alter gekommen und bedarf der Sanierung.

Die dicht bebauten Quartiere leiden unter dem Fehlen an Aufenthalts- und Bewegungsraum. Der Grundeindruck der verkehrsberuhigten Straßenräume wird von parkenden Autos bestimmt, die oft auch noch die Gehsteige einnehmen. Es gibt nur ganz wenige kleine Stadtplätze, etwa an der Kreuzung Roonstraße/Himpfelshofstraße, bei den Kirchen, vor der Wanderer-Schule oder in der Kleinweidenmühle. Punktuell werden die Gehsteige zur Außenbestuhlung genutzt.

Abgesehen von den Schulen gibt es nur wenige öffentliche Einrichtungen oder Geschäfte in den Stadtteilen. Der Bereich Kernstraße/Adam-Klein-Straße im östlichen Gostenhof-West bildet hier eine kleine Ausnahme.

Die Grünflächen und Spielplätze sind eine der wenigen nutzbaren Angebote an öffentlichem Raum.

Eine gefahrlose Nutzung der Straßenräume zum Spielen von Kindern ist nur im Bereich einzelner Wohn- oder Stichstraßen möglich.

#### 4.9. Wasser in der Weststadt

Wasser im öffentlichen Raum ist ein bedeutendes Element, das von den Menschen besonders an warmen und heißen Tagen gerne genutzt wird. Diese Möglichkeit ist in der Weststadt nur sehr eingeschränkt gegeben. Kleinere Brunnen gibt es im Rosenaupark und am U-Bahnhof-Bärenschanze. Die große repräsentative Brunnenanlage im Jamnitzer Platz ist nicht in Betrieb. Ein ehemaliges Wasserbecken in der Veit-Stoß-Anlage ist im Zusammenhang mit dem Ausbau der Fürther Straße beseitigt worden.



Wasserbecken in der Veit-Stoß-Anlage 1951

Stadtarchiv Nürnberg

Die Pegnitz grenzt unmittelbar an die Weststadt an und bietet in Höhe des Ledererstegs einen Naturerlebnisraum. Die Nutzbarkeit ist aber aufgrund mangelnder Zugänglichkeit eingeschränkt. Bademöglichkeiten bietet das ebenfalls am Lederersteg unmittelbar angrenzende Freibad West.

## 4.10. Schutzwürdige Biotope und Lebensräume

### Schutzwürdige Biotope

Als Schutzwürdige Biotope sind im Rahmen der Stadtbiotopkartierung, Stand 2008, im Untersuchungsgebiet 23 Biotope mit insgesamt 69 Teilflächen erfasst worden. Es handelt sich dabei um Einzelbäume, Baumgruppen, Ufergehölze, Gehölzgruppen und Böschungsgehölze, Grünanlagen, Parks und Friedhöfe. Abgesehen von den großen Grünanlagen in der Rosenau und den Friedhöfen konzentrieren sich die Biotope entlang der Pegnitz. Ansonst beschränkt sich ihr Vorkommen auf wenige Einzelbäume sowie Baumgruppen oder -reihen in den Siedlungsbereichen.

### Gesetzlich geschützte Lebensräume

Gesetzlich geschützte Lebensräume, insbesondere nach § 30 des Bundes Naturschutzgesetz geschützte Biotope kommen im Untersuchungsgebiet im engeren Sinne nicht bzw. nur ganz kleinfächig vor. Die Ufergehölzsäume mit alten Erlen und Baumweiden erfüllen zahlreiche Kriterien für eine Erfassung als Auwald, auf kleinen Abschnitten sind auch die wertgebenden Pflanzenarten in ausreichender Anzahl vorhanden. Auf ganzer Länge ist der Auwaldcharakter in den Biotopen aber untergeordnet.

In der Flachuferzone westlich des Klärwerkes wächst auf wenigen Quadratmetern ein kleiner Großseggenbestand.

In der Biotopkartierung wurden keine § 30-Flächen dokumentiert.

### Artenschutzkartierung

Das Pegnitztal West ist inmitten des eng besiedelten Ballungsraumes Nürnberg eine der wichtigsten Verbundachsen und ein bedeutender Teillebensraum für viele Tierarten. Aus der Artenschutzkartierung liegen Informationen und Fundpunkte für Vögel, Fledermäuse und Amphibien vor. Im benachbarten Landschaftsraum sind im Bereich des Westfriedhofes und des Westbades Abendsegler und Zwergfledermaus nachgewiesen.

Der Kontumazgarten ist als Vogellebensraum dokumentiert, der Spielplatz an der Hautschstraße als Lebensraum von Vögeln, Heuschrecken und Hautflüglern. Entlang der Bahnlinie sind an Einzelstellen Vorkommen von Zauneidechsen, Heuschrecken, Hautflüglern, Tagfaltern und Vögeln belegt.

Nachweise für Fledermäuse als streng geschützte Arten liegen für die Zwergfledermaus vor, einer typischen Gebäudefledermaus, die an mehreren Stellen im Bereich von Gebäuden dokumentiert ist.

Die Artnachweise betreffen häufige Arten, Arten der Bayerischen Rote-Listen sind nicht belegt.

### Arten- und Biotopschutzprogramm, Biotopverbund

Im Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) für die Stadt Nürnberg (Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen 1996) sind die Pegnitz und die Feldgehölze des Untersuchungsraumes als regional bedeutsame Lebensräume dargestellt.

Im Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan ist das Pegnitztal als Schwerpunktgebiet im Biotopverbundsystem der Stadt dargestellt.

### **Landschaftsschutz**

Das Pegnitztal ist als **Landschaftsschutzgebiet** „Pegnitztal-West“ geschützt. Das Schutzgebiet umfasst den Landschaftsraum der Pegnitz mit ihren Hängen zwischen Westtorgraben und der Stadtgrenze Nürnberg/Fürth. Die Böschungskanten des Tales bilden die Grenzen des Schutzgebietes, im Fuchsloch verläuft die Grenze entlang dem Verbindungsweg auf der Talböschung.

Schutzzweck laut der Schutzverordnung, zuletzt geändert durch Verordnung von 21. Dezember 2010, ist es:

1. die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes in seiner Funktion als "grüne Lunge" für die Großstadt zu gewährleisten,
  - a) insbesondere Landschaftsschäden zu verhindern oder zu beheben,
  - b) die heimische Tier- und Pflanzenwelt sowie ihre Lebensgemeinschaften und Lebensräume, insbesondere auch Trocken- und Feuchtbiotope, zu erhalten,
2. die Schönheit, Vielfalt oder Eigenart des Landschaftsbildes zu bewahren und
3. den Erholungswert für die Allgemeinheit zu erhalten oder zu verbessern.

Schutzwürdige Biotope, der Biotopverbund und das Landschaftsschutzgebiet sind im Plan 6 *Biotopverbund* dargestellt.

### **Bewertung des Arten- und Biotoppotentials**

Im Gutachten *Bestandserhebung und Entwicklungsmöglichkeiten südliches Pegnitzufer zwischen Brückenstraße und Ringbahn* (Planungsgruppe Landschaft 2011) sind die naturnahen Lebensräume und Biotope untersucht und bewertet worden. Die Bewertung wird auf das gesamte Untersuchungsgebiet übertragen. Die in der Stadtbiotopkartierung erfassten Biotope sind Lebensräume mit hohem Biotopwert. Sie konzentrieren sich entlang dem Südufer des Pegnitztales. Im einzelnen handelt es sich um

- Ufergehölzsäume an der Pegnitz
- Struktureiche, weitgehend ungestörte Uferzone zwischen Fuchslochsteg und Sportplatz des Hörgeschädigten-Zentrums mit Flachuferbereichen, Schlehengebüsch, ruderalen Staudenfluren und resthafter, nach Art. 13 d BayNatSchG geschützter Feuchtvegetation (feuchte Hochstaudenfluren); am Gegenufer liegt der Pegnitz-Altarm als laut ABSP regional bedeutsamer Lebensraum mit besonderer Funktion als Rückzugsgebiet für Wasservögel und Amphibien
- Feldgehölze und Baumhecken mit Altbäumen, reife Bestände
- Kontumazgarten, Rosenau und die Friedhöfe
- Baumreihen und Einzelbäume der Stadtbiotopkartierung

Lebensräume mit sehr hohem Biotopwert kommen im Gebiet nicht vor.

## 5. Defizite der Grün- und Freiraumversorgung

1. Die Weststadt ist, abgesehen vom Stadtteil Rosenau, stark mit Grünflächen unterversorgt. Die rechnerischen Defizite summieren sich auf Größenordnungen von über 30 ha.
2. Es fehlen vor allem **wohnungsnahe** Freiraumangebote. Dies betrifft besonders die Stadtteile mit hoher Einwohnerdichte und hohem Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Es sind dies vor allem das westliche Gostenhof-West, das östliche Eberhardshof, das östliche Muggenhof und Doos. Dies gilt aber auch für die Bärenschanze und das westliche Muggenhof.
3. Das Gebrauchs- und Erholungspotential der **vorhandenen Grünflächen** ist gering bis mittel, nur die Rosenau bietet gute Qualitäten. Die Nachbarschaftsparks in Gostenhof-West und Muggenhof leiden unter hohem Nutzungsdruck. Integrative und seniorengerechte Angebote sind nicht gegeben. Hier besteht vor dem Hintergrund, dass die Flächendefizite schwer ausgleichbar sind, ein erhöhter Sanierungsbedarf.
4. Das **Pegnitztal** als Stadtteilpark hat Kompensationsfunktion für fehlendes Grün, gleichzeitig sind aber auch dort schon, wegen der im Verhältnis zur Zahl der Bewohner im Einzugsbereich geringen Größe, die Grenzen der Belastbarkeit erkennbar. Das der Weststadt zugewandte Südufer ist ein rein landschaftlicher Erholungsraum und bietet nur wenig Aufenthaltsmöglichkeiten. Die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit des Pegnitztals aus der Weststadt ist auf langen Strecken stark eingeschränkt.
5. **Private oder gemeinschaftliche Wohnfreiflächen** stehen in den dominierenden gründerzeitlichen Quartieren ebenfalls kaum zur Verfügung. Öffentlichen Grünflächen kommt deswegen eine zusätzliche Kompensationsfunktion zu.
6. Auch die Versorgung mit **Spielangeboten** für Kinder- und Jugendliche ist unzureichend. Die Jugendhilfeplanung „Spielen in der Stadt“ von 2008 hat für die Stadtteile Eberhardshof, Muggenhof und Doos einen Spielflächenfehlbedarf von 2,26 ha und für Gostenhof (einschließlich Gostenhof-Ost), Rosenau und die Bärenschanze einen Fehlbedarf von 4,44 ha ermittelt. In der Bärenschanze sind überhaupt keine Spielplätze vorhanden. Es fehlen im Besonderen Angebote für Jugendliche.
7. **Grünverbindungen** abseits der Verkehrsstraßen bestehen nur ausnahmsweise. Die Vernetzung für Fußgänger und Radfahrer erfolgt über verkehrsberuhigte Straßen mit geringem Autoverkehr, aber einer hohen Dichte an parkenden Autos auf den Gehsteigen. Die Hauptverkehrsstraßen, der Frankenschnellweg, die großen Gewerbe- und Infrastrukturkomplexe bilden Barrieren im Wegenetz. Die Verbindung zu den benachbarten Stadtteilen im Süden und Norden konzentriert sich auf wenige Korridore.
8. Die Weststadt bietet abgesehen von der Fürther Straße in den Quartieren nur wenig **öffentlichen Raum**, der zum Aufenthalt und zur Kommunikation einlädt, der soziale Beziehungen und die Identifikation mit den Stadtteilen fördert. Die Straßenräume sind dicht mit Autos zugeparkt. Großzügige Gehbereiche und Stadtplätze können nur an ganz wenigen Stellen genutzt werden.
9. Die Weststadt ist baulich **hochverdichtet** und stark versiegelt und in Folge davon auch nur wenig durchgrünt. Zudem ist sie über die Verkehrsemissionen und die Geruchsemissionen der Klärwerke belastet.

Die Defizite der Grün- und Freiraumversorgung sind in Plan 7 *Defizite der Grün- und Freiraumversorgung* räumlich dargestellt.

## 6. Planungen und Programme der Stadt Nürnberg

### 6.1. Zielaussagen des Flächennutzungsplanes mit integriertem Landschaftsplan

Der Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan von 2006 formuliert für die Stadt Nürnberg sowohl die freiraumplanerischen wie auch die naturschutzfachlichen Zielvorstellungen.

Für das Untersuchungsgebiet sind die nachstehenden Ziele und Maßnahmen von besonderer Bedeutung:

#### **Grünflächenentwicklung**

Die Grünflächenentwicklung soll durch Erhaltung und Ausbau eines vielfältig verknüpften, innerstädtischen Grünflächennetzes mit hohem Gebrauchs- und Gestaltwert erfolgen. Ziel ist die Erhaltung und Entwicklung gliedernder Großgrünstrukturen und eines Grünflächenverbundes durch:

- Großgrünstrukturen: Grünflächen, Parks und Grünzüge
- Grünflächenverbund: äußerer Grünring entlang der Nürnberger Güterringbahn
- Vernetzung durch Alleen, Baumreihen und Hecken entlang von Verkehrsflächen und Grundstücksgrenzen, Umsetzung durch Straßenbaumpflanzprogramm

Zur Bewältigung des freiraumplanerischen Aufgabenspektrums ist auch für die Zukunft eine umfassende Vorsorgeplanung (insbesondere Flächenvorsorge) zu betreiben. (Kap. 14.1)

Als übergeordnetes Ziel wird die Entwicklung eines grünen, das gesamte Stadtgebiet überspannenden Netzes mit durchgehenden Freiraumverbindungen für Fußgänger und Radfahrer angestrebt, in dem alle geplanten und bestehenden Grünflächen, landschaftlichen Leitlinien (v.a. Gehölzbestände entlang von Verkehrsflächen und Ortsrändern) und verkehrsberuhigte, durchgrünte Bereiche verbunden und mit den vorhandenen großen Parkanlagen, Wäldern und landwirtschaftlichen Flächen verknüpft werden. Durch eine gefahrlose sowie attraktive Wegeführung zu den in weiterer Entfernung liegenden größeren Parkanlagen oder Naherholungsflächen kann das Grünflächendefizit in den unterversorgten Stadtteilen zwar nicht tatsächlich verringert, die Situation für die Bewohner aber dennoch verbessert werden. (Kap. 14.2)

Als Defizitgebiete sind die Stadtbereiche gekennzeichnet, in denen öffentliche Grünflächen in auffallendem Maße fehlen und daher Maßnahmen zur Grünflächenentwicklung besonders vordringlich sind. Zu diesen Defizitgebieten zählt die gesamte Weststadt. (Kap. 14.2.1)

Neben der Neuanlage von Grünflächen kann das Defizit durch ergänzende Maßnahmen wie der Sicherung vorhandener, provisorischer Einrichtungen, der Aufwertung bestehender Grünanlagen und Plätze, dem Umbau von reinen Verkehrs- in Wohnstraßen sowie der Umgestaltung von Schulhöfen in kombinierte Schul-/Spielhöfe gemildert werden. Als flächenhafter Ansatz ist hier ebenfalls noch die ökologische Stadtteilsanierung zu erwähnen. Ein vollständiger Ausgleich von Defiziten an Freiräumen innerhalb der Siedlungsflächen ist durch solche Maßnahmen aber nicht möglich. Der Nutzerdruck auf bestehende Grünanlagen kann darüber hinaus nur bis zu einem bestimmten Grad durch erhöhte Pflege- und Unterhaltsaufwendungen kompensiert werden. (Kap. 14.2.1)

Die historischen Freiräume in Nürnberg sollen als erlebbarer Ausdruck der örtlichen Geschichte und als Beitrag zur Gartenkultur erhalten und ggf. entwickelt werden. Sie sind im Flächennutzungsplan als „Historische Gärten“ dargestellt. Im Untersuchungsgebiet trifft diese Kennzeichnung für die Rosenau zu. (Kap. 14.2.2)

Als ein Ansatz zur Behebung des Grünflächendefizits in den dicht bebauten Bereichen mit überwiegendem Geschosswohnungsbau werden im Flächennutzungsplan ausgewählte Standorte mit dem Symbol für Grünflächenentwicklung gekennzeichnet. Hier sollen größere Grünflächen realisiert werden. Im Untersuchungsgebiet sind dies:

- Gostenhof – Austraße/ Container – Umschlaganlage: Der mit der Anlage eines Kindergartens und betreuten Spielplatzes (Au-/Reitackerstraße) begonnene Grünzug soll über die gesamte Länge der Austraße fortgeführt werden. Vorstellbar sind öffentliche Frei- und Spielflächen und soziale Einrichtungen.
- Gostenhof - Mischgebiet VAG-Betriebshof zwischen Maximiliansstraße und Manertstraße: Das Gebiet liegt im mit Grünflächen stark unterversorgten Planungsbereich Gostenhof. Bei Neubebauung (Wohngebiet, hochwertiges Gewerbe) soll eine Teilfläche hiervon als Grünfläche ausgebaut und das gesamte Gebiet gut durchgrünt werden. (Kap. 14.2.3)

Die Ringbahn innerhalb des Untersuchungsgebietes ist als Teil eines äußeren Grünrings als geplante übergeordnete Freiraumverbindung dargestellt. (Kap. 14.2.5)

## **Landschaftsentwicklung**

Der Handlungsbereich Landschaftsentwicklung bezieht sich primär auf den stadtnahen Außenbereich, innerhalb des Untersuchungsgebietes betrifft er das Pegnitztal.

Erhaltung eines Biotopverbundsystems als naturnahe Lebensräume mit Schwerpunktbe-  
reichen, Hauptverbundachsen und ergänzenden, linearen Biotopstrukturen unter beson-  
derer Berücksichtigung der Erkenntnisse und Ergebnisse des Arten- und Biotop-  
schutzprogrammes. (Kap. 14.1)

Erhaltung, Wiederherstellung und Entwicklung von Fließgewässern und Kanälen.  
(Kap. 14.1)

Innerhalb des städtisch-landschaftlichen Systems können entsprechend ihrer Nutzung  
verschiedene Freiraumtypen unterschieden werden. Im nicht bebauten Außenbereich  
sollen sowohl Erholungsräume als auch für den Naturschutz bedeutsame Biotop-  
strukturen gesichert und entwickelt werden. Beide Freiraumstrukturen weisen häufig Be-  
rührungen und Überschneidungen auf. (Kap. 14.3)

## 6.2. Vorbereitende Untersuchungen Weststadt

Die Weststadt ist seit Februar 2011 als Sanierungsgebiet im Städtebauförderungsprogramm „Stadtumbau West“ förmlich festgelegt. Die Ergebnisse der Vorbereitenden Untersuchungen (Stadt Nürnberg 2010) liegen vor. Sie definieren die auftretenden städtischen Missstände und Entwicklungspotentiale und formulieren generelle Entwicklungsziele. Sie bilden unter anderem die Grundlage für die Erstellung eines integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (InSEK).

Auf die umfangreichen Informationen der Vorbereitenden Untersuchungen wird im vorliegenden Gutachten an zahlreichen Stellen Bezug genommen, sowohl bei der Charakterisierung der Weststadt als auch bei der Darstellung der Grün- und Freiraumsituation. Die für das Grün- und Freiraumkonzept relevanten Ziele und Maßnahmen, gegliedert nach Handlungsfeldern, sind:

### **Bebauungs- und Nutzungsstruktur**

- Auflockerung und Öffnung der großflächigen Baustrukturen
- Verbesserung der Durchlässigkeit des Gebietes sowie der Anbindung an benachbarte Stadtteile und Erholungsräume
- Entwicklung eines nachhaltigen Nutzungsmixes aus Wohnen, öffentlichen Grünflächen und ergänzendem Gewerbe einschließlich der notwendigen sozialen und kulturellen Infrastruktureinrichtungen

### **Wohnen und Wohnumfeld**

- Zusammenlegung und Gestaltung der Hinterhöfe, sowie Begrünungsmaßnahmen im öffentlichen Raum

### **Öffentlicher Raum**

- Schaffung eines attraktiven öffentlichen Raumes zur Verbesserung der Grün-, Spiel- und Freiflächenausstattung und zur Adressbildung
- Gestaltung, Neuordnung und Aufwertung des Straßenraums
- Wiedergewinnung des öffentlichen Raumes als Lebensraum und als Spielraum für Familien, Jugendliche und Erwachsene
- Reduzierung der Trennwirkung der Fürther Straße
- Entwicklung eines Gestaltkonzeptes für den öffentlichen Raum entlang der Fürther Straße

### **Grün-, Spiel- und Freiflächen**

- Deutliche Verbesserung des öffentlichen Grün-, Spiel- und Freiflächenangebotes
- Verbesserung der Grünvernetzung und Erschließung der Teilbereiche untereinander sowie des Gesamtgebietes mit den umliegenden Stadtteilen
- Schaffung neuer Grün- und Freiflächen. Insbesondere die unbebauten Parkplatzflächen des ehemaligen Quelle-Areals, der ehemaligen Möbel-Quelle sowie der nördliche Bereich des ehemaligen AEG-Geländes sind potenzielle Entwicklungsflächen
- Durchgrünung durch Straßenbäume, Dach- und Fassadenbegrünung etc.
- Verbesserung des Spielplatzangebotes durch Neubau und Ausbau vorhandener Anlagen
- Überwindung der städtebaulichen Barrieren

### **Kulturelle Infrastruktur**

- Einbindung der Stadtteilbewohnerschaft in Prozesse der Stadtteilentwicklung
- Ausbau und Aufwertung des Spiel- und Aktionsflächenangebots für Kinder und Jugendliche, insbesondere Einrichtung eines Aktivspielplatzes

## **6.3. Bebauungspläne**

In der Weststadt sind für folgende drei, große, im Wandel begriffene ehemalige Industrie- bzw. Gewerbeareale Bebauungspläne in Aufstellung:

- ehemaliges AEG-Gelände (Bebauungsplan Nr. 4543)
- ehemalige Möbel-Quelle, Fürther Straße 107-111 (Bebauungsplan Nr. 4589)
- ehemalige Quelle-Flächen in Eberhardshof (Bebauungspläne Nr. 4590, 4596, 4610)

Eines der wesentlichen Planungsziele ist in allen Bebauungsplänen - u. a. neben der Schaffung oder dem Erhalt von Wohn- und Gewerbeflächen - die Schaffung von Grün- und Freiflächen zum Abbau bestehender Grünflächendefizite in den jeweiligen Stadtteilen.

Im Bebauungsplan für das ehemalige AEG-Gelände ist zudem die Verknüpfung der dicht bebauten Gebiete mit dem Pegnitztal sowie die Verbesserung der Zugänglichkeit des Pegnitztales als Naherholungsgebiet als Ziel benannt.

Die Bebauungspläne werden in ihrer Bedeutung für die Neuanlage von Grünflächen genauer im Kapitel 9.2 dargestellt und diskutiert.

## 6.4. Machbarkeitsstudien/Einzelgutachten

Für das Gebiet der Weststadt liegen, beauftragt durch das Stadtplanungsamt und das Umweltamt der Stadt, mehrere Machbarkeitsstudien vor, die sich mit der Entwicklung von Freiraumnutzungen auf Transformationsflächen, den Entwicklungsmöglichkeiten für das südliche Pegnitzufer und den Wegeverbindungen und Verknüpfungen in der Weststadt beschäftigen.

### **MAXGRÜN – Bahnbetriebswerk Nürnberg West, Gestaltungskonzept zur Umnutzung**

Mit dem Neubau der Betriebsanlagen der DB auf dem ehemaligen Containerbahnhof an der Austraße werden die bisherigen Werkstattflächen an der Maximilianstraße aufgegeben und können einer neuen Nutzung zugeführt werden.

Rehwaldt Landschaftsarchitekten (2010) zeigen unter dem Titel MAXGRÜN einen Ansatz zur Entwicklung des Gebietes auf. Unter Beteiligung der Bürger soll die ca. 6 ha große Fläche nach und nach entwickelt werden. Es wird ein Freiraum skizziert, der die Besonderheit des Ortes, das Bahngelände mit seinen Gleisen, aufnimmt, eine Vielzahl unterschiedlicher Nutzungen anbietet und ein scheinbar „ungestaltetes“ Areal mit dem „prägenden Charme der industriellen Vergangenheit“ entstehen lässt.



*Visualisierung Lok-Fest – Rehwaldt Landschaftsarchitekten 2010*

Aktuell wird in einer zweiten Machbarkeitsstudie untersucht, ob die Bestandsgebäude mit Nutzungen mit Bahnbezug (Museum, Bahnfreunde etc.) gefüllt werden können.

### 10 aeg – Machbarkeitsstudie AEG-Nordareal

Das AEG-Nord-Gelände in Muggenhof ist aufgrund einer hohen Altlastenbelastung nur eingeschränkt für eine Bebauung geeignet.



Visualisierung bauchplan 2011 – Nordrand zur Pegnitz

bauchplan ).( Landschaftsarchitektur und -urbanismus (2011) schlagen für das Nordareal einen naturnahen, über Sukzessionsprozesse entwickelten Park vor, der zur Nutzung durch die Bürger erschlossen ist. Vorgesehen sind auch Spiel- und Sportflächen, Gemüsegärten und eine Parkwerkstatt. Die Entwicklung des Parkes soll sukzessive erfolgen, zusammen mit Bürgern und vor allem auch Jugendlichen. Eine spätere städtebauliche Verwertung von Teilbereichen ist ausdrückliches Ziel der Studie.

### Bestandserhebung und Entwicklungsmöglichkeiten südliches Pegnitzufer zwischen Brückenstraße und Ringbahn

Die Untersuchung (Planungsgruppe Landschaft 2011) zeigt für das südliche Pegnitzufer zwischen Johannisbrücke und der Ringbahn auf der Basis von Vegetationserhebungen und Erfassung der Realnutzung ein Bündel von Maßnahmen auf, mit denen die Freiraumsituation der Weststadt im Zusammenhang mit dem südlichen Pegnitzufer verbessert werden kann. An Schwerpunkten kann genannt werden:

- Eine neue Pegnitzbrücke für Fußgänger und Radfahrer unter der Theodor-Heuss-Brücke zur Verbesserung des Zugangs aus den Stadtteilen Muggenhof, Bärenschanze und Gostenhof und begleitend
- Die Öffnung des Sportplatzes des Dürer-Gymnasiums als öffentlichen Erholungsraum
- Die Stärkung der Wegeverbindung über den Lederersteg und die Sielstraße als wichtigster Nord-Süd-Verbindung im westlichen Pegnitztal
- Ausbau des Südufers im Bereich des Fuchsloches als attraktiven Erholungsraum mit Zugang zum Fluss und einer kleinen Fußgängerbrücke über den Fluss
- Die langfristige Aufgabe des Klärwerk II zur Entwicklung eines durchgängigen, der Weststadt zugewandten Süduferparks

### **Wegeverbindungen und Verknüpfungen für die Nürnberger Weststadt**

Die Machbarkeitsstudie (Planungsgruppe Landschaft 2010) untersucht die Zugänglichkeit des Pegnitztales und das Wegenetz der Weststadt und zeigt auf, wie die Verbindungen zwischen den Stadtteilen, zum Pegnitztal und den umliegenden Stadtteilen verbessert werden können.

Bei der Überwindung der großen Barrieren wird Folgendes aufgrund ihrer Mehrfachwirkung als vordringlich gesehen:

- die Querung der Fürther Straße an der Ringbahnbrücke mit den zugehörigen Wegeanschlüssen
- die Aufweitung der Unterführung am U-Bahnhof Eberhardshof zusammen mit der Neugestaltung des Vorplatzes am ehemaligen Quelle-Areal
- die Verknüpfung der Muggenhofer Straße mit der Mannertstraße und der Beckstraße
- die Pegnitzbrücke bei der Theodor-Heuss-Brücke
- zusätzliche Nord-Süd-Verbindungen über den Frankenschnellweg

Allerdings wird auch erkennbar, dass bei der Überwindung der großen Barrieren Frankenschnellweg und dem Teil der Fürther Straße mit der oberirdischen U-Bahn Grenzen gesetzt bleiben.

### **Gestaltungsplan Fürther Straße**

Bär Stadelmann Stöcker Architekten (2010) zeigen in einem *Gestaltungskonzept Boulevard Fürther Straße* Möglichkeiten einer veränderten Organisation des Straßenraumes auf. Sie orientieren sich an der historischen Linienführung der Straße und entwickeln ein gestrecktes asymmetrisches Straßenprofil. Auf den Gestaltungsplan wird im Kapitel 8.4 genauer eingegangen.

## **6.5. Programme der Stadt**

Für die Anlage von öffentlichen Spielplätzen und Spielhöfen gibt es seitens der Stadt das Programm *Aus 1 mach 3*. Eingegangene Spendengelder werden von der Stadt in doppelter Höhe kofinanziert und in die Realisierung entsprechender Anlagen investiert. Der jährliche Haushaltsansatz liegt in einer Größenordnung von 130.000 €. Zuständig ist der Servicebetrieb Öffentlicher Raum in Kooperation mit dem Jugendamt. Das Programm läuft seit 1998.

## 7. Klimaanpassung im Kontext des Grün- und Freiraumkonzeptes

### 7.1. Klimawandel und Klimaanpassung

#### 7.1.1. Begriffsklärung und Aufgabenstellung

Im Unterschied zum Handlungsfeld „Klimaschutz“, welches auf Maßnahmen zur Vermeidung oder Abschwächung des Klimawandels durch Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen ausgerichtet ist (z.B. durch energieeffizientes Bauen und Sanieren, Fotovoltaik, Reduzierung des Stromverbrauches in Privathaushalten) setzt eine Strategie zur „Klimaanpassung“ den Klimawandel in je nach betrachtetem Klimamodell oder Szenario unterschiedlicher Intensität als unvermeidbar voraus.

Gegenstand des Nürnberger Modellprojekts *Sommer in der Stadt – dem Klimawandel sinnvoll begegnen* ist die Erarbeitung einer kommunal ausgerichteten Anpassungs- und Handlungsstrategie für den Klimawandel. Diese richtet sich auf die Folgen der Temperaturerhöhungen durch zunehmende Sommertage, Hitze- und Trockenperioden in den nächsten Jahrzehnten aus und soll vorrangig zur nachhaltigen Verbesserung der lokal-klimatischen Situation beitragen. Ziel der zu entwickelnden Anpassungsstrategie ist es, am Beispiel der Nürnberger Stadtgebiete Altstadt und Weststadt Adaptionsmaßnahmen zu entwickeln. Zudem sollen konkrete Umsetzungsmöglichkeiten der Strategie in den Nürnberger Klimaschutzfahrplan und in laufende Planungsprozesse integriert werden. (ExWoSt-Informationen 39/1, August 2010).

Im Rahmen des vorliegenden Grün- und Freiraumkonzeptes werden zunächst die stadtklimatischen Gegebenheiten und Defizite für die Nürnberger Weststadt auf Grundlage vorhandener Unterlagen und zusätzlicher Analysen dargestellt. Anschließend werden die spezifischen Maßnahmenpotentiale für eine Klimaanpassungsstrategie im Modellstadtteil herausgearbeitet und in das Grün- und Freiraumkonzept eingebettet.

#### 7.1.2. Kennzeichen des Klimawandels und Folgewirkungen im urbanen Raum

In der MORO-Vorstudie *Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel* (BBSR-Online-Publikation 19/2008) werden folgende allgemeine Veränderungen durch den Klimawandel mit Relevanz für das Grün- und Freiraumkonzept genannt:

##### **Schleichende Veränderungen:**

- Steigende Gefährdung der Artenvielfalt
- Zunehmende Schwankung des Grundwasserspiegels
- Einschränkung der als Brauchwasser nutzbaren Wasserressourcen
- Zunahme der jährlichen Durchschnittstemperatur

**Extremereignisse:**

- Häufigere Hitzeperioden oder Hitzewellen
- Häufigere Starkregenereignisse und Sturzfluten
- Veränderung von Frequenz und Stärke von Flusshochwässern

In der besagten Studie wird zudem eine erste, sicher als vorläufig zu verstehende Abgrenzung von „Klimawandel-Betroffenheits-Raumtypen“ vorgenommen. Demnach weist die Nürnberger Region folgende Kennzeichen auf:

- starke Betroffenheit im Hinblick auf Hitzeperioden / Waldbrandgefahr / Grundwasserschwankungen und Gefährdung der Artenvielfalt (Problemkomplex 1)
- mittlere Betroffenheit im Hinblick auf veränderte Flusshochwässer / häufigere Starkregenereignisse und Bodenerosion (Problemkomplex 2)

Insgesamt stehen in Nürnberg vor allem die Folgen der Temperaturerhöhung durch zunehmende Zahl der Sommertage sowie eine Zunahme von Hitze- und Trockenperioden im Fokus der Betrachtung (ExWoSt-Informationen 39/1, August 2010).

Die klimatischen Veränderungen haben Auswirkungen auf die unterschiedlichsten Themenbereiche der städtischen Planung. Für das vorliegende Konzept sind dabei neben Freiräumen / Grünflächen als eigenständiges Thema v.a. die Aspekte Menschliche Gesundheit, Wasserhaushalt und Lufthygiene relevant.

**Wirkfolgen des Klimawandels auf den urbanen Raum mit Relevanz für das Grün- und Freiraumkonzept (BBSR-Online-Publikation 23/2009, Auszug aus Tabelle 3):****Wirkfolgen auf Freiräume und Grünflächen:**

- Steigender Bedarf an Kaltluftentstehungsgebieten
- Steigender Bedarf an Erholungsflächen
- Veränderte Ansprüche an die Ausgestaltung von Freiflächen (z.B. Schattenplätze, Wasserflächen)
- Veränderung des Pflegebedarfs (insbesondere Bewässerung)
- Veränderung der Eignung von Pflanzen (z.B. Straßenbäume)
- Veränderung der Biodiversität

**Wirkfolgen auf die menschliche Gesundheit:**

- Sinkender thermischer Komfort
- Durch Hitze und Kälte bedingte Todesfälle
- Steigende Gefahr von vektorbasierten (d.h. durch tierische Wirte übertragene) Krankheiten
- Steigende Gefährdung durch Extremereignisse

**Wirkfolgen auf den Wasserhaushalt:**

- Veränderte Häufigkeit und Höhe von Hochwässern
- Steigender Wasserbedarf im Sommer
- Sinkendes Brauchwasserdargebot im Sommer
- Veränderung des Grundwasserspiegels
- Veränderte Qualität der Oberflächengewässer
- Veränderte Qualität des Grundwassers

**Wirkfolgen auf die Lufthygiene:**

- Steigende Konzentration toxischer Stoffe (z.B. Ozon, Stäube)
- Steigende olfaktorische Belastungen
- Steigender Bedarf an Frischluftentstehungsgebieten

## 7.2. Klimatische Verwundbarkeit, vorhandene Belastungen und Defizite

### 7.2.1. Begriffsklärung

Bei der Entwicklung von Strategien zur Klimaanpassung wird im analytischen Teil vielfach der Begriff der Verwundbarkeit oder Vulnerabilität verwendet, der wie folgt definiert wird (BBSR-Online-Publikation 23/2009):

„Die Verwundbarkeit setzt sich demnach aus den Komponenten der klimatischen Veränderung (Exposition), der Prädisposition eines Raumes (Empfindlichkeit) und dessen Fähigkeit zur Bewältigung der Folgen (Anpassungskapazität) zusammen.“

Die Unterscheidung zwischen Empfindlichkeit und Anpassungspotentialen wird in der Literatur nicht einheitlich gehandhabt. Im Folgenden werden als Einflussfaktoren der Anpassungspotentiale v.a die Durchgrünung der Siedlungsbereiche und die klimatische Funktion der vorhandenen Freiräume (Grünvolumen, Kalt- und Frischluftentstehung), als Einflussfaktoren der Empfindlichkeit dagegen Bevölkerungsdichte (im Zusammenhang mit der Baudichte), besonders empfindliche Nutzungen (z.B. Altenheime, Schulen), sonstige soziale Faktoren (Altersstruktur) sowie vorhandene verkehrliche Belastungen angesehen.

Für die beiden Nürnberger Modellstadtteile liegt zur Thematik der klimatischen Verwundbarkeit eine Masterarbeit aus dem Studiengang Kulturgeographie der Universität Erlangen-Nürnberg vor (Kaplan 2010), deren Ergebnisse teils in die vorliegende Bestandsanalyse integriert wurden.

### 7.2.2. Stadtklimatische Rahmenbedingungen (Exposition)

Das Stadtgebiet von Nürnberg liegt in der Übergangszone zwischen kontinentalem und ozeanischen Klima mit typischerweise hohen Sommertemperaturen, relativ milden Wintern und insgesamt geringen Niederschlagsmengen.

Im bundes- und landesweiten Vergleich zählt die Region um Nürnberg zu den niederschlags- und wasserarmen Räumen, was v.a. aus der Beckenlage der Stadt im Lee (Regenschatten) der westlichen Rahmenhöhen resultiert. Durch die Beckenlage kommt es zu einer erhöhten Häufigkeit von Schwachwinden und zur Ausbildung von Inversionen mit reduziertem vertikalem und horizontalem Luftaustausch (Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan Stadt Nürnberg, 2006). Dies wiederum begünstigt zusammen mit der den Luftaustausch mindernden Bebauung und der allgemeinen Aufheizungstendenz in großflächig versiegelten Gebieten (städtischer Wärmeinseleffekt) das Auftreten sommerlicher Schwüle und die Akkumulation verkehrs- oder industriebedingter lufthygienischer Belastungen.

Wesentliche allgemeine Kennzeichen des Stadtklimas in einer Großstadt im Vergleich zum unbebauten Umland sind (BBSR-Online-Publikation 23/2009):

- Erhöhung der Lufttemperatur gegenüber dem unbebauten Umland im Jahresmittel um etwa 2 °C, in Einzelfällen um bis zu 15 °C
- Im Winter sind die Temperaturminima um bis zu 10 °C erhöht, die Dauer der Frostperiode ist um bis zu 30 % reduziert; dagegen dehnt sich die Vegetationsperiode um bis zu 10 Tage aus.
- Starkregen- und Hagelereignisse treten in der Großstadt gehäuft auf, Schneefall und Dauer der Schneebedeckung sind dagegen reduziert.
- Die durchschnittliche Windgeschwindigkeit ist in der Großstadt um bis zu 20% reduziert; außerdem ist eine erhöhte Böigkeit mit hoher Varianz der auftretenden Winde hinsichtlich Richtung und Geschwindigkeit zu verzeichnen.

Für die Belüftungssituation im Stadtgebiet sind insbesondere die Winddaten von Bedeutung, die einem aktuell als Zwischenbericht vorliegenden Klimagutachten des Deutschen Wetterdienstes zu entnehmen sind und hier als Auszug wiedergegeben werden:

„Es gibt im Raum Nürnberg zwei Maxima der Windrichtung, zum einen wie üblich in Bayern die Richtung um West, deutlicher ausgeprägt das stärkste Maximum bei Ost bis Südost. Während am Tage eindeutig die westliche Richtung dominiert, treten während der Nachtstunden verstärkt Winde aus östlichen bis südöstlichen Richtungen auf. Dieses tagesperiodische Windsystem ist auf eine Zirkulation zwischen dem Mittelfränkischen Becken und dem im Osten verlaufenden Höhenrücken der Fränkischen Alb zurück zu führen“ (Zwischenbericht über die meteorologischen Messungen des DWD 2011).

Für einen überörtlichen klimaökologischen Ausgleich, also den Transport unbelasteter Frischluft- bzw. Kaltluftmassen in den klimaökologisch und lufthygienisch vorbelasteten städtischen Wirkraum kommt potenziell das am Nordrand der Weststadt verlaufende Pegnitztal in Frage. Diese Funktion ist jedoch nur eingeschränkt vorhanden, da:

- Das Talsystem aus Regnitz und Pegnitz in nord-südlicher bis nordwest-südöstlicher Richtung und damit außerhalb der für die Frischluftzufuhr relevanten westlichen Hauptwindrichtung verläuft,
- ein klimaökologisch bedeutsamer Kaltluftabfluss bei austauscharmen Wetterlagen durch die zahlreich vorhandenen Brückenbauwerke und das stadtauswärts gerichtete Tallängsgefälle verhindert wird,
- von den querenden Hauptverkehrsachsen wie der Erlanger Straße, dem Frankenschnellweg, der Maximilianstraße oder dem Nordwestring bedeutende lufthygienische Belastungen ausgehen.

Gleichwohl bildet das Pegnitztal als durchgängige Grünachse mit größeren Wiesenbereichen, Wasserflächen und Gehölzbeständen ein eigenständiges, lokal bedeutsames Frischluft- und Kaltluftentstehungsgebiet. Erste Ergebnisse der vom DWD durchgeführten Messfahrten bestätigen, dass das Pegnitztal innerhalb der Weststadt eine besonders kühle Zone darstellt. Es ist jedoch anzunehmen, dass sich die klimatischen Gunstwirkungen, die vor allem Nachts zur Geltung kommen, dieser Grünzäsur v.a. im unbebauten Talraum selbst entfalten und ansonsten auf die unmittelbar angrenzenden Gebiete

beschränkt bleiben.

Insgesamt ist festzuhalten, dass sich durch den prognostizierten Klimawandel die aufgrund der topographischen Situation und der allgemeinen Auswirkungen des Stadtklimas bereits bestehenden klimatischen Belastungen im Nürnberger Stadtgebiet weiter verstärken werden.

### 7.2.3. Auswirkungen der Freiraumstruktur auf die aktuelle Wärmebelastung und die klimatischen Anpassungspotentiale

Gemäß der vom DWD durchgeführten Messungen bleibt in der Weststadt die Temperatur an einer freiliegenden, von Bebauung unbeeinflussten Messstelle an der Pegnitz am niedrigsten. Im hochgradig versiegelten Bereich um die ehemaligen Quelle-Gebäude bleibt dagegen die Temperatur auch nachts am höchsten.

#### 7.2.3.1. Kühlungseffekte durch Grünflächen

Von Gehölzen bestandene Grün- und Freiflächen spenden der Wohnbevölkerung Schatten und erzeugen Verdunstungskälte. Insbesondere nachts wird hier Kalt- bzw. Frischluft produziert.

Als optimal für eine gute Kühlleistung werden teils beschattete und teils durch Wiesen geprägte Parks mit geringen Rauigkeiten am Übergang zur Bebauung angesehen.

Die Kühlwirkungen bleiben dabei nicht auf die Grünfläche selbst beschränkt, sondern es ist auch eine positive Beeinflussung des Mikroklimas in der Umgebung zu verzeichnen.

Der Fachliteratur sind folgende allgemeine Wechselbeziehungen zwischen Größe der Grünfläche und potenzieller Reichweite der Gunstwirkungen zu entnehmen (Moro klimas - Modellvorhaben der Raumordnung zur Klimaanpassung in Mittel- und Südhessen, Regionalverband FrankfurtRheinNeckar, März 2011):

- Als maximale Reichweite bei besonders großen Grünflächen und günstigen Rahmenbedingungen werden 300 m genannt.
- Bei mindestens ca. 2,5 ha großen Grünflächen wird von einer Reduzierung des städtischen Wärmeinseleffektes in bis zu 150 m Entfernung ausgegangen.
- Bereits für kleine Grünflächen ab Größe eines Fußballfeldes (mind. ca. 0,5 ha) sind Kühleffekte in der unmittelbaren Nachbarschaft nachweisbar.

Die tatsächliche Reichweite der klimatischen Gunstwirkungen von Grünflächen ist von zahlreichen Faktoren wie der jeweiligen Wetterlage und Windrichtung, dem Relief und der Verzahnung mit der angrenzenden Bebauung abhängig. Sie ist nicht ohne weiteres abschätzbar. Um die vorhandenen Kühleffekte in jedem Fall für die Bevölkerung nutzbar machen zu können, ist daher der Aspekt der Freiraumvernetzung und der Zugänglichkeit insbesondere der größeren Grünflächen für Fußgänger und Radfahrer über attraktive Freiraumverbindungen wesentlich.

In Anlehnung an die o.g. potenziellen Reichweiten klimatischer Kühleffekte wird folgende Unterteilung der vorhandenen Grünflächen hinsichtlich ihrer klimatischen Wirksamkeit vorgenommen:

### Grünflächen mit stadtteilbezogener Kühlfunktion

Als besonders große klimatische Kühlungsfläche mit stadtteilweiter Bedeutung kommt in der Weststadt potentiell nur das Pegnitztal in Frage. Dies gilt insbesondere dann, wenn man auch die Grünflächen nördlich des Flusslaufes sowie die unmittelbar angrenzenden Grünflächen außerhalb der Talau in die Betrachtung mit einbezieht.

Für die einzelnen Talabschnitte ergeben sich folgende Flächengrößen zusammenhängender Frischluft- und Kaltluftentstehungsgebiete:

Talabschnitt zwischen Frankenschnellweg und Adolf-Braun-Straße (inkl. Sportgelände am Nordufer südlich der Schnieglinger Straße):	14,1 ha
Talabschnitt zwischen Adolf-Braun-Straße und Ringbahn (inkl. Sportplätze):	8,6 ha
Talabschnitt zwischen Ringbahn und Maximilianstraße / Th.-Heuss-Brücke (inkl. Westfriedhof, Israelitischer Friedhof, Kleingartenanlage Fuchsloch):	62,2 ha
Talabschnitt zwischen Th.-Heuss-Brücke und Johannisbrücke (inkl. Freigelände Schwimmbad, Sportplätze, Klettergarten):	20,2 ha
Talabschnitt zwischen Johannisbrücke und Kleinweidenmühle (inkl. Sportplätze südl. und Grünflächen nördl. der Pegnitz)	7,1 ha
Talabschnitt zwischen Kleinweidenmühle und Westtorgraben (inkl. Kontumazgarten und Hallerwiese)	5,9 ha
Gesamtfläche Grün- und Freiflächen entlang der Pegnitz:	118,1 ha

Durch die vorhandenen Brücken- und Dammbauwerke wird der Luftaustausch zwischen den einzelnen Talabschnitten behindert. Von einem reduzierten Luftaustausch ist auch im Bereich Kleinweidenmühle auszugehen, da hier der Talraum auf einer Länge von ca. 140 m durch die unmittelbar angrenzende Bebauung auf den Flusslauf selbst beschränkt bleibt.

Insgesamt betrachtet ist in den altstadtnahen Bezirken eine erhöhte Zerstückelung der klimawirksamen Grünflächen entlang der Pegnitz zu verzeichnen. In seiner Bedeutung als Frischluftentstehungsgebiet ist der Talabschnitt zwischen Ringbahn und Th.-Heuss-Brücke mit ausgedehnten Gehölzbeständen in der Talau sowie im Bereich des Westfriedhofes besonders hervor zu heben.

### Grünflächen mit quartierbezogener Kühlfunktion (> 2,5 ha)

Lässt man die Grünflächen mit Anschluss an das Pegnitztal außer acht, so verbleibt als einzige entsprechende Grünanlage die ca. 3,2 ha große Rosenau. Sie besitzt damit für die altstadtnahen Bezirke eine hervorgehobene Bedeutung als Kühlungsfläche und „Klimaoase“.

Zwischen Fürther Straße und Frankenschnellweg gibt es keine entsprechend großen Grünflächen.

### **Grünflächen mit nachbarschaftsbezogener Kühlfunktion (> 0,5 ha)**

Bei kleinen Grünanlagen ab Größe eines Fußballfeldes beschränken sich die nachweisbaren Kühleffekte auf die Grünfläche selbst sowie auf die unmittelbare Nachbarschaft.

In der Weststadt sind derartige Grünflächen in den altstadtnahen verdichteten Wohnbezirken in guter Verteilung vorhanden, so z.B. Rochusfriedhof, Jamnitzer Platz, Veit-Stoß-Platz, Israelitischer Friedhof oder der baumreiche Biergarten an der Sielstraße.

Im westlichen Teil der Weststadt sind derartige Grünbereiche lediglich in Angrenzung an den Frankenschnellweg vorhanden (Grünfläche Eberhardshof / Georg-Hennch-Str., Grünfläche und Kleingärten am Leiblsteg, Kleingärten an der Ringbahn).

Defizite bestehen insbesondere für die verdichteten Wohngebiete in Eberhardshof südlich der Fürther Straße zwischen Paumgartner Straße und Maximilianstraße und für die nördlich und südlich an die Fürther Straße angrenzenden Wohnviertel von Muggenhof Ost und Eberhardshof.

In dicht besiedelten Gebieten besitzen daneben auch kleinere isolierte Freiflächen wie z.B. begrünte Innenhöfe eine klimatische Ausgleichsfunktion. In den altstadtnahen verdichteten Wohngebieten der Weststadt sind die Innenhöfe mittlerweile oftmals bebaut bzw. werden als KFZ-Stellplätze genutzt. Begrünte Innenhöfe sind jedoch zerstreut vorhanden, so z.B. in Gostenhof östlich und südlich der St. Anton-Kirche.

### **7.2.3.2. Wärmeverteilung und Kühlungseffekte im Straßenraum**

Zur Wärmebelastung in Straßenräumen sind dem Zwischenbericht des DWD folgende Erkenntnisse zu entnehmen:

- Der Vergleich zwischen einem stark begrünten, baumbestandenen Straßenabschnitt der Beckstraße und einem kaum begrünten Straßenabschnitt der benachbarten Murrstraße erbrachte Temperaturdifferenzen von meistens 1 bis 2 °C, während der wärmsten Tageszeit aber auch bis zu 3 °C. Die Temperatur erhöhte sich dabei im Laufe des Vormittags in der Murrstraße schneller und blieb den ganzen Tag über höher als in der begrünten Beckstraße. An einem Tag mit insgesamt niedrigerer Lufttemperatur wurden sogar Differenzen bis zu 5 °C registriert. Insgesamt war in der begrünten Straße somit ein spürbar kühleres Mikroklima zu verzeichnen.
- In der Adam-Klein-Straße wurde ein weiterer Messfühler installiert, der im Unterschied zur Beck- und Murrstraße direkt an der Hauswand angebracht wurde. In dieser im Tagesverlauf unterschiedlich besonnten Straße wurden die Hauswände durch die direkte Sonneneinstrahlung sehr stark aufgeheizt. Gegenüber den vorgenannten, jeweils im Straßenraum gelegenen Messstandorten stieg hier die Temperatur weitaus höher an. Sie lag über mehrere Stunden im Bereich zwischen 40 und 45 °C und damit um bis ca. 10 °C höher als die zeitgleichen Messungen in einer vor Einstrahlung geschützten Klimahütte. Als wünschenswert lässt sich aus diesen Erkenntnissen das Erzielen von Kühlungseffekten an Hauswänden durch Fassadenbegrünung ableiten, insbesondere dort, wo für Baumpflanzungen kein Platz ist.

- Dokumentiert werden konnten auch die Temperaturunterschiede zwischen hellen und dunklen Wandfarben. An dunklen Wänden wurde dabei eine um bis ca. 8 °C höhere Temperatur registriert, wobei diese größere Wärmespeicherung auch in den Nachtstunden noch nachweisbar war.

Neben der Begrünung und dem durch Straßenverlauf, Straßenbreite und Höhe der angrenzenden Gebäude definierten tageszeitlichen Wechsel von Schatten und Besonnung ist für die Wärmebelastung im Straßenraum auch die Belüftung relevant. Hier kommt den in der Hauptwindrichtung West-Ost verlaufenden breiten Straßenzügen wie der Fürther Straße, aber auch der Wandererstraße und Teilen der Muggenhoferstraße eine besondere Funktion als Haupt-Belüftungsachsen zu.

Hochstämmige, großkronige Laubbäume bieten durch die Kombination von großem Blattvolumen (= hohe Verdunstungskälte) und guter Schattenwirkung besonders hohe Kühleffekte im Straßenraum oder auf Kfz-Stellplätzen. Weiterhin filtern sie Stäube und Schadstoffe aus der Luft („Auskämmeffekt“) und erhöhen die Luftfeuchtigkeit.

Eine moderate Bepflanzung mit Straßenbäumen steht der Belüpfungsfunktion in der Regel nur in besonders engen Straßen und Gassen entgegen, wie sie z.B. in der Nürnberger Altstadt häufiger vorkommen (Stellungnahme von G. HOFMANN, Regionales Klimabüro des DWD München, 28.03.2011).

Für die Weststadt liegt ein Straßenbaumkonzept als Zulassungsarbeit des Instituts für Geographie der Universität Erlangen-Nürnberg vor (Schuster 2011). Die Ergebnisse wurden bei der vorliegenden Bestandsanalyse berücksichtigt.

### **Baumreihen an Hauptverkehrsstraßen**

Hauptstraßen besitzen aufgrund der großen Breite des Straßenraumes in der Regel eine erhöhte thermische Belastung bei gleichzeitig guter Eignung für eine Bepflanzung mit Baumreihen. Um eine gute Durchlüftung zu gewährleisten und eine Anreicherung von lufthygienischen Belastungen zu verhindern, sollten die Pflanzabstände allerdings so gewählt werden, dass kein durchgängiges Blätterdach entsteht. In der Weststadt stellt sich die Situation aktuell wie folgt dar:

- Ein- bis beidseitige Straßenbaumbestände entlang der Fürther Straße mit größeren Bestandslücken im Westen zwischen Einmündung der Muggenhofer Straße und Adolf-Braun-Straße sowie in der Südlichen Fürther Straße westlich Plärrer
- Fehlende Bestände entlang der Sigmundstraße und im Südteil der Adolf-Braun-Straße
- Fehlende Bestände entlang der Maximilianstraße nördlich der Adam-Klein-Straße
- Fehlende Bestände entlang der Reutersbrunnenstraße (hier allerdings geringer Handlungsbedarf durch Gehölzbestände im angrenzenden Pegnitztal)
- Weitgehend fehlende Bestände entlang der Willstraße zwischen Fürther- und Reutersbrunnen-Straße
- Größere Bestandslücken im südlichen Abschnitt der Roonstraße und im östlichen Abschnitt von Deutschherrnstraße / Kontumazgarten
- Durchgängige ein- bis beidseitige Straßenbaumbestände in der Oberen Kanalstraße

**Baumreihen an sonstigen Straßen**

Außerhalb der Hauptverkehrsstraßen sind in den verdichteten Wohnlagen meist nur lückige Baumreihen oder einzeln stehende Straßenbäume vorhanden (z.B. Muggenhofer Straße). Ausnahmen stellen z.B. in Eberhardshof die Leiblstraße, Teilbereiche von Gostenhof mit west-ost-verlaufenden Baumreihen entlang von Adam-Klein-Straße, Denissstraße und Austraße sowie Teilbereiche der altstadtnahen Bezirke zwischen Roonstraße und Rosenaupark dar (Abschnitte der Rosenaustraße, Bleichstraße, Himpfelshofstraße).

**Vorgärten und sonstige an den Straßenraum angrenzende Grünstrukturen**

Durchgängige Vorgartenzonen tragen ebenfalls zur klimatischen Entlastung im Straßenraum bei. Sie sind in der Weststadt in Bereichen mit Blockbebauung nur kleinflächig zu finden:

- in Muggenhof abschnittsweise um die Peyerstraße
- östlich der Roonstraße / nördlich der Hochstraße
- nördlich der Fürther Straße um die Rosenaustraße

Daneben kann eine klimatische Entlastung des Straßenraumes auch über angrenzende Grünbestände wie z.B. Parks, Kleingärten, sonstige Grünanlagen oder aufgelockerte Wohnbebauung mit Hausgärten und Ziergrün erfolgen. Dies ist z.B. entlang der Reutersbrunnenstraße oder abschnittsweise entlang der Wandererstraße der Fall.

**Wohnstraßen mit geringer klimatischer Entlastung**

Das Straßennetz folgender Wohnlagen weist insgesamt eine lediglich geringe bis fehlende Ausstattung mit kühlenden Grünstrukturen und damit potentiell hohe klimatische Belastungen auf:

- Wohnquartier westlich der Sigmundstraße
- In Muggenhof westlich der Maximilianstraße und südlich der Muggenhofer Straße
- In Eberhardshof nördlich der Adam-Klein-Straße
- Bereich zwischen Bärenschanzstraße und Fürther Straße
- Wohnlagen um den Jamnitzer Platz

**Baumbestände auf Kfz-Stellplätzen**

Von Bäumen regelmäßig überstellte Kfz-Stellplätze sind in der Weststadt nur vereinzelt anzutreffen. Insbesondere die großen Stellplatzbereiche im Umfeld von Gewerbebetrieben und -gebieten (z.B. ehemaliges AEG- und Quelle-Gelände) sind in der Regel nicht begrünt. Ausnahmen stellen z.B. der neu angelegte Parkplatz westlich der Raabstraße und der Parkplatz nördlich des Biergartens an der Sielstraße dar.

Auch die Kfz-Stellplätze an öffentlichen Einrichtungen wie z.B. um das Justizgelände an der Fürther Straße besitzen oft nur eine geringe Begrünung.

**Sonstige klimabedeutsame Elemente in der Stadt- und Freiraumstruktur**

In hoch verdichteten Gebieten sind Dachbegrünungen als kühlendes Element relevant, wenn sie bei genügender Substrattiefe auch an heißen Tagen zur Verdunstung fähig sind und damit die Aufheizung der Bebauung gegenüber einer versiegelten Dachfläche reduziert wird. Größere extensive Dachbegrünungen gibt es in der Weststadt aktuell im Bereich der Stadtentwässerungsbetriebe an der Adolf-Braun-Straße, an der Gesamtschule an der Deutschherrnstraße und an der Unfallklinik am Kontumazgarten. Keine Dachbegrünungen finden sich auf den großen gewerblichen Gebäuden und Hallen.

Eine kühlende Schattenwirkung und Reduzierung der Aufheizung kann nicht nur durch Gehölze, sondern auch durch z.B. Sonnensegel, Markisen oder Dachvorsprünge erzielt werden. Als innovative Lösungen mit einer Kombination aus Klimaanpassung und Klimaschutz sind z.B. halbdurchlässig überdachte Parkplätze in Kombination mit Photovoltaikanlagen zu sehen (Moro klamis - Modellvorhaben der Raumordnung zur Klimaanpassung in Mittel- und Südhessen, Regionalverband FrankfurtRheinNeckar, März 2011).

**Wasser** ist als Freiraumelement im Sinne der Klimaanpassung insbesondere dann bedeutsam, wenn es entweder als Trinkwasser genutzt werden kann (z.B. an öffentlichen Trinkwasserbrunnen), oder seinen kühlenden Effekt durch besondere Nutzungsmöglichkeiten (Baden, Planschen, mit Wasser spritzen) entfaltet. Daneben geht insbesondere von bewegtem und hörbar plätscherndem Wasser auch eine „psychologische Kühlwirkung“ aus.

Die Ausstattung mit öffentlich zugänglichen oder erlebbaren Brunnen in der Weststadt ist aktuell schlecht. Einzelne Brunnen gibt es im Rosenaupark und am U-Bahnhof Bärenschanze. Die Brunnenanlage auf dem Jamnitzer Platz ist nicht in Betrieb. In der Veit-Stoß-Anlage lagert eine alte Brunnenanlage unter den Erdwällen.

Mit der Pegnitz steht ein größerer Gewässerlauf grundsätzlich für Erholungszwecke zur Verfügung. Auf Höhe des Ledererstegs wurde ein Naturerlebnisraum für Kinder mit einem historisch nachgebauten Wasserschöpfrad im Rahmen von Stadt am Fluss geschaffen. Die tatsächliche Nutzbarkeit des Pegnitztales für Erholungszwecke wird aktuell jedoch (mangelnde Zugänglichkeit, Einleitungen durch das Klärwerk) beeinträchtigt. Eine Bade- stelle ist nicht vorhanden.

#### 7.2.4. Räumliche Differenzierung der aktuellen Wärmebelastung und klimatischen Anpassungspotentiale

Um zu einer differenzierten Bewertung der aktuell vorhandenen Wärmebelastung sowie der klimatischen Anpassungspotentiale in bebauten Bereichen zu gelangen, wurde für das Plangebiet verschiedene klimarelevante Stadtstrukturtypen definiert (s. Plan 8 *Klimarelevante Stadtstrukturtypen*), wobei folgende Kriterien verwendet wurden:

- Nutzungstyp (Wohngebiete, öffentliche Einrichtungen, Gewerbeflächen, Ver- und Entsorgungseinrichtungen, Verkehrsflächen - Stellplatzflächen, öffentliche, halb-öffentliche und private Grünflächen)
- Baustruktur (verdichtete, aufgelockerte und stark aufgelockerte Wohnbebauung)
- Versiegelungsgrad
- Art und Intensität der Begrünung
- Sonstige Strukturen mit Funktion zur Reduzierung der klimatischen Belastungen (größere Hecken und Gehölzbestände, Dachbegrünungen)

In einem zweiten Schritt wurde durch Zuordnung der erhobenen Stadtstrukturtypen und der vorhandenen Grünflächen in eine fünfstufige ordinale Wertskala (sehr hoch – sehr gering) eine einfache Differenzierung der klimatischen Anpassungspotentiale vorgenommen (s. Plan 9 *Klimatische Anpassungspotentiale*).

##### Bewertung der klimatischen Anpassungspotentiale

sehr hoch	Grünflächen mit Versiegelung < 20 %: Grünflächen mit stadtteilbezogener, quartiersbezogener und nachbarschaftsbezogener Kühlfunktion Größere Gehölzstrukturen (Hecken und dichte Baumbestände)
hoch	Grünflächen mit Versiegelung > 20% Sportanlagen Stark aufgelockerte Wohnbebauung (Vers. < 40 %)
mittel	Aufgelockerte Wohnbebauung (Vers. ca. 40-70%) Öffentliche Einrichtungen mit zugeordneten Grünflächen (Vers. ca. 40-70%) Gewerbeflächen, Flächen für Ver- und Entsorgung (Vers. ca. 40-70%)
gering	Verdichtete Wohnbebauung / Blockbebauung (Vers. > 70%) Öffentliche Einrichtungen mit zugeordneten Grünflächen (Vers. > 70%) Gewerbeflächen (Vers. 70-90%) KFZ-Stellplätze, teilweise von Bäumen überstellt Gleisanlagen (mit kleineren Grün- und Brachflächen)
sehr gering	Hochgradig versiegelte Gewerbeflächen (Vers. > 90%) KFZ-Stellplätze, weitgehend unbegrünt

In der Gesamtbetrachtung besitzen große Teilflächen der Weststadt wie die verdichteten Wohnviertel in Altstadtnähe, Gostenhof-West, Eberhardshof und Muggenhof-Ost nur geringe klimatische Anpassungspotentiale. Bereiche mit mindestens mittleren Anpassungspotentialen sind vorrangig mit Anbindung an das Pegnitztal vorhanden, so z.B. die Klärwerksbereiche mit reduzierter Flächenversiegelung oder das Viertel mit insgesamt aufgelockerte Bebauung nördlich der Bärenschanzstraße/östlich der Sielstraße. Ansonsten sind derartige Bereiche inselhaft z.B. in Eberhardshof um die Wandererstraße oder in Gostenhof westlich der Feuerleinstraße vorhanden.

Als großflächige Areale mit sehr geringen klimatischen Anpassungspotentialen erscheinen die hochgradig versiegelten Industriebrachen um das AEG- und Quelle-Gelände. Für die Weststadt eröffnen sich jedoch gerade hier große Anpassungspotentiale durch Neuschaffung kleinerer und größerer öffentlicher Grünflächen. Hierdurch können bei entsprechender Freiraumvernetzung neue Zugänge in kühlende „Klimaoasen“ für die Wohnbevölkerung geschaffen und das Stadtklima in den angrenzenden Wohnlagen auch unmittelbar verbessert werden.

### 7.2.5. Räumliche Differenzierung der Empfindlichkeit

Wesentliche Einflussfaktoren der Empfindlichkeit sind (ExWoSt-Modellvorhaben der Landeshauptstadt Saarbrücken, Skript zur Tagung „Energiewandlungen und Klimaanpassung“ des BfN am 25.02.2011, Bonn):

- Bevölkerungsdichte im Zusammenhang mit der Baustruktur und -dichte
- Altersstruktur
- Empfindliche Nutzungen (Alten- / Pflegeheime, Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten)
- Sozialstruktur (Anteil sozial Benachteiligter)
- verkehrliche Belastung

#### **Einwohnerdichte**

Als Bereiche mit besonders hoher klimatischer Empfindlichkeit sind verdichtete Wohngebiete anzusehen. Entsprechende Bereiche in der Weststadt sind:

- das an die Altstadt angrenzende Viertel östlich der Willstraße sowie zwischen Fürther Straße und Bärenschanzstraße
- die ausgedehnte Wohnbebauung von Gostenhof-West zwischen Bahnanlagen und Fürther Straße
- die westlich der Maximilianstraße gelegenen Wohngebiete von Muggenhof und Eberhardshof

Vor allem in den Wohngebieten südlich der Fürther Straße treten hohe Einwohnerdichten auf, welche die Maximalwerte im Modellgebiet Altstadt teilweise überschreiten.

Im westlichen Teil der Weststadt ist dagegen eine sehr heterogene Nutzungsstruktur vorhanden, hier treten Bereiche mit hohen Wohndichten nurmehr inselhaft auf.

### **Alters- und Sozialstruktur**

Insgesamt betrachtet sind in der Weststadt sehr unterschiedliche Lebensverhältnisse vorzufinden. Hinsichtlich der Alters- und Sozialstruktur sind der vorgelegten kulturgeographischen Masterarbeit folgende Kernaussagen zu entnehmen (Kaplan 2010):

- Eine hohe Dichte an Kleinkindern (unter 3 Jahre) ist in allen verdichteten Wohnlagen, insbesondere aber in den innenstadtnahen Wohnquartieren südlich der Fürther Straße (Gostenhof-West) gegeben.
- Der Anteil der über 75-Jährigen in der Weststadt ist im gesamtstädtischen Vergleich durchgängig niedrig bis sehr niedrig, überschreitet aber in absoluten Zahlen aufgrund der größeren Altersspanne die der Kleinkinder deutlich. Insgesamt betrachtet ist die Weststadt ein „junger Stadtteil“.
- Einpersonenhaushalte sind in den unmittelbar an die Altstadt angrenzenden Bezirken besonders häufig, ansonsten ergibt sich hinsichtlich der Haushaltsgrößen ein heterogenes Bild.
- Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung ist in Teilen der Weststadt sehr hoch. Entlang der Fürther Straße liegt er durchweg über 25 %. In Muggenhof und in den südlichen Distrikten in den Bezirken Bärenschanze und Gostenhof-West sind teils Anteile über 40% zu verzeichnen. In den altstadtnahen Bezirken ist der Ausländeranteil dagegen eher gering.
- Relativ hohe Anteile an Arbeitslosen wurden in den Bezirken Muggenhof, Eberhardshof, Bärenschanze und Gostenhof-West registriert.

### **Sondernutzungen mit hoher Empfindlichkeit**

Die Verteilung der besonders sensiblen Nutzungen wie von Krankenhäusern, Seniorenheimen, Schulen, Kindertagesstätten und Spielplätzen ist dem Plan 10 *Klimatische Exposition und Empfindlichkeit* zu entnehmen (aus: Kaplan 2010). Insgesamt betrachtet ist eine Häufung derartiger Einrichtungen in den altstadtnahen Bezirken sowie ein zweiter räumlicher Schwerpunkt im östlichen Muggenhof zu verzeichnen.

### **Beeinträchtigungen der Lufthygiene**

Ausgehend von den Hauptverkehrsachsen wie dem Frankenschnellweg, der Fürther Straße oder der Maximilianstraße bestehen in der Weststadt teils erhebliche lufthygienische Vorbelastungen. Am nordwestlichen Rand des Untersuchungsgebietes wird der Grenzwert von Stickstoffdioxid durch den Straßenverkehr überschritten. Auch für die Maximilianstraße wird von einer erhöhten Belastung durch Luftschadstoffe ausgegangen (Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat, Amt für Wohnen und Stadtentwicklung 2010). Zu besonders hohen Belastungsintensitäten kommt es dort, wo unmittelbar an den Straßenraum eine geschlossene Randbebauung angrenzt, da hier die Durchlüftung erschwert ist. In Straßen mit einem Nord-Süd-Verlauf quer zur Hauptwindrichtung ist die entsprechende Gefährdung ebenfalls erhöht.

Geruchliche Belastungen treten temporär auch im Umfeld der Klärwerke I und II auf. Sie reduzieren die Eignung des Pegnitztales als klimatischen Ausgleichsraum.

### 7.3. Ansätze zur Verbesserung der klimatischen Anpassungspotentiale

#### 7.3.1. Klimarelevante Planungsvorgaben

Das Stadtgebiet Nürnberg wurde im Regionalplan zum Belastungsgebiet gemäß § 44 des Bundesimmissionsschutzgesetzes erklärt. Gemäß Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan sollen folgende Maßnahmen zur Verbesserung der Belastungssituation dienen:

- Erhaltung der Wälder
- Freihaltung der noch nicht überbauten Talräume
- Freihaltung von Frischluftzonen / Kaltluftschneisen in Siedlungsbereichen
- Schaffung zusätzlicher Grünanteile in Siedlungsbereichen in Form von Grünanlagen, Hof- und Gebäudebegrünungen
- Hinwirkung auf eine Reduzierung straßenbedingter Emissionen

Das Pegnitztal ist im Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan als übergeordnete Freiraumverbindung 1. Priorität dargestellt. Die übergeordneten Freiraumverbindungen werden insbesondere als von lufthygienischen Belastungen weitgehend freie Bewegungsräume für Fußgänger und Radfahrer angesehen.

Für das Nürnberger Stadtgebiet wurde bereits eine eigene, auf die lokalen Verhältnisse angepasste Anpassungsstrategie sowie ein entsprechender Maßnahmenkatalog in Bezug auf das Handlungsfeld „Hitze“ entwickelt, der in die nachstehend aufgeführten Planungsansätze eingeflossen ist (Stadt Nürnberg, Umweltamt Juli 2011). Weitere klimarelevante Maßnahmen sind beispielsweise dem KlimaExWoSt-Stadtklimalotsen ([www.stadtklimalotse.net](http://www.stadtklimalotse.net)) zu entnehmen.

#### 7.3.2. Optimierung der Grünflächenstruktur (Frischluft- und Kaltluftentstehung, thermische Entlastungsflächen, Luftaustausch) und -ausstattung

##### **Pegnitztal mit besonderer Bedeutung für den Gesamt-Stadteil**

Wenn die Funktion des Talraumes für einen überörtlichen klimaökologischen Ausgleich aufgrund der landschaftlichen Bezüge und des vorhandenen Reliefs auch eingeschränkt ist, so ist der Talraum dennoch als großflächiger thermischer Entlastungsraum für die Weststadt von herausragender Bedeutung. Die vorhandenen zusammenhängenden Grünflächen innerhalb sowie unmittelbar randlich des Talraumes summieren sich insgesamt auf ca. 118 ha und erreichen damit das 40-fache der Flächengröße jeder anderen Grünfläche im Plangebiet. Innerhalb des Talraumes nochmals besonders hervor zu heben ist dabei die unter Einbeziehung des Westfriedhofes über 60 ha große Grünfläche zwischen Ringbahn und Theodor-Heuss-Brücke.

Um die klimatischen Gunstwirkungen und Kühleffekte einem möglichst großen Personenkreis zugänglich zu machen und möglichst effektiv nutzen zu können, werden folgende Maßnahmen als wesentlich angesehen:

- **Verbesserung der Zugänglichkeit des Pegnitztales** über eine Optimierung der Freiraumvernetzung sowie durch Neuschaffung und attraktive Gestaltung von Fuß- und Radwegeverbindungen, wie sie in der Voruntersuchung *Bestands-erhebung und Entwicklungsmöglichkeiten südliches Pegnitzufer* und der Machbarkeitsstudie *Wegeverbindungen und Verknüpfungen für die Nürnberger Weststadt* bereits ausgearbeitet wurden (Planungsgruppe Landschaft 2011). Besonderer Wert ist dabei auf die Anbindung von hoch verdichteten Wohnbereichen mit geringen klimatischen Anpassungspotentialen bei gleichzeitig hoher Empfindlichkeit zu legen, wie sie im Westen um die Sigmundstraße / Adolf-Braun-Straße, in Muggenhof-Ost und Eberhardshof um die Maximilianstraße, in der Bärenschanze südlich der Bärenschanzstraße und in Gostenhof sowie in diversen altstadtnahen Bezirken vorkommen. Neben der von außen zum Talraum gerichteten Erschließungsfunktion ist dabei auch eine ausreichende Erschließung in Tallängsrichtung zu gewährleisten.
- **Optimierung der Verzahnung des Pegnitztales** mit den südlich angrenzenden bebauten Bereichen. Um die Reichweite der von dieser Grünachse ausgehenden klimatischen Entlastungseffekte zu erhöhen, sollte die Verzahnung mit den angrenzenden Siedlungsgebieten möglichst verbessert werden. Hierzu ist die Randbebauung nach Möglichkeit aufgelockert zu gestalten. Auf eine Behinderung des Luftaustausches durch eine parallel zum Talrand verlaufende, riegelartige Bebauung oder auch durch riegelartige Gehölzpflanzungen sollte verzichtet werden. Entsprechende Planungsanforderungen sind im Rahmen der Bauleitplanung insbesondere bei der Umgestaltung des ehemaligen AEG-Geländes zu beachten. Als besonders wertvoll werden Grünstrukturen angesehen, die sich ausgehend vom Talrand fingerartig in die angrenzenden Siedlungsflächen erstrecken (Beispiele: Israelitischer Friedhof an der Reutersbrunnenstraße).
- **Intensivnutzungen** mit erhöhter Flächenversiegelung und geringen Grünanteilen sollten **aus dem Talraum verlegt** werden. Hierdurch kann auch die Durchgängigkeit der Talauflage verbessert werden (Beispiele: Klärwerk II, nicht öffentliche Schulsportplätze / Hartplätze).
- Das Angebot an **Schattenplätzen** sollte durch ergänzende Baumpflanzungen in Verbindung mit zusätzlichen Sitzmöglichkeiten lokal verbessert werden (Beispiel: Talweg im Dooser Pegnitztal nördlich des Muggenhofer Sportplatzgeländes). Vorhandene Schattwirkungen sollten durch eine attraktive Gestaltung der verschatteten Bereiche in Verbindung mit zusätzlichen Aktivitätsangeboten noch besser genutzt werden (Beispiele: Theodor-Heuss-Brücke, Weg durch den Auwald zwischen Lederersteg und Johannisbrücke).
- Die **Zugänglichkeit der Pegnitz** als einziges Gewässer im Plangebiet sollte durch lokale Uferabflachung erhöht und für die Erholung (Planschen, Baden) nutzbar gemacht werden.
- Bei der Neuanlage oder Umgestaltung von Fußgängerstegen ist darauf zu achten, dass der **Luftaustausch in Tallängsrichtung möglichst wenig behindert** wird. Dies kann durch eine möglichst filigrane Bauwerksgestaltung und den Verzicht auf Dammbauwerke geschehen.

Die wesentlichen der vorgenannten Maßnahmen gehen in die Überlegungen zur Entwicklung eines Süduferparkes ein, wie sie in Kapitel 8.3 genauer beschrieben werden.

### **Weitere Grünflächen**

Durch die Umnutzung des Bahnbetriebswerkes Nürnberg West eröffnet sich die Möglichkeit zur Neuschaffung einer größeren Grünfläche (ca. 6 ha) mit Funktion als Klimaoase für die westlichen Bezirke von Gostenhof. Im Hinblick auf die von den angrenzenden Hauptverkehrsachsen (Maximilianstraße, Frankenschnellweg) ausgehenden lufthygienischen Belastungen ist auf eine ausreichende Abschirmung durch z.B. Gehölzpflanzungen oder Erdwälle besonderer Wert zu legen.

Die Ausstattung der Weststadt mit weiteren Grünflächen ist insbesondere in Gostenhof-West, Eberhardshof und dem östlichen Muggenhof verbesserungsbedürftig. Ansatzpunkte zur Neuschaffung kleinerer Grünflächen ergeben sich durch Umwandlung vorhandener, nicht mehr benötigter Stellplatzflächen, z.B. im Umfeld des ehemaligen Quelle-Areals.

Die Kühlfunktion der vorhandenen kleineren Grünflächen und Nachbarschaftsparks kann durch verschiedene Maßnahmen aufgewertet werden. Hierzu zählen eine Reduzierung der Flächenversiegelung mit Anlage zusätzlicher Wiesenbereiche, sowie die Verbesserung der Zugänglichkeit und Aufenthaltsqualität für die Öffentlichkeit (z.B. Rochusfriedhof, Grünfläche Leiblsteg, Kleingartenanlagen Eberhardshof und Muggenhof). Die Maßnahmen sind auf die Nutzungsansprüche an die Grünflächen abzustimmen. Vorschläge zur Sanierung und Aufwertung der vorhandenen öffentlichen Grünflächen sind in Kapitel 8.1 beschrieben. In Grünflächen können zudem durch die Anlage von einzelnen Brunnen oder solarkraftbetriebenen Wasserspielen gestalterische Schwerpunkte gesetzt und die Kühlwirkung von bewegtem und hörbar plätscherndem Wasser verstärkt genutzt werden.

### **7.3.3. Begrünung von Straßenräumen**

Gemäß der vorgelegten Zulassungsarbeit (Schuster 2011) werden die Potentiale zur Pflanzung straßenbegleitender Baumreihen in Abhängigkeit von vorhandener Straßenbreite und Gebäudeflucht in der Weststadt aktuell nur zu einem Bruchteil ausgeschöpft. Als prioritäre Maßnahmen werden dabei angesehen:

- Baumpflanzungen entlang relativ breiter und/oder stark befahrener Hauptstraßen und Hapterschließungsstraßen: Adolf-Braun-Straße, Maximilianstraße, Wandererstraße, Adam-Klein-Straße, Willstraße, Lückenschluss an Fürther Straße, Muggenhofer Straße, Roonstraße und Deutschherrnstraße; bei der Festlegung der Pflanzabstände ist jeweils auf eine ausreichende Durchlüftung dieser relativ stark befahrenen Straßen zu achten.
- Sonstige straßenbegleitende Baumpflanzungen mit Schwerpunkt in hoch verdichteten Wohnquartieren bei ausreichender Straßenbreite und fehlendem sonstigen Begleitgrün, so z.B. im Westen Konradstraße, in Muggenhof Fahrradstraße usw.

In besonders engen Straßenräumen wird die Aufheizung durch die von der Bebauung erzeugte Verschattung begrenzt. Als Mindestbegrünung empfiehlt es sich, hier verstärkt auf eine Fassadenbegrünung hinzuwirken, so z.B. in den Straßen um den Jamnitzer Platz.

#### 7.3.4. Sonstige Maßnahmen zur Erzielung von Kühleffekten

Sonstige Ansätze zur Reduzierung der Wärmebelastung in der Weststadt sind:

- Ausschöpfen der Möglichkeiten zur Anlage von **Dachbegrünungen** in verdichteten Gebieten. Ansätze für größere Dachbegrünungen ergeben sich insbesondere bei öffentlichen Bauvorhaben (z.B. Erweiterung Justizgelände, Feuerwehr), bei gewerblichen Bauvorhaben (durch entsprechende Festsetzungen im Bebauungsplan) oder bei der Anlage von Gemeinschaftsgaragen / Tiefgaragen.
- Für unbegrünte Flachdächer und Freiflächenbefestigungen sollte grundsätzlich die Verwendung **heller Baumaterialien** zur Reduzierung der Wärmespeicherung vorgeschrieben werden.
- **Begrünung von Innenhöfen**: Insbesondere in verdichteten Wohnquartieren sollte geprüft werden, ob aktuell als Stellplatzflächen genutzte Innenhöfe durch Verlagerung der Stellplätze (Anlage von Tiefgaragen, Parkhäusern oder begrünten Quartiers-Stellplätzen) als Grünfläche gestaltet oder zumindest durch Pflanzung von Einzelbäumen in klimatischer Hinsicht aufgewertet werden können. Sie sollten den Hausbewohnern möglichst auch als nutzbare Freiräume zur Verfügung stehen.
- Nicht mehr benötigte **Stellplatzflächen** im Umfeld der vorhandenen Industriegebiete sollten als Grünflächen umgestaltet oder als Wohnquartiers-Stellplätze umgenutzt und mit Bäumen überstellt werden. Neu geschaffene Stellplatzflächen im Umfeld öffentlicher Einrichtungen oder Gewerbeflächen sollten mit Bäumen überstellt werden (z.B. durch entsprechende Festsetzungen im Bebauungsplan). Als Mindestbegrünung ist, wie in der Nürnberger Stellplatzsatzung festgelegt, die Pflanzung von 1 Baum je 10 Stellplätze anzusehen.

#### 7.3.5. Maßnahmen zur Anpassung an einen geänderten Wasserhaushalt

Neben dem hier vorrangig betrachteten Handlungsfeld „Hitze“ sind ergänzend die Maßnahmenanforderungen anzusprechen, die sich aus den prognostizierten Änderungen des Wasserhaushalts durch den Klimawandel ergeben. Dies sind insbesondere eine Zunahme sommerlicher Trockenperioden in Verbindung mit einer Zunahme von Starkregeneignissen.

Auf den vorhandenen Entwicklungsflächen (ehemaliges AEG- und Quelle-Gelände, Bahnbetriebswerk) besteht gerade in der Weststadt die Möglichkeit, im Zuge der geplanten Städtebauprojekte die Potentiale einer nachhaltigen Regenwasserbewirtschaftung auszuschöpfen. Ansätze hierfür sind:

- **Maximierung der Regenwasserrückhaltung** auf überbauten Flächen durch Festschreibung von Dachbegrünungen bei öffentlichen und gewerblichen Bauvorhaben, auf Parkhäusern und Tiefgaragen (s. oben).
- **Maximierung der Regenwasserversickerung** auf allen befestigten Flächen durch bedarfsgerechte Verwendung wasserdurchlässiger Flächenbefestigungen (Ökopflaster, Rasengittersteine, wassergebundene Decke) auf allen gering belasteten Verkehrsflächen (Kfz-Stellplätze, Fuß- und Radwege, befestigte Plätze, Aufenthaltsbereiche in Grünanlagen, Spielflächen) sowie beim Neubau und der Verlegung von Sportplätzen. Bei mangelnder Versickerungsfähigkeit des Untergrundes sind vorrangig Maßnahmen zur Regenwasserbewirtschaftung durchzuführen (s. nächster Punkt). Möglichkeiten zur Umsetzung bieten z.B. entsprechende Festsetzungen in Bebauungsplänen. Aber auch kleinere Umbaumaßnahmen an einzelnen Straßenabschnitten oder Kfz-Stellplätzen sollten regelmäßig im Hinblick auf eine Optimierung der Regenwasserrückhaltung überprüft und entsprechend angepasst werden.
- **Rationelle Bewirtschaftung des überschüssigen**, von Dachflächen und befestigten Freiflächen abfließenden **Regenwassers**. Bei beengten Platzverhältnissen sowie im privaten Umfeld kommt insbesondere die Errichtung unterirdischer Zisternen in Frage, die z.B. als Speicher für die Bewässerung vorhandener privater oder öffentlicher Grünflächen genutzt werden können. Hierdurch kann der nicht mehr zeitgemäße Verbrauch von aufwendig aufbereitetem Trinkwasser für die Grünflächenbewässerung vermieden bzw. zumindest reduziert werden. Das Nachrüsten von Zisternen im Bestand sollte auch im Zusammenhang mit einer Umgestaltung von Innenhöfen geprüft und angeregt werden. Über ein kommunales Förderprogramm können entsprechende Anreize gesetzt werden.
- Weitreichende Möglichkeiten für eine **Kombination aus Maßnahmen zur Regenwasserrückhaltung und –bewirtschaftung** ergeben sich insbesondere dort, wo eine Neubebauung geplant ist und größere Grünflächen unmittelbar angrenzen (Beispiel AEG-Gelände). Durch offen geführte Muldensysteme und naturnah gestaltete Regenrückhalteteiche können hier neue erlebbare und für Erholungszwecke nutzbare Feucht- und Wasserflächen geschaffen werden.
- Zur Reduzierung des Wasserbedarfes für die Grünflächenbewässerung sind die angewandten **Bewässerungsverfahren** im Hinblick auf ihre Effizienz zu überprüfen und ggf. durch geeignete technische Maßnahmen oder durch ein angepasstes Zeitmanagement zur Reduzierung von Verdunstungsverlusten zu optimieren.
- Die potentiell zunehmende Gefährdung von Pflanzen durch Schädlinge und Hitzestress erfordert eine **lokal angepasste Auswahl neuer Arten bei Neuanpflanzungen bzw. Ersatzmaßnahmen**. Durch gezielte Pflanzung trockenheitstoleranter Gehölze und Stauden und die Verwendung entsprechender Saatgutmischungen auf Standorten mit schlechter Wasserversorgung können der Wasserverbrauch reduziert und kostspielige Nachpflanzungen vermieden werden. Hier wird auch ein entsprechendes Informationsangebot für z.B. Hausverwaltungen, Kleingärtner oder die Nutzer von Mietergärten als hilfreich angesehen.

In der Pegnitzau ist mit zunehmenden Schwankungen des Grundwasserspiegels und mit einer Veränderung der Frequenz und Stärke von Flusshochwässern zu rechnen. Entsprechende Anpassungsmaßnahmen bestehen v.a. in der **Verlagerung von Intensivnutzungen aus der Aue** (Beispiele: Klärwerk II, nicht öffentliche Schulsportplätze / Hartplätze). Maßnahmen zur Verbesserung der Zugänglichkeit der Pegnitz durch eine lokale Uferabflachung sind gleichzeitig unter dem Aspekt einer **Neuschaffung von Rückhaltevolumen** im Überschwemmungsgebiet zu sehen und entsprechend zu planen. Bei der Neuanlage oder Umgestaltung von Fußgängerstegen sind zusätzliche **Eingriffe in das Überschwemmungsgebiet durch Dammbauwerke zu vermeiden**.

## 8. Grün- und Freiraumkonzept für die Weststadt

### Ziele des Grün- und Freiraumkonzeptes

Das Grün- und Freiraumkonzept zielt darauf ab, mittels eines Netzes an Grünflächen und funktionsfähigen Wegeverbindungen die Lebensqualität in der Weststadt zu verbessern und gleichzeitig die Anpassungspotentiale an zu erwartende klimatische Veränderungen zu stärken.

Das **Hauptziel** des Grün- und Freiraumkonzeptes ist die Minderung der stark defizitären Versorgung der Stadtteile mit Grünflächen.

In allen Stadtteilen sollen den Bewohnern im Sinne einer Grundversorgung **Quartierparks** mit einer Mindestgröße von 2 ha zur Verfügung stehen. Diese sind durch kleinere wohnungsnahen Nachbarschaftsparks zu ergänzen. Unterschiedliche öffentliche Grünflächen und Freiräume sollen eine Vielfalt an Nutzungsangeboten und Freiraumerlebnissen ermöglichen.

Die **vorhandenen Grünflächen** sind zu sanieren und weiterzuentwickeln. Angesichts des Fehlens bzw. der begrenzten Möglichkeiten neue Grünflächen zu schaffen sind für die Gestaltung und den Unterhalt dieser Flächen mehr Mittel als bisher einzusetzen.

Das **Pegnitztal** ist entlang seines Südufers als dringend benötigter, erholungs- und klimarelevanter Freiraum zu erschließen und gut mit den umgebenden Stadtteilen zu verknüpfen. Hier bietet sich die Chance, das Pegnitztal insgesamt weiterzuentwickeln und als stadtteilübergreifenden Freiraum für seine Besucher attraktiver zu machen.

Das **Spielraumangebot** für Kinder und Jugendliche ist entsprechend dem Rahmenplan *Spielen in der Stadt* weiterzuentwickeln.

Der **öffentliche Raum** ist als alltäglicher Aufenthaltsraum und Kommunikationsraum zu stärken. Fußgänger und weniger mobile Stadtbewohner müssen mehr Platz im Straßenraum bekommen. Wo möglich, sind Stadtplätze zu schaffen. Dazu ist es notwendig, die Zahl der Stellplätze zu reduzieren.

Eine gute und gefahrlose **Erreichbarkeit** der Grünflächen ist sicherzustellen, ebenso eine gute Durchwegung der bebauten Stadträume.

Die Schaffung neuer und die Sanierung vorhandener Grünflächen, sowie die Erschließung des Pegnitztales sind wesentliche Maßnahmen der **Klimaanpassung**. Sie sind durch Maßnahmen zur Begrünung, wie die Pflanzung von Bäumen, insbesondere von Straßenbäumen, Schaffung natürlich verschatteter Aufenthaltsräume, Dach- und Fassadenbegrünungen zu ergänzen, überall dort, wo es möglich und sinnvoll ist.

Die genannten Maßnahmen können mittelfristig dazu beitragen, die Attraktivität der Weststadt als Wohn- und Arbeitsstandort deutlich zu steigern.

## 8.1. Aufwertung der vorhandenen Grünflächen

Der Zustand der Grünflächen in der Weststadt bietet zahlreiche Möglichkeiten, deren Nutzungs- und Aufenthaltsqualität und Bedeutung als bioklimatische Ausgleichsräume zu verbessern. Angesichts der starken Unterversorgung mit Grünflächen sind diese Maßnahmen von hoher Bedeutung.

Die Grünflächen werden in einfacher Form gepflegt, die Pflege konzentriert sich auf die Mahd der Rasenflächen und beschränkt sich bei der Gehölzpflege auf die Gewährleistung der Verkehrssicherheit.

Den Grünflächen fehlt dadurch Aufenthalts-, Gestalt- und Erholungsqualität. Dieser Umstand gilt für alle Grünflächen. Er macht sich besonders bei den wenigen Staudenpflanzungen und allen Strauchpflanzungen bemerkbar, kann aber auch bei den Bäumen beobachtet werden. Der Umstand trifft aber ebenso für den Unterhalt der baulichen Anlagen zu.



Abb. 5: Öffentliche Grünflächen

Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Nutzbarkeit der Grünflächen mittels qualifizierter Pflege und angepasstem Unterhalt ist auf allen Flächen möglich. Bei der Diskussion der Flächen wird auf diesen Aspekt deswegen nicht mehr im Einzelnen eingegangen.

Grundlegende Sanierungen unterschiedlicher Intensität betreffen den Jamnitzer Platz, die Veit-Stoß-Anlage, den Grünplatz Heinickestraße und die Grünfläche Leiblsteg. Durch Ergänzungen des Bestandes können der Kontumazgarten, die Rosenau und die Prateranlage weiterentwickelt werden.

Die Grünfläche Fuchsloch ist im Rahmen einer Erweiterung neu zu gestalten (siehe Kapitel 8.2). Aktuell keine Maßnahmen sind in der Grünfläche Will-/Roonstraße notwendig. Maßnahmen am Südufer der Pegnitz sind in Kapitel 8.3 beschrieben.

Die Planungsempfehlungen und Maßnahmen sind in Plan 11 *Freiraumsystem – Grünflächen und Plätze* und Plan 14 *Maßnahmen* dargestellt.

### 8.1.1. Nachbarschaftsparks

Die folgenden Grünflächen erfüllen mit ihren Flächengrößen von 3.000 bis 8.000 m<sup>2</sup> die Funktion wohnungs- bzw. nachbarschaftsbezogener Parkanlagen und liegen jeweils innerhalb von Quartieren mit hohen Wohndichten. Sie haben eine wichtige Bedeutung als bioklimatische Ausgleichsräume und wirken kühlend auf die unmittelbare Nachbarschaft. Der Nutzungsdruck auf diesen Flächen ist sehr hoch, sie sind zu klein, um der Nutzungsnachfrage aus den Quartieren gerecht werden zu können. Die verschiedenen Nutzer konkurrieren um die kleinen Flächen, Spielflächen stehen in zu geringer Zahl zur Verfügung, es kommt zu Verdrängungsprozessen. Die Nutzungsangebote sind wenig anregend, haben kaum Aufforderungscharakter. Vandalismus und Hundekot sind dauerhafte Probleme.

Diese Probleme lassen sich nicht vollständig lösen, solange keine anderen Grün- und Spielflächen zur Verfügung stehen.

#### **Jamnitzer Platz**

Der Jamnitzer Platz ist in die Jahre gekommen. Die Brunnenanlage ist nicht mehr genutzt, die Staudenbeete erfahren keine erkennbare Pflege mehr, die Gehölzpflanzungen wirken ungepflegt, die Bäume sind schlechtwüchsig. Der kleinteilige Park wirkt durch verschiedene nachträgliche Einbauten zugestellt, mit wenig offenem Raum. Er bedarf einer grundlegenden Überarbeitung, ist aber über seine formale, teils fast repräsentative Gestaltung sehr stark festgelegt. Die Überarbeitung betrifft sowohl die räumliche Organisation der Nutzungen, als auch das Pflanzkonzept und hier vor allem die schlecht wüchsigen Bäume und die großflächigen, ungepflegten Staudenpflanzungen. Die Brunnenanlage ist wieder zu aktivieren. Ziel ist es, die Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität dieses sehr intensiv genutzten und aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte in der Umgebung so dringend benötigten Freiraums zu verbessern.

#### **Veit-Stoß-Anlage**

Die Veit-Stoß-Anlage bildet zusammen mit dem Platz um die Dreieinigkeitskirche einen der wenigen zentralen öffentlichen Räume in Gostenhof-West. Dieser Funktion wird sie aber aktuell nur eingeschränkt gerecht. Die Anlage ist sehr kleinräumig und schottet sich mittels der Bepflanzung gegenüber dem Stadtraum ab.

Die Grundaufteilung mit dem steinernen Platzraum um die Kirche und dem Grünraum mit Rasen-Gehölzflächen, Bänken und einzelnen Spielangeboten kann beibehalten werden. Verbesserungen der Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität betreffen:

- die Öffnung zur Fürther Straße mit einem Eingangsplatz auf der östlichen Seite
- die stärkere Öffnung zur Glockendonstraße
- die Einbeziehung des Ostrand es entlang der Berufsschule in die Anlage

Dies bietet die Chance, Nutzungen neu zu verteilen und die Anlage durch die Auslichtung von Gehölzpflanzungen und Anpassung der Geländemodellierung offener und übersichtlicher zu gestalten und somit stärker in den Stadtraum einzubeziehen.

Darüberhinaus sollten auch im Sinne der Klimaanpassung die Möglichkeiten zu einer Reaktivierung der vorhandenen Brunnenanlage geprüft werden. Alte Bilder mit der Brunnenanlage (siehe Kapitel 4.9) zeigen die Veit-Stoß-Anlage als großzügigen Freiraum.

Die Gestaltung ist zusammen mit dem Kirchplatz zu entwickeln. Aktuell wird für die Anlage seitens des Servicebetriebes Öffentlicher Raum ein Pflegekonzept erarbeitet, zudem liegt eine Planung für die Erneuerung des Spielplatzes vor. Eine private Initiative strebt die Nutzung des ehemaligen Klohäuschens an der Fürther Straße als Bioimbiss an. Diese Planungen sind im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Veit-Stoß-Anlage abzustimmen und gegebenenfalls anzupassen.

### **Grünplatz an der Heinickestraße**

Der Grünplatz an der Heinickestraße ist ein für seine Zeit typischer Platz, der sich gut in den Grundriss der gründerzeitlichen Blockstruktur einfügt. Er ist mit seiner Größe von 3.000 m<sup>2</sup> aber zu klein, um dem Nutzungsdruck aus dem dicht bebauten Stadtteil gewachsen zu sein. Die Schaffung weiterer Grünflächen im Umfeld und insbesondere von Spiel- und Sportangeboten für Jugendliche (sei es an der Pegnitz oder durch Aufweitung des Grünzuges an der Kleingartenanlage) ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass der Platz als Grünfläche funktionieren kann.

Aufgrund seiner Lage kann der Platz der zentrale öffentliche Raum für das östliche Muggenhofer sein. Ausgehend vom Grundkonzept eines gründerzeitlichen Platzes sind folgende Maßnahmen sinnvoll:

- Funktionale und gestalterische Einbindung des geteerten Vorplatzes vor dem Jugendstilgebäude des Gehörlosenzentrums in den Platzraum
- Zurücknahme des Parkens und Aufweiten der randlichen Gehwege, um dem Platz ein größeres Umfeld zu geben
- räumliche Fassung der aktuell zur Muggenhofer Straße hin offenen Seite
- Erneuerung der abgenutzten Ausstattung
- Schaffung eines Trinkbrunnens und temporären Wasserspiels

### **Grünfläche am Leiblsteg**

Die Grünfläche am Leiblsteg eignet sich aufgrund der räumlichen Randlage und der Beeinträchtigungen durch Lärmemissionen nur bedingt als Erholungsraum. Der einfache Grünraum mit dem Kleinkinderspielplatz sollte durch weitere Sitzmöglichkeiten, die Ergänzung des Nutzungsangebotes für Kinder und Jugendliche und durch raumgliedernde Pflanzungen von Einzelbäumen aufgewertet werden. Über einen Weg entlang der Bahnlinie - auf der Trasse eines ehemaligen Förderbandes - erhält die Grünanlage eine weite Verknüpfung mit dem Stadtteil, sowohl in östlicher als auch in westlicher Richtung.

## 8.1.2. Quartierparks

### **Kontumazgarten**

Der Kontumazgarten bildet einen räumlich gut gefassten und mit alten Bäumen überstellten, schattenspendenden Park am Fluss und präsentiert sich als ein angenehmer, ruhiger Erholungsraum. Im Westen sind Spielplätze für Kinder angelegt.

Mit einem Fußgängertunnel unter der Hallertorbrücke könnte er zur Altstadt hin geöffnet und von deren Bewohnern als dringend benötigter wohnungsnaher Park genutzt werden. Die Betonung liegt auf einem Fußgängertunnel, um den ruhigen Charakter des Parkes nicht durch Fahrradverkehr zu beeinträchtigen. (Siehe Kapitel 8.6).

Zur Pegnitz sollten einzelne Zugänge und Aufenthaltsorte geschaffen werden, aktuell schottet sich der Park über den Damm mit seinem Baumbestand zum Fluss hin ab. Hierdurch könnte der Wasserlauf der Pegnitz auch in seiner Funktion als kühlendes Landschaftselement stärker erlebbar gemacht werden.

Die Wiederbelebung der baulich noch vorhandenen Staudenbeete würde den Park zusätzlich aufwerten und nicht zuletzt für Senioren attraktiver machen.

Vom kleinen Platz am Zugang beim Weststorgraben sind Blickbeziehungen in den Park zu schaffen, um den Zusammenhang zwischen Platz und Park wieder herzustellen.

An der Praterstraße kann ein Eingangsbereich durch Rücknahme von Parkplätzen geschaffen werden.

### **Rosenau**

Die Rosenau ist die zentrale, ganzjährig gut besuchte Grünfläche im Stadtteil. Sie ist durch die Topographie und die geschlossene Bebauung der Umgebung gut gefasst und bildet mit dem geschlossenen alten Baumbestand eine grüne Oase mitten in der Stadt. Aufgrund ihrer Größe hat sie eine besondere Bedeutung als Kühlungsfläche und bioklimatischer Ausgleichsraum.

Es sind Ergänzungen und räumlich begrenzte Eingriffe, mit denen der Quartierpark aufgewertet werden kann, erforderlich. Über qualifizierte Gehölzpflege und Entnahme von Einzelgehölzen kann die Rosenau an räumlicher Qualität und Aufenthaltsqualität gewinnen. Dies gilt auch für die vorhandenen Schmuckpflanzungen mit Rosen, die aktuell zufällig plaziert sind, und für mögliche Unterpflanzungen mit Schattenstauden in randlichen Gehölzbereichen. An der Rosenaustraße könnte der Zugang als kleiner Platzbereich mit Blickbezug in den Park einladender gestaltet werden. Der Südrand, aktuell von massiven Bänken und Tischen belegt, bietet Raum zur Erweiterung des Spielangebotes für Jugendliche.

## Sonstige Grünflächen

### **Prateranlage**

Die Prateranlage funktioniert als kleiner grüner Stadtplatz zum gelegentlichen Aufenthalt. Maßnahmen können sich auf die Ordnung und Ergänzung der Grünfläche rahmen- den Baumbestandes beschränken.

**Grünfläche Will-/Roonstraße**

Diese große offene, mit alten Bäumen bestandene Rasenfläche zwischen stark befahrenen Straßen sollte vorerst belassen bleiben, wie sie ist. Am Südrand könnten alte Wegeformen und Baulichkeiten aufgenommen und mit einfachen Mitteln umgestaltet werden. Bei Verlagerung der Feuerwache ist neu zu überlegen, wie die Fläche eventuell stärker in den Stadtteil einbezogen und ihre Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität verbessert werden kann.

## 8.2. Anlage neuer Grünflächen

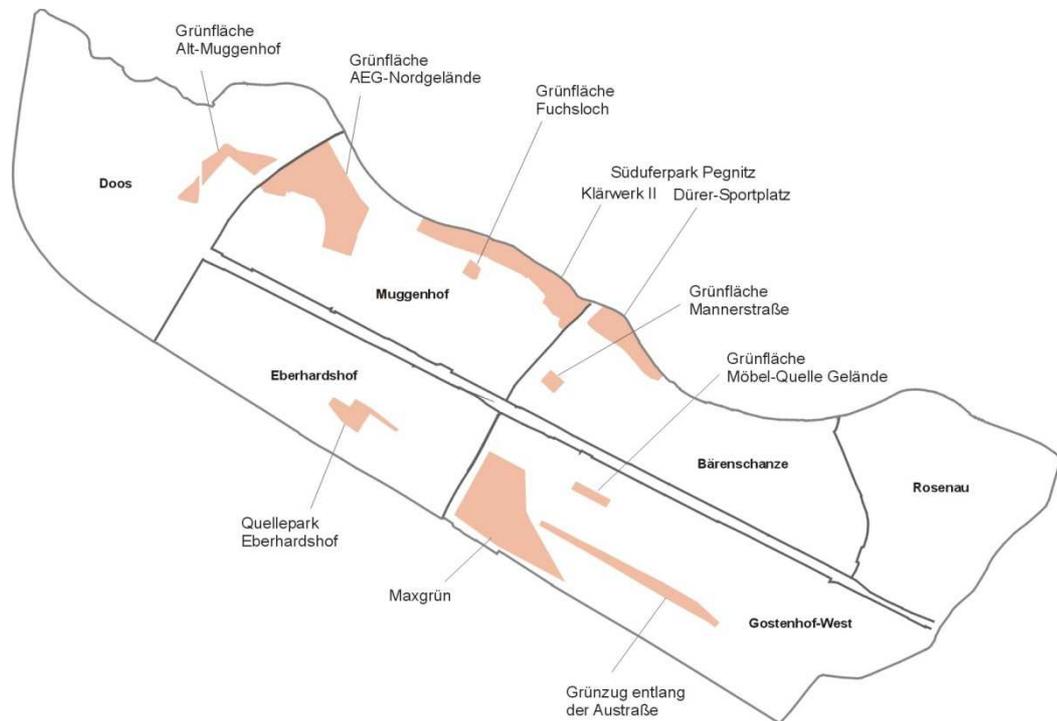


Abb. 6: Potentiale für neue Grünflächen

Der städtebauliche Umbruch in der Weststadt gibt die einmalige Chance, die hochdefizitäre Versorgung mit Grünflächen in der Weststadt erkennbar zu mildern. Aufgrund der Beschlusslage der Stadt ist es möglich, bei Nutzungsänderungen im Rahmen von Bebauungsplanverfahren Grünflächen einzufordern und zu entwickeln.

Der Schwerpunkt bei der Anlage neuer Grünflächen liegt auf der Schaffung von Quartierparks in den aktuell stark unterversorgten Stadtteilen. Wo möglich, sind auch kleinere wohnungsnaher Grünflächen auf der Nachbarschaftsebene anzulegen. Quartier- und Nachbarschaftsparks sollten eine funktionsfähige Grundversorgung mit öffentlichen Grünflächen bieten.

Die Anlage neuer wohnungsnaher Grünflächen ist neben einer verbesserten Erreichbarkeit des Pegnitztales die entscheidende Maßnahme für die Verbesserung der Grünflächensituation in der Weststadt. Sie liefert zudem wichtige Bausteine zur Verbesserung der klimatischen Anpassungspotentiale, aufgrund deren Kühlfunktion und der Chance diese Flächen an heißen Tagen als Ausgleichsräume aufsuchen zu können.

Die Planungsempfehlungen und Maßnahmen sind im Plan 11 *Freiraumsystem – Grünflächen und Plätze* und Plan 14 *Maßnahmen* dargestellt.

### Grünfläche auf dem Gelände der ehemaligen Möbel-Quelle

Das Gelände der ehemaligen Möbel-Quelle wird neu bebaut. Die Firma DATEV plant hier ein neues Software-Entwicklungszentrum für ca. 1800 Mitarbeiter, das zur Fürther Straße hin angeordnet wird. An der Mendelstraße soll ein Parkhaus mit ca. 850 Stellplätzen entstehen (Stadtplanungsausschuss 10.11.2011).

Die Chance, hier einen dringend benötigten, ausreichend großen, wohnungsnahen Quartierspark für diesen besonders dicht bebauten Stadtteil mit seinen hohen Einwohnerdichten zu schaffen, wie es den Zielen der Vorbereitenden Untersuchungen Weststadt entspricht, ist durch die Planungen von DATEV auf Jahrzehnte vergeben.

An der Adam-Klein-Straße sind zwischen den Neubauten und zwei vorhandenen Gebäuden des Freistaates an der Adam-Kleinstraße kleinere Grünflächen vorgesehen.

Aufgrund der unmittelbaren räumlichen Zuordnung zum neuen Bürokomplex und der Segmentierung durch den Gebäudebestand werden die Nutzungsmöglichkeiten als Grünflächen beschränkt bleiben. Anforderungen an die neuen Grünflächen sind Angebote für Kinder und Jugendliche, Angebote zur ruhigen Erholung mit attraktiven Sitzgelegenheiten und eine ausreichende Beschattung durch Bäume. Wasser sollte als erleb- und nutzbares Freiraumelement aufgenommen werden.



*Ehemalige Möbelquelle von Südosten*

*Luftbild Nürnberg / Hajo Dietz 2011*

### Grünzug entlang der Austraße

Im Flächennutzungsplan ist ein Grünzug auf der gesamten Länge der Austraße in Gostenhof-West als Standort für eine notwendige Grünflächenentwicklung konkret benannt. Mit dem Neubau der Bahnbetriebsstätten auf dem ehemaligen Containerbahnhof ist diese Maßnahme vorerst kaum realisierbar. Sie gilt es als Planungsziel weiter zu verfolgen.



*Südrand der Austraße mit Kindergarten*

Die Realisierung des Grünzuges mit Spiel- und Freiflächen in Fortsetzung des bestehenden Aktivspielplatzes und Kindergartens würde helfen, die Freiflächendefizite im besonders dicht besiedelten Gostenhof-West zu verringern. Sie stärkt aber auch die Austraße als wichtigen, öffentlichen Raum für Gostenhof und als Teil einer übergeordneten Freiraumverbindung.

Als Zwischenschritt ist denkbar, städtische Grundstücke auf dem schmalen Streifen zwischen Austraße und Bahngelände zu Spielflächen oder kleinen Grün- oder Aufenthaltsräumen umzuwidmen.

### **MAXGRÜN - Grünraum auf dem Gelände des ehemaligen Bahnbetriebswerk Nürnberg-West**

Mit dem Neubau der Betriebsanlagen der Deutschen Bahn auf dem ehemaligen Containerbahnhof an der Austraße werden die bisherigen Werkstattflächen an der Maximilianstraße aufgegeben und können einer neuen Nutzung zugeführt werden. Die Stadt strebt an, die Flächen möglichst in Kooperation mit der DB als öffentliche Freiflächen zu entwickeln. Und, wenn möglich, die noch vorhandenen Bestandsgebäude mit Nutzungen, die einen Bahnbezug haben, zu füllen.

Die Flächen mit einer Größe von ca. 6 ha liegen abseits der Wohnbebauung zwischen Gleisanlagen, Frankenschnellweg und Maximilianstraße. Sie sind durch die umgebenden Verkehrsflächen und das Bahngelände starken Lärmimmissionen ausgesetzt und visuell beeinträchtigt.

Von Eberhardshof aus erreicht man das Gelände unter der Jansenbrücke hindurch über die Georg-Hennch-Straße. Gostenhof ist von der Adam-Klein-Straße her nur über einen schmalen Zugang entlang der Böschung der Jansenbrücke erreichbar.

Die stadträumliche Randlage und der Bestand als Bahngelände bieten eine besondere räumliche Qualität und die Chance, hier lärmintensive Nutzungen unterzubringen, die sonst regelmäßig zu Konflikten mit Nachbarnutzungen, vor allem Wohnen, führen.

In diesem Sinne kann der Grünraum Bedeutung als quartiersübergreifender, stadtteilbezogener Park sowohl für die Weststadt aber auch für Sünderbühl, südlich des Franken-Schnellwegs, bekommen. Auch im Sinne der Klimaanpassungsstrategie besitzt diese Freifläche eine hervorgehobene Bedeutung, da es sich um eine potentielle „Klimaoase“ und einzige größere Entwicklungsfläche mit Kühlfunktion südlich der Fürther Straße abseits des Pegnitztales handelt.

Mit einer Öffnung der Flächen wäre es möglich, das große Freiflächendefizit der umgebenden Stadtteile, insbesondere von Gostenhof-West und Eberhardshof, zu verringern. Allerdings wird der Grünraum aufgrund seiner Lage und weiter bestehender Lärmimmissionen nur eingeschränkt die Funktion eines wohnungsnahen Erholungsraumes erfüllen können.

Trotz der Einschränkungen hinsichtlich der Zugänglichkeit kann die Freifläche eine Verbindungsfunktion zwischen Eberhardshof und Gostenhof übernehmen. Gleichzeitig sind die Verbesserungen der Zugänglichkeit nach Gostenhof und zur Jansenbrücke hin besonders wichtige Themen.



*Bahnbetriebswerk*



*Konzept MAXGRÜN*

Das vorliegende Konzept MAXGRÜN von Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden (2010) zeigt einen möglichen Ansatz zur Entwicklung des Gebietes auf. Es versucht, die Besonderheit des Ortes, das Bahngelände mit seinen Gleisen, aufzunehmen und zu entwickeln, dabei aber gleichzeitig möglichst wenig vorzugeben. Das funktionale Grundgerüst sollen Bolzplätze, Beachvolleyballfelder, eine Skateanlage, ein Rodelberg, eine Veranstaltungsfläche, Kinderspielbereiche für verschiedene Altersgruppen, temporäre Flächenangebote für soziale Aktivitäten und eine sogenannte ökologische Flächenentwicklung bilden. Das räumliche Konzept beschreibt einen aufgeschütteten grünen Rand mit Lärmschutzfunktion entlang des Frankenschnellwegs und eine freie Mitte. „Im Gegensatz zu einem klassischen Stadtpark entsteht hier ein scheinbar „ungestaltetes“ Areal, das den prägenden Charme der industriellen Vergangenheit zu einem eigenen Merkmal entwi-

ckelt.“ Die Fläche soll nach und nach, prozesshaft, unter Mitwirkung möglichst vieler Gruppen entwickelt werden. Die Bürger werden als Akteure gesehen, die sich das Gelände nach und nach aneignen und mit eigenen Aktivitäten füllen.

### Grünfläche zwischen Mannert- und Maximilianstraße

Mit der Aufgabe des Betriebshofes der Straßenbahnhauptwerkstätten der VAG ergibt sich die Chance zur städtebaulichen Neuordnung des Areals. Ein Konzeptentwurf liegt seitens des Stadtplanungsamtes vor (Stadtplanungsausschuss vom 30.06.2011). Neben einer Durchgrünung der künftigen Neubebauung gemäß des im wirksamen Flächennutzungsplan dargestellten Planungsziels bietet sich die Möglichkeit, eine Wegebeziehung zwischen Mannert- und Maximilianstraße in Verlängerung der Muggenhofer Straße herzustellen und diese mit einer Grünfläche zu verbinden.

Damit könnte eine bisher fehlende Verbindung der beiden Stadtteile Muggenhof und Bärenschanze geschaffen und die Durchlässigkeit für Fußgänger und Radfahrer in diesem Bereich deutlich verbessert werden. Ausdrücklich gilt es festzuhalten, dass die Durchlässigkeit nur für den Fuß- und Radwegeverkehr herzustellen ist und keine Durchfahrtsstraße für Autos geschaffen werden soll. Das Konzept des Stadtplanungsamtes sieht für dieses Areal einen gliedernden nord-süd-ausgerichteten Grünzug zwischen alter und neuer Bebauung vor.

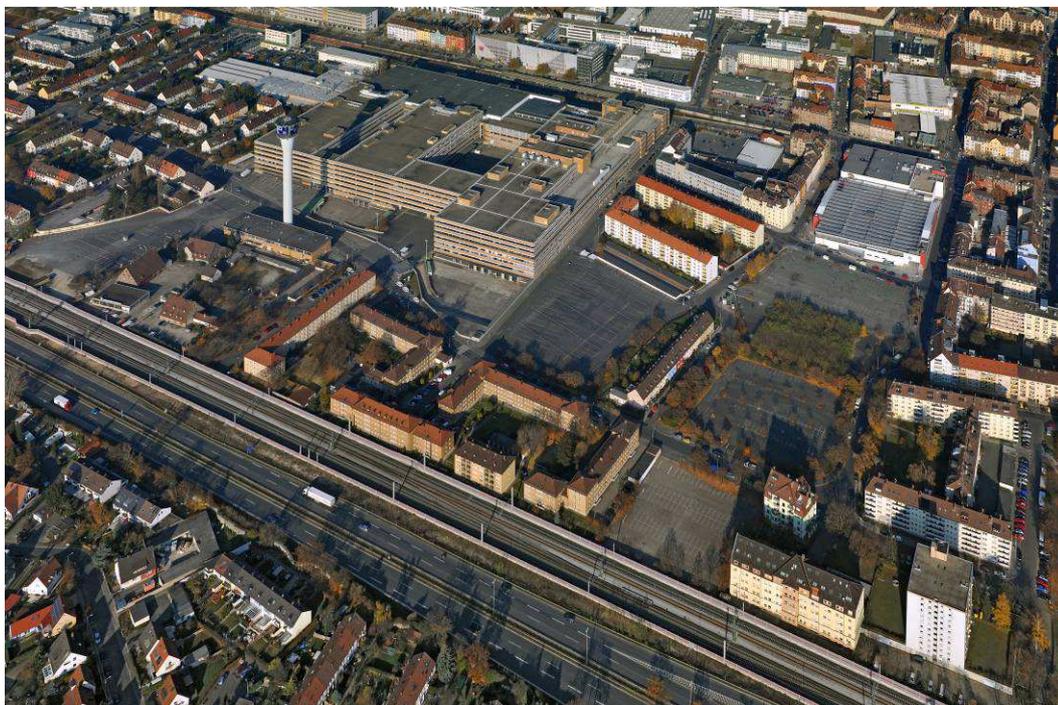


*Blick zur Muggenhofer Straße*

Das Grün- und Freiraumkonzept schlägt eine Grünfläche an der verlängerten Muggenhofer Straße vor, als Bindeglied zwischen alten und neuen Quartieren. Diese Grünfläche sollte ein grüner Stadtplatz mit einer Größe von mindestens 3000 m<sup>2</sup> sein, der neben dem Erholungs- und Spielplatzangebot für die benachbarten Wohngebiete auch als Aufenthaltsraum von den Mitarbeitern der umgebenden Einrichtungen (Staatsanwaltschaft, JVA, VAG, zukünftige Feuerwache) genutzt werden kann. In der Bärenschanze wäre dies die erste qualifizierte Grünfläche mit Nutzungs- und Aufenthaltsqualität. Eine Chance zur Realisierung anderer Grünflächen im Stadtteil ist auf absehbare Zeit nicht zu erkennen. Ein besonderes Augenmerk gilt auch der Gestaltung der Mannertstraße als wichtiger Freiraum- bzw. Wegeverbindung zwischen dem Pegnitztal und Gostenhof. Die Grünfläche ist als konkretes Planungsziel, einschließlich der Forderung nach guter Durchgrünung des Gesamtgebiets, im gültigen Flächennutzungsplan dargestellt.

### „Quellepark“ Eberhardshof

Mit der Insolvenz der Quelle GmbH im Jahr 2009 stellt sich neben dem Verlust von ca. 4.500 Arbeitsplätzen an den Standorten Nürnberg und Fürth auch die komplexe Aufgabe einer Neunutzung und Entwicklung des Standortes des ehemaligen Versandzentrums der Quelle an der Fürther Straße. Das Gesamtareal umfasst insgesamt 10,7 ha einschließlich zahlreicher Nebenflächen und Parkflächen in einer Größenordnung von ca. 3,9 ha Für Eberhardshof wurde am 21.10.2010 die Aufstellung eines Bebauungsplanes „Quelle-Eberhardshof“ Nr. 4590 beschlossen, einschließlich dem Bahnbetriebswerk an der Janzenbrücke, ohne das Baugebiet zwischen Hautsch- und Georg-Hennch-Straße. Ziel ist es: „Neben der Schaffung einer sinnvollen Nachfolgenutzung für das unter Denkmalschutz stehende Hauptgebäude an der Fürther Straße 200-215, dem ehemaligen Quelle-Versandzentrum und der damit verbundenen Schaffung von Arbeitsplätzen soll das Gebiet langfristig als Wohn- und Gewerbestandort gesichert werden. Ausreichend Frei- und Grünanlagen sollen den Bedarf an Erholungseinrichtungen im Stadtteil sicherstellen. Der Bebauungsplan soll die Ziele des Städtebauförderprogrammes „Stadtumbau West“ unterstützen.“



Ehemaliges Quelleareal von Süden

Luftbild Nürnberg / Hajo Dietz 2011

Konkret für die Quelle-Flächen wurden sowohl der Bereich des ehemaligen Quelle-Versandgebäudes als auch das Wettbewerbsgebiet (siehe unten) aus dem Bebauungsplan-Verfahren Nr. 4590 herausgelöst und als eigenständige Verfahren Nrn. 4596 und 4610 weitergeführt.

Für das Gebiet des ehemaligen Quelle-Areals wurde ein städtebaulicher Ideen- und Realisierungswettbewerb ausgelobt, der im November 2011 entschieden wurde. Die Auslobung forderte unter Punkt 6.1 Allgemeine Ziele des Grün- und Freiraumkonzeptes: „Von den Teilnehmern wird die Entwicklung eines zusammenhängenden öffentlichen Grün- und Freiraumkonzeptes erwartet. Es sind im gesamten Bereich des Wettbewerbsgebiets (ohne Kerngebiet) öffentliche Grünflächen im Umfang von ca. 2 ha zu berücksichtigen, wobei eine zusammenhängende Grünfläche als wohnungsnaher Stadtteilpark in einer

Größe von 1,3 ha vorzusehen ist.“

Die Preisträger des Wettbewerbes haben Parkanlagen im Bereich vorhandener Parkplätze vorgeschlagen. Der Entwurf des 1. Preisträgers der AG Messmer + Franke, Rössner + Waldmann, Tautorat sieht neben 450 neuen Wohnungen einen Park auf den Parkplätzen am Südostecke des ehemaligen Quellegebäudes vor.



*Entwurf des 1. Preisträgers der AG Messmer + Franke, Rössner + Waldmann, Tautorat*

Mit der Realisierung des Entwurfes bzw. eines der Entwürfe der Preisträger könnten die größten Gründefizite im dicht bewohnten östlichen Eberhardshof vermindert werden, in einem Stadtraum, der gegenwärtig – abgesehen von zwei Spielplätzen - keine öffentlichen Grünflächen besitzt.

Der Park kann ein wichtiger Baustein für die Entwicklung eines attraktiven Stadtquartiers sein. Er stünde nicht nur den Bewohnern, sondern auch den Beschäftigten in den benachbarten Gebäudekomplexen in ihren Pausen zur Verfügung.

Der Park sollte ein grünbestimmter Erholungsraum mit Spiel- und Sportgelegenheiten sein, der insbesondere Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren bietet, als klimatischer Ausgleichsraum wirkt, aber auch einen eigenständigen gestalterischen Charakter besitzt. Wasser ist als nutzbares Ausstattungselement in die Anlage zu integrieren.

Ausgehend von einem möglichen Stadtplatz vor dem Quellegebäude an der Fürther Straße kann über den neuen Park, den Spielplatz an der Hautschstraße und einem möglichen Park auf dem Gelände des Bahnbetriebswerkes innerhalb von Eberhardshof eine attraktive Abfolge von öffentlichen Freiräumen entstehen.

### Grünfläche auf dem ehemaligen AEG-Nordgelände in Muggenhof

Für das ehemalige AEG-Gelände läuft seit 2006 ein Bebauungsplanverfahren mit der Nr. 4543 „Gebiet nördlich der Fürther Straße, östlich der Ringbahn, südwestlich der Pegnitz und westlich der Raabstraße“.



AEG-Nordareal von Westen, im Vordergrund Klärwerk I und ehem. VAG-Straßenbahndepot, Fuchsstraße  
Luftbild Nürnberg / Hajo Dietz 2011

Aktuell gültige Entwicklungsziele des Bebauungsplanes Nr. 4543 sind unter anderem:

- Auflockerung/ Öffnung der großflächigen Baustruktur und stadtstrukturelle Anpassung an die gebietstypischen Blockstrukturen
- Verknüpfung der dicht bebauten Gebiete mit dem Pegnitztal sowie Verbesserung der Zugänglichkeit des Pegnitztales als Naherholungsgebiet
- Sukzessiver Rückbau von Gewerbeflächen auf dem Nordareal zugunsten einer großflächigen Freifläche / Abbau des Grünflächendefizits / Stadtreparatur
- Erhalt, Ausbau und Stärkung der Wohn- bzw. Mischgebietsnutzung entlang der Muggenhofer Straße sowie Arrondierung der bestehenden Wohnenklave
- Verbesserung und Attraktivitätssteigerung des Wohnumfeldes

Das Büro *bauchplan* (Landschaftsarchitektur und –urbanismus (2011)) hat in einer Machbarkeitsstudie für das Nordareal einen naturnahen, über Sukzession entwickelten Freiraum mit Spiel- und Sportflächen, Gemüseärten und eine Parkwerkstatt konzipiert. Dieser soll nach und nach mit den Bürgern entwickelt werden, aber in Teilen zu einem späteren Zeitpunkt auch städtebaulich zu verwerten sein.

Die pegnitznahen Flächen des Geländes sind ehemalige Deponieflächen mit hohen Altlasten und daher nur eingeschränkt für Bebauungen geeignet. Die Altlastenproblematik

ist auch bei möglichen Freiraumentwicklungen zu beachten.

Die Freifläche hat primär die Funktion eines quartierbezogenen Parks zu erfüllen, mit einer Größe von 3-5 ha. Dies schließt die wohnungsbezogene Versorgung mit ein. Aufgrund seiner Verbindung zum Pegnitztal kann er aber auch stadtteilbezogene Funktion übernehmen.

Die Entwicklung, die Gestaltung und das Programm der Freifläche sind auf das benachbarte Pegnitztal, die Sportflächen des Gehörlosenzentrums und das Areal Fuchsloch mit seinen Kleingärten und kleinen Grünflächen abzustimmen bzw. zusammen mit diesen Flächen zu entwickeln.

Weitere Anforderungen an die Freifläche sind:

- Ausbildung einer möglichst kompakten Freifläche im Anschluss an das Pegnitztal
- Anlage der wohnungsbezogenen Funktionen der Freifläche an der Muggenhofer Straße als Bindeglied zwischen alter und neuer Bebauung in Form eines grünen Stadtteilplatzes
- Anbindung an das Stadtviertel an der Muggenhofer Straße mit Fortsetzung der Wegeverbindungen über die Raabstraße hin zur Fürther Straße
- Sicherung stadtteilübergreifender Wegeverbindungen entlang der Ringbahn
- Herstellung einer Verbindung unter der Ringbahn zu einer Grünfläche auf dem Gelände des ehemaligen Straßenbahndepots

Die Grundüberlegungen der Machbarkeitsstudie werden ausdrücklich unterstützt:

- Anlage eines intensiv genutzten Bereiches mit Angebot an Spiel- und Sportflächen im Osten
- Entwicklung naturbetonter Räume auf stark belasteten Flächen über gesteuerte Sukzessionsprozesse
- sukzessive Entwicklung der Freifläche unter Beteiligung von Stadtteilbewohnern und insbesondere Jugendlichen

Eine qualifizierte Freifläche auf dem Nordareal würde zur Minderung der drastischen Gründefizite in Muggenhof beitragen und gleichzeitig die Chance zur städtebaulichen Aufwertung des Quartiers bieten. Unter dem Aspekt der Klimaanpassung könnte die Verzahnung des Pegnitztales als einzigem größeren thermischen Entlastungsraum mit den angrenzenden Siedlungsgebieten durch den Abriss der groß dimensionierten Gewerbebauten, die Neuanlage einer Grünfläche sowie die geplante Wegevernetzung deutlich verbessert werden.

### **Grünfläche zwischen Alt-Muggenhof und der Ringbahn (Doos)**

Doos mit seiner dichten Blockbebauung an der Fürther Straße wird als Stadtteil wenig wahrgenommen. In der Auffahrtsschleife zum Frankenschnellweg findet sich die einzige öffentliche Grünfläche, die von einzelnen Kennern für Sondernutzungen gelegentlich aufgesucht wird.

An der Muggenhofer Straße steht seit 2003 das ehemalige Straßenbahndepot leer. Im Rahmen der Neubeplanung sollte es möglich sein, den heute schon grünbestimmten Bereich entlang des Klärwerks I als öffentliche Grünfläche in der Größenordnung von 1 ha freizuhalten. In Verbindung mit den Freiflächen von Alt-Muggenhof würde die Grünfläche den Bereich zwischen Neubebauung, denkmalgeschütztem Gebäudebestand und Klärwerk ordnen und gliedern. Die Grünfläche nimmt die Hochterrasse zum Pegnitztal ein.



*Randfläche zum Klärwerk I*



*Parkplatz an Adolf-Braun-Straße*

Sie wäre ein wichtiger Freiraum für die Bewohner von Doos und würde entlang der Adolf-Braun-Straße und über den Weg entlang der Ringbahn auch eine attraktive Freiraumverbindung zum Pegnitztal herstellen. In die Freiraumverbindung ist auch der Platzraum zwischen Adolf-Braun- und Fuchsstraße einzubeziehen. Als Grünfläche hat sie Quartiersfunktion für Doos, sie würde aber auch zur Entlastung des Pegnitztales beitragen. Neben einer Grundgestaltung als grüner Frei- und Erholungsraum und einem Angebot für Kinder und Jugendliche wären hier auch Sondernutzungen denkbar. Bei der Gestaltung ist auf die Herstellung von Blickbeziehungen zum Pegnitztal zu achten. Zu den möglichen Grünflächen auf dem AEG-Nordgelände sind Wegeverbindungen unter der Ringbahn hindurch erwünscht. Die Maßnahme würde die Grünflächendefizite in Doos deutlich mindern.

### **Erweiterung Grünfläche Fuchsloch**

Die kleine Grünfläche Fuchsloch ist mit kinder- und jugendorientierten Angeboten in Richtung Joh.-Seb.-Bach-Straße zu erweitern, um den Grünplatz Heinickestraße zu entlasten und als wichtigsten wohnungsbezogenen Park Muggenhofs besser in Funktion zu setzen.

### 8.3. Entwicklung eines Süduferparks entlang der Pegnitz

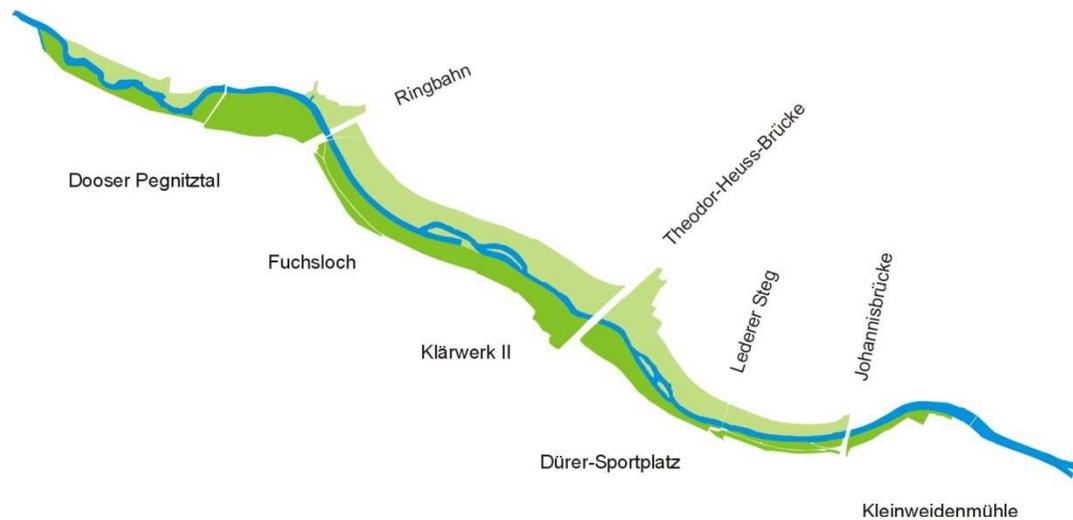


Abb. 7: Pegnitztal West

Das Pegnitztal hat Bedeutung als Stadtteilpark für die gesamte Weststadt und ist als Teil einer übergeordneten Freiraumverbindung auch für die Gesamtstadt ein wichtiger Freiraum. Im Rahmen der Klimaanpassungsstrategie wurde dem Pegnitztal mit den angrenzenden Grünflächen eine herausragende Funktion als großflächiges Frisch- und Kaltluftentstehungsgebiet und Kühlungsfläche zugewiesen. Die Erreichbarkeit der offenen Auenflächen mit ihren Nutzungsangeboten ist seitens der Weststadt aber eingeschränkt. Sie ist über den Ledererstieg, den Fuchslochstieg, die Johannisbrücke und die Theodor-Heuss-Brücke gegeben. Insbesondere die Stadtteile Muggenhof und Eberhardshof sind trotz ihrer räumlichen Nähe zum Pegnitztal nur über Umwege mit dem Tal verbunden.

Das der Weststadt zugewandte Südufer bietet nur sehr wenige Aufenthaltsmöglichkeiten. Die flussbegleitenden Uferterrassen sind durch Klärwerk und Schulsportplatz belegt.

Im Gutachten zu *Entwicklungsmöglichkeiten des südlichen Pegnitzufers* (Planungsgruppe Landschaft, Nürnberg 2011) sind eine Reihe von Vorschlägen zur Aufwertung des Südufers und zur besseren Zugänglichkeit des Pegnitztales im Abschnitt zwischen der Johannisbrücke und der Ringbahn aufgezeigt worden, die in der Zielsetzung eines Süduferparks münden. Sie werden im Folgenden dargestellt und um Vorschläge für das Pegnitztal in Doos und den Uferabschnitt zwischen Kleinweidenmühle und der Johannisbrücke ergänzt.

Die Erschließung des Südufers als öffentlichen Freiraum hat mehrere positive Auswirkungen. Die Weststadt erhält direkt zugeordnete Grünflächen eines Stadtteilparks. Die Grünflächenversorgung der Stadtteile Bärenschanze und Muggenhof wird deutlich verbessert. Das Pegnitztal wird über zusätzliche Flächen aufgewertet, in seiner Erholungsfunktion und bioklimatischen Entlastungsfunktion erweitert und hinsichtlich des Nutzungsdruckes entlastet. Es entstehen neue Wegerouten und es wird möglich, sich von der Altstadt entlang des Flusses bis zur Stadtgrenze zu bewegen.

Der naturschutzfachlichen Bedeutung des Pegnitztals ist bei verändernden Maßnahmen Rechnung zu tragen.

Die Vorschläge für die verschiedenen Abschnitte im Einzelnen (siehe auch Plan 11 *Freiraumsystem – Grünflächen und Plätze*, Plan 12 *Freiraumsystem – Straßenräume und Wege* und Plan 14 *Maßnahmen*):

### **Kleinweidenmühle bis zur Johannisbrücke**

In diesem schmalen baumbestandenen Uferabschnitt geht es darum, den Fluss wieder zugänglich und sichtbar zu machen.

- Der kleine Platz an der Ufermauer bei der Kleinweidenmühle ist wieder freizustellen und als Auftakt für den Uferpark kenntlich zu machen.
- Durch Entnahme einzelner Bäume und Sträucher soll der Fluss entlang des Uferweges wieder besser erlebbar werden.
- Die mit Brennnessel und Knöterich zugewachsene Uferzone vor der Johannisbrücke ist mittels Mahd zu einer Wiese zu regenerieren, um von Besuchern als flussnahe Auenwiese genutzt werden zu können.

Darüberhinaus wäre es in der Kleinweidenmühle möglich, mittels eines Fußgängertunnels unter der Hallertorbrücke im Bereich des Kontumazgarten langfristig eine durchgängige Fußgängerverbindung am Südufer der Pegnitz aufzubauen, die auch die Altstadt anschließt.



*Platz bei der Kleinweidenmühle*



*Pegnitzufer beim Lederersteg*

### **Uferabschnitt zwischen Johannisbrücke und Lederersteg**

Der östliche Talabschnitt soll in seinem waldartigen Charakter mit Blickbeziehung zum Fluss und kleinen Aufenthaltsmöglichkeiten erhalten bleiben. Durch den Gehölzreichtum und die am Wegesrand aufgestellten Sitzbänke besteht hier ein innerhalb der Weststadt herausragendes Angebot an Schattenplätzen. Bei sommerlichen Hitzeperioden bietet dieser Uferabschnitt einen weitgehend verschatteten und daher vergleichsweise kühlen Erholungs- und Bewegungsraum. Vergleichbare Landschaftsräume gibt es im westlichen Pegnitztal nicht. Verbesserungen sind mit folgendem, überschaubarem Aufwand möglich:

- Der offene Uferabschnitt an der Johannisbrücke sollte regelmäßig gemäht und so zugänglich gemacht werden. An dieser Stelle ist es möglich, direkt an den Fluss heranzutreten.

- An einer offenen Stelle im Ufergehölzsaum kann ein kleiner Aufenthaltsbereich mit Sitzmöglichkeiten geschaffen werden.
- Der Weg mit den begleitenden Bänken hat Sanierungsbedarf und ist regelmäßig zu unterhalten. Die stehengebliebenen Betonpfosten eines ehemaligen Zauns sind zu entfernen.
- Der Anstieg vom Lederersteg zur Reutersbrunnenstraße ist als eigener terrassierter Platzraum zu gestalten, der Eingang und Ausblick zum Pegnitztal ist aber auch Übergang zur Bärenschanze.

Der Lederersteg – er liegt außerhalb des Untersuchungsgebietes – ist hinsichtlich seiner herausgehobenen Verbindungsfunktion zwischen den Stadtteilen Johannis und Gostenhof zu sanieren und so auszubauen, dass er auch von Radfahrern genutzt werden kann, aber gleichzeitig auch Aufenthaltsqualität im Sinn einer Terrasse über dem Fluss bekommt.

Zur Reutersbrunnenstraße sind für Fußgänger kurze Wegeverbindungen herzustellen. Dies ist möglich im Bereich des Familienzentrums in der Reutersbrunnenstraße. Die Stichwege würden die Durchlässigkeit und Attraktivität der Wegebeziehungen deutlich erhöhen.

### Dürer-Sportplatz

Mit der Realisierung einer Fußgänger- und Radfahrbrücke unter der Theodor-Heuss-Brücke liegt es nahe, auch Teile der Uferterrasse, auf der sich der Dürer-Sportplatz befindet, öffentlich zugänglich zu machen und als Erholungsraum für die Weststadt zu erschließen.

Zum Lederersteg kann am Talhang eine Fußgängerverbindung hergestellt werden, die auf einer Länge von ca. 50 m in einem Steiluferbereich mit einem Steg ausgeführt werden müsste, um die Eingriffe in den bewaldeten Hang möglichst gering zu halten.



*Sportplatz Dürer-Gymnasium*



*Pegnitzufer am Fuchsloch*

### Uferabschnitt Fuchsloch

Der Uferabschnitt zwischen Klärwerk II und Ringbahnbrücke ist ein naturnaher und von Gehölzen geprägter Freiraum. Neben der landschaftlichen Erholung bietet er auch einen Zugang zum Fluss mit einem kleinen, grünen Aufenthaltsbereich. Vom Weg entlang der Hangkante ist der Fluss gegenwärtig nicht erlebbar. Die aktuelle Nutzungsintensität ist gering.

Solange das Klärwerk II genutzt wird, bestehen zeitweise Einschränkungen durch die Geruchsbelastung. Bei Verlegung des Einlaufbereichs der Kläranlage wäre es möglich, das Wasser der Pegnitz zu nutzen und gegebenenfalls auch zu baden. Die Nähe zum Wasser und die räumliche und topografische Lage sind besondere Qualitäten des Ortes.

Die Anlage einer Fußgängerbrücke über den Fluss in diesem Abschnitt würde den Ort deutlich attraktiver machen.

Die konkrete Ausgestaltung der Uferzone ist im Zusammenhang mit den Planungsabsichten auf dem benachbarten AEG-Gelände zu diskutieren. Bei Realisierung eines öffentlichen Freiraums am Fuchsloch kann die Uferzone zusammen mit dem Park, der Kleingartenanlage, den Sportflächen und einem möglichen Aktivspielplatz neu organisiert werden. Für den Uferbereich wäre denkbar und erwünscht, ihn mittelfristig als „Uferstrand“ und Liegewiese für die Weststadt auszubauen. Durch die deutlich verbesserte Nutzbarkeit der Kühlwirkungen des fließenden Wassers für die Wohnbevölkerung könnte diese Maßnahme ein wichtiges Element in der lokalen Umsetzung der Klimaanpassungsstrategie darstellen.

Der vorhandene Sportplatz des Zentrums für Hörgeschädigte sollte in jedem Fall aus der Aue verlegt werden, nach Möglichkeit näher bei der Schule: Alternativ ist die Nutzung einer der benachbarten Sportanlagen anzustreben.

Mögliche Umgestaltungen des Pegnitzufers zu einem stadtteilbezogenen Erholungsraum machen punktuelle Eingriffe in die vorhandenen Gehölzbestände notwendig.

### **Dooser Pegnitztal**

Das Potential des Dooser Pegnitztales als Erholungsraum ist kaum genutzt. Möglichkeiten besserer Anbindungen an die Wohngebiete des Stadtteils sind in Kapitel 8.6 näher beschrieben..

Als Nutzungsangebot für die Bewohner der benachbarten Stadtteile Doos und Schniegling sollten in den offenen, naturnahen Auen mittels gezielter Mahd wechselnde Räume zum Aufenthalt geschaffen werden, als einladende offene Flächen zwischen den naturnahen Wiesen. Eine weitere Maßnahme zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität ist die Pflanzung von Einzelbäumen in Verbindung mit Bänken, um Schattenplätze für heiße Tage bieten zu können. Der Charakter einer offenen, naturnahen Aue ist zu erhalten. Die Pegnitz sollte besser zugänglich gemacht werden, dies kann beispielsweise durch Uferabflachungen, Sitzstufen am Wasser oder Holzdecks im Uferbereich geschehen. Die Umwidmung einer der Sportplätze der Sportanlage in einen offen zugänglichen Jedermann-Sportplatz wäre sowohl für die Dooser als auch für Besucher des Pegnitztals eine attraktive Angebotsweiterung.



*Dooser Pegnitztal*



*Klärwerk II*

**Auflassung des Klärwerk II**

Der Eigenbetrieb Stadtentwässerung und Umweltanalytik Nürnberg, SUN, bereitet derzeit ein Konzept „Stadtentwässerung 2030“ vor, in dessen Rahmen auch geprüft wird, ob langfristig eine Auflassung oder eine substantielle technische Veränderung des Klärwerks II möglich und geboten ist. Sollten sich dies als realisierbar erweisen, würde sich damit die Freiraumsituation der Weststadt grundlegend verändern. Dann wäre es möglich, den Stadtteilen einen nutzbaren Teil des Pegnitztales als Grünfläche zuzuordnen.

Bei gleichzeitiger Auflassung des Dürer-Sportplatzes wären entlang des Südufers durchgängige Wegeverbindungen in Ost-West-Richtung von der Altstadt bis Doos und nach Fürth möglich. Die Bereiche Bärenschanze und Muggenhof wären über Grünflächen miteinander verbunden.

Das westliche Pegnitztal würde als städtischer Erholungsraum deutlich aufgewertet werden, da sich nun der ganze Talraum mit beiden Ufern in vielfältiger Art erleben ließe. Das Pegnitztal würde damit nicht mehr Trennelement, sondern Bindeglied zwischen den benachbarten Stadtteilen sein.

#### 8.4. Gestaltung attraktiver Stadtplätze und Straßenräume mit Aufenthaltscharakter

Öffentlicher Raum als nutzbarer Aufenthalts- und Kommunikationsraum ist in den Quartieren der Weststadt, abgesehen von der Fürther Straße, kaum gegeben. Die dicht bebauten Quartiere leiden unter dem Fehlen an Bewegungsraum. Der Grundeindruck der Straßenräume wird von parkenden Autos bestimmt, die oft auch noch die Gehsteige einnehmen.

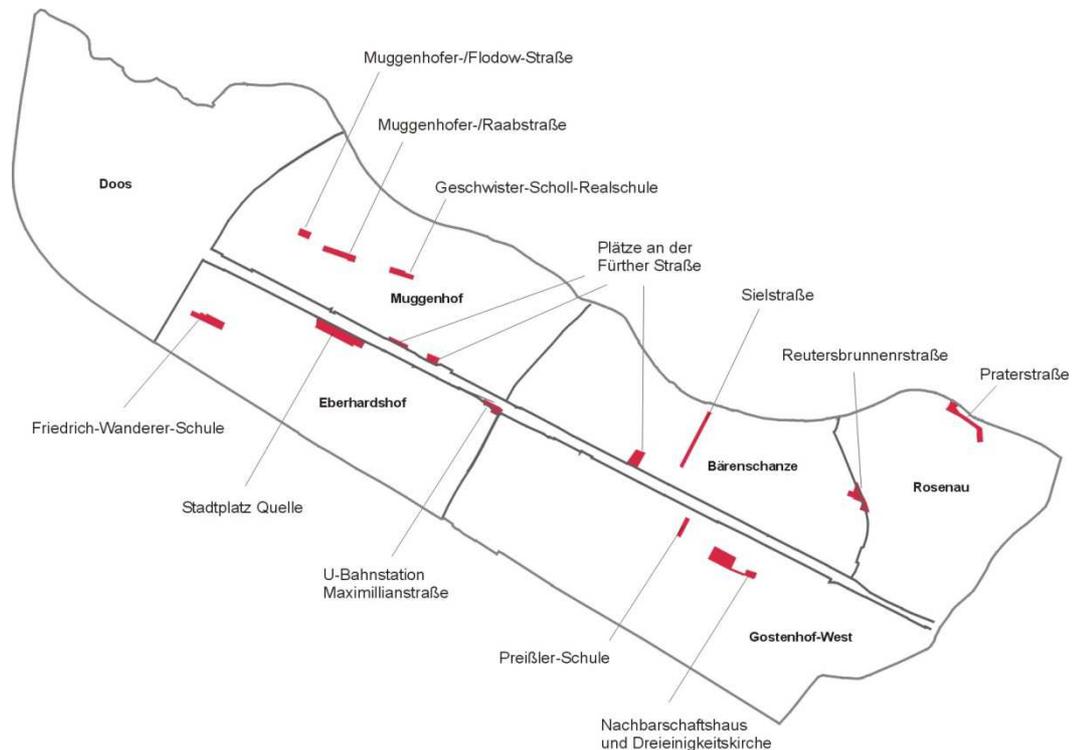


Abb. 8: Neue Stadtplätze

Angesichts der begrenzten Möglichkeiten, Grünflächen und Spielräume anzubieten, ist die Rückgewinnung bzw. das Angebot an großzügigen Gehsteigen, Aufenthaltsbereichen und Stadtplätzen eine wichtige Maßnahme, um die Attraktivität und die Lebensqualität in den Stadtteilen zu verbessern. Gleichzeitig könnte sie dazu beitragen, die dringend notwendigen Wegeverbindungen, die Erreichbarkeit und die Durchlässigkeit in den Quartieren zu verbessern.

Angesichts der hohen Wohndichte bzw. dichten Bebauung sind die Möglichkeiten für die Schaffung neuer bzw. reaktivierter öffentlicher Räume kurzfristig begrenzt. Mittelfristig sollte es jedoch ein vorrangiges Ziel der damit befassten Dienststellen der Stadt sein, hierzu einen Beitrag zu leisten.

Allgemeine Maßnahmen sind:

- Schaffung von kleinen, teils von schattenspendenden Bäumen überstellten Aufenthaltsbereichen/Stadtplätzen, nach Möglichkeit in Verbindung mit öffentlichen Orten, mit Gaststätten oder mit Geschäften
- Sicherung bzw. Wiederherstellung breiter Gehsteige entlang aller wichtigen Wegeachsen, übergeordneten und quartierbezogenen Freiraumverbindungen
- Großzügige Sicherung von Eingangsbereichen und Zugängen zu allen öffentlichen Einrichtungen, insbesondere Schulen, Kindergärten, Grünflächen und Spielplätzen
- Ausbau der Quermöglichkeiten für Fußgänger im Bereich von Straßenkreuzungen, durch Rücknahme von Parkplätzen
- Rücknahme des Parkens auf den Gehsteigen, in allen Straßen mit ausreichenden Reststraßenbreiten
- Entrümpelung des öffentlichen Raumes von Schildern und Pollern
- Aufhebung der höhenmäßigen Trennung von Straße und Gehsteig im Bereich von Straßen mit sehr geringen Verkehrsmengen

Folgende Maßnahmen zur Anlage kleiner Stadtplätze lassen sich räumlich konkret benennen. Sie sind im Plan 11 *Freiraumsystem – Grünflächen und Plätze* und Plan 14 *Maßnahmen* dargestellt:

#### **Praterstraße und Kleinweidenmühle (Rosenau)**

Der Platz an der Kleinweidenmühle ist für Fußgänger und Radfahrer die Verbindungsstelle zwischen Kleinweidenmühle und Großweidenmühle bzw. zwischen Johannis und der Rosenau. An der Praterstraße schließen ein Kindergarten, ein Altenheim und der Kontumazgarten an.



*Praterstraße mit Blickrichtung Kleinweidenmühle Kreuzung Reutersbrunnen-/Roonstraße*

Bei einer möglichen Verbindung des Kontumazgartens mit der Altstadt hat dieser Straßenabschnitt auch Verbindungsfunktion entlang der Pegnitz.

Aufgrund der Mehrfachbedeutung als öffentlicher Raum werden folgende Einzelmaßnahmen empfohlen

- deutliche Reduzierung der KFZ-Stellplätze in diesem Abschnitt
- Auflösen der Stellplätze an den Zugängen zu Park, Kindergarten und Altenheim, um jeweils kleine Eingangsbereiche schaffen zu können
- Rücknahme des Gehsteigparkens an der Praterstraße

#### **Reutersbrunnenstraße/Roonstraße (Rosenau)**

Der Kreuzungsbereich zwischen Reutersbrunnenstraße bzw. Himpfelshofstraße und Roonstraße ist eine Verknüpfungsstelle zwischen Rosenau und der Bärenschanze.

Hier liegen mehrere, kleine, segmentierte Platzräume nebeneinander. In der Himpfelshofstraße und vor dem Zentrum für Familien und Soziales sind jeweils Kunstwerke aufgestellt. An der Himpfelshofstraße gibt es zwei kleine Cafés. An der Reutersbrunnenstraße wechseln Baumgruppen mit befestigten Flächen.

Durch Überarbeitung der Platzsituation an der Reutersbrunnenstraße und Ausweitung bis zur Schule kann hier ein kleiner Stadtplatz entstehen. Die Parkplätze direkt vor der Schule belegen ein attraktives Vorfeld und sind zu entfernen.

#### **Nachbarschaftshaus und Dreieinigkeitskirche (Gostenhof-West)**

Das Nachbarschaftshaus und die anschließende Dreieinigkeitskirche bilden zusammen mit dem eingruppigen Kindergarten und dem Spielhaus des Aktivspielplatzes als öffentliche bzw. soziale Einrichtungen einen der wenigen öffentlichen Orte in Gostenhof-West, vielleicht die einzige Mitte des Stadtteils. Hier finden die Gostenhofer Kirchweih und Stadtteilveranstaltungen statt. Der öffentliche Raum um das Nachbarschaftshaus beschränkt sich auf den Gehsteig, während die Dreieinigkeitskirche im baumbestandenen Platzraum vor der Veit-Stoß-Anlage steht. Entlang der Adam-Klein-Straße sind vor beiden Gebäuden auf ganzer Länge Parkplätze angelegt.



*Adam-Klein-Straße vor Nachbarschaftshaus*



*Adam-Klein-Straße vor Dreieinigkeitskirche*

Um diesen Ort als zentralen öffentlichen Raum in Gostenhof-West zu stärken, werden mehrere Maßnahmen empfohlen, die darauf abzielen, mehr offenen Platzraum zu schaffen und die Gebäude bzw. Einrichtungen im Stadtraum sichtbarer zu machen:

- die Parkplätze entlang der Adam-Klein-Straße werden in Höhe dieses Abschnittes aufgelassen und zu Gehbereichen umgewandelt, ebenso die Parkplätze in der verlängerten Müllnerstraße
- der Platz östlich des Nachbarschaftshauses bis zur Kernstraße wird freigeräumt und zu einem kleinen Stadtplatz umgestaltet

### **Preißler-Schule (Gostenhof-West)**

Die Preißlerschule ist die einzige Schule in Gostenhof-West, der Pausenhof kann nicht als Spielhof genutzt werden. Der Straßenraum der Preißlerstraße soll deswegen vor der Schule zum verkehrsberuhigten Bereich, Zeichen 325 StVO, umgewidmet werden, die Parkmöglichkeiten werden zurückgebaut. Der Straßenraum kann mit Spielelementen und Bänken ausgestattet zum gemeinschaftlichen Aufenthaltsraum im Stadtteil werden.



*Preißler-Schule von Norden*



*Sielstraße vor dem Dürer-Gymnasium*

### **Sielstraße zwischen Bärenschanzstraße und Reutersbrunnenstraße (Bärenschanze)**

Die Sielstraße ist für Fußgänger und Radfahrer die wichtigste Verbindung zwischen der Bärenschanze, Gostenhof und dem Pegnitztal. Der Straßenraum bildet eine Sackgasse und wird neben der Anfahrtsfunktion für die beiden Schulen nur zum Parken von Autos genutzt.

Der Straßenraum ist auf ganzer Länge zurückzubauen und zu einen kleinen Stadtplatz mit Aufenthaltsfunktionen und Spielangeboten umzugestalten. Die Sielstraße kann für die Bärenschanze ein wichtiger, aktuell fehlender öffentlicher Raum werden. Die Verbindungsfunktion der Straße und die Erreichbarkeit des Pegnitztales werden deutlich verbessert, Fußgängern und Radfahrern bietet sie mehr Bewegungsraum. Die Schulen erhalten attraktive Vorzonen.

### **Stadtplatz an der Fürther Straße vor dem ehemaligen Quelle-Gebäude (Eberhardshof)**

Die zukünftige Nutzung des Quelle-Areals ist in Diskussion, weiterhin werden Dienstleistungen und Einkaufsmöglichkeiten in dem Gebäudekomplex eine wichtige Rolle spielen. Der große Parkplatz an der Fürther Straße steht zur Disposition.



*Vorplatz Quelle an der Fürther Straße*



*Ansicht Wettbewerbsentwurf 1. Preis*

Er befindet sich an der Nahtstelle zwischen Eberhardshof und Muggenhof, die hier über die U-Bahn-Unterführungen miteinander verbunden sind. Aufgrund der Lage zu den Stadtteilen und der räumlichen Verknüpfung mit dem Dienstleistungskomplex bietet sich hier die Chance, einen attraktiven, belebten Stadtplatz zu entwickeln. Zur Verbesserung der Verbindungen der Stadtteile ist es notwendig, die U-Bahn-Unterführungen durch Öffnung und Einbeziehung in den Platz einladender zu gestalten. Klimatische Bedeutung kann er über Baumpflanzungen, Begrünungen und die Anlage von Brunnen gewinnen. Der Platz würde wesentlich dazu beitragen, die schwierige Verknüpfung der beiden Stadtteile zu stärken und ein neues öffentliches Zentrum entstehen zu lassen. Ein Gestaltungsvorschlag liegt mit dem 1. Preis des Wettbewerbes für das Quelleareal von vor.

### **Muggenhofer Straße: Verkehrsberuhigte Bereiche an der Geschwister-Scholl-Realschule und der Kreuzung Raabstraße - zukünftige Grünfläche**

In der Mitte der Muggenhofer Straße grenzen die Geschwister-Scholl-Realschule, die Berufsschule und die zukünftigen Kinder- und Jugendeinrichtungen (Haus-Nr. 107) beiderseits an die Straße an. Die fußläufige Erschließung und Anbindung an die U-Bahn-Haltestelle Eberhardshof erfolgt über die Regerstraße und den privatrechtlich geduldeten Durchgang durch das TA-Gelände. Nach Norden wird aktuell eine mögliche Verbindung durch die Kleingartenanlage Fuchsloch hin zum Pegnitztal diskutiert. Dieser kleinen Zentrums- und Verbindungsfunktion soll durch Rückbaumaßnahmen im Straßenraum Rechnung getragen werden. Parkmöglichkeiten für Autos sollen aus diesem Abschnitt entfernt werden. Die höhenmäßige Trennung zwischen Straße und Gehsteig wird aufgehoben, der Abschnitt mit einem einheitlichen Belag gepflastert.

Ähnlich ist an der Kreuzung Raabstraße/Muggenhofer Straße zu verfahren. Die zukünftige Freiraumverknüpfung von der U-Bahn-Station Eberhardshof über die Raabstraße und einen zukünftigen Park auf dem AEG-Nordareal hin zum Pegnitztal soll auch im Straßenraum der Muggenhofer Straße gut sichtbar/ablesbar sein. Bei konkreter Planung des AEG-Bereichs ist zu prüfen, ob am Zugang zum Platz nördlich der Fürther Straße ein kleiner Stadtplatz als Parkeingang ausgebildet werden kann.

### Muggenhofer Straße/Flotowstraße (Vorplatz "Business Terminal West")

Durch die winkelförmige Anordnung der Gebäude des „Business Terminal West“ ist im Süden bereits eine Platzsituation ausgebildet, wobei bisher lediglich die Straßenräume öffentlich zugänglich sind. Im Hinblick auf die Entwicklungspotentiale auf dem ehem. AEG-Nordareal und die Lage an der Hauptzufahrt des Südarkreises könnte der Platz künftig eine zentrale Bedeutung als Dreh- und Angelpunkt entfalten.

In Abstimmung mit dem Eigentümer könnten die privaten Flächen im Rahmen einer einheitlichen Platzgestaltung unter Einbeziehung der umgebenden Straßenräume zu einem öffentlichen Stadtplatz zwischen den Quartieren entwickelt werden.



*Muggenhofer Straße/Flotowstraße*



*Wandererstraße vor der Schule*

### Platz vor der Friedrich-Wanderer-Schule (Eberhardshof)

Die Wandererstraße endet an der Friedrich-Wanderer-Schule. Auf der Südseite der Straße befinden sich Kindergärten, von Westen mündet ein Fuß- und Radweg ein. Die Südseite wird aktuell überplant, neben einem Kindergarten sollen hier neue Wohnungen entstehen. Der Straßenraum ist Verknüpfungsstelle des Fuß- und Radverkehrs und Vorplatz für die beiden Bildungseinrichtungen. Der Straßenraum kann zugunsten eines Platzraumes zurückgebaut werden, so dass ein kleiner Stadtteilplatz für das westliche Eberhardshof entsteht.

### Fürther Straße

Die Fürther Straße ist zentraler öffentlicher Raum und das Rückgrat der Weststadt, hier konzentrieren sich die Einkaufsmöglichkeiten. In den aufgeweiteten Straßenabschnitten zwischen Plärrer und Maximilianstraße ist Platz zum Aufenthalt, die Flächen werden zur Außenbestuhlung genutzt, es ist ausreichend Platz für Radfahrer und Fußgänger. Nutzungsabschnitte mit Aufenthaltscharakter fehlen westlich der Maximilianstraße.



*Fürther Straße bei der Epiphaniaskirche*



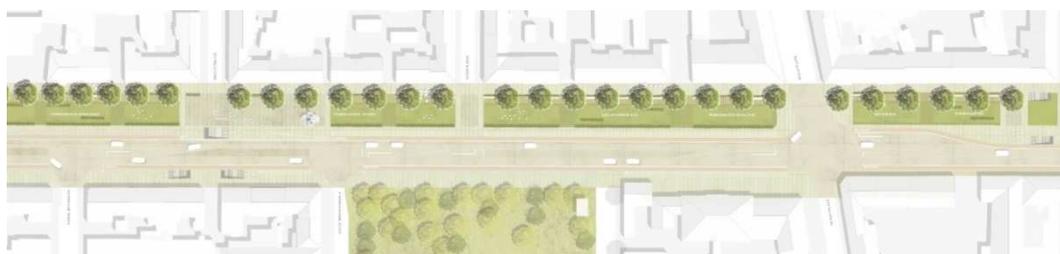
*Nördliche Fürther Straße Höhe Veit-Stoß-Anlage*

Die Vorbereitenden Untersuchungen haben für die Fürther Straße als Ziele beschrieben:

- Gestaltung, Neuordnung und Aufwertung des Straßenraumes
- Wiedergewinnung des öffentlichen Raumes als Lebensraum und Spielraum
- Reduzierung der Trennwirkung der Fürther Straße

Diese Ziele werden unterstützt.

In einem *Gestaltungskonzept Boulevard Fürther Straße* zeigen Bär Stadelmann Stöcker Architekten (BSS 2010) Möglichkeiten einer veränderten Organisation des Straßenraumes auf. Orientiert an der historischen Linienführung streben sie eine möglichst gestreckte und kompakte Linienführung an und schlagen ein asymmetrisches Straßenprofil mit der Fahrbahn auf der Südseite und einem Fußgängerboulevard auf der Nordseite vor. Die Straße soll von fahrbahngeführten Radwegen begleitet werden. Als wesentlicher Punkt und Voraussetzung für das Konzept wird die Neuordnung der U-Bahn-Zugänge gefordert. Das Gutachten lässt die räumlichen Möglichkeiten erkennbar werden, die durch eine Konzentration der Linienführung der Straße entstehen, die klare Raumaufteilung ist auf den ersten Blick, im Vergleich zum gegenwärtigen Zustand, sehr ansprechend. Als schwierig wird das straßenbegleitende grüne Band gesehen. Dem Verkehr ausgesetzt, bietet es auf den ersten Blick wenig erkennbare Aufenthaltsqualität.



*Gestaltungsvorschlag BSS 2010 für Fürther Straße Höhe Veit-Stoß-Anlage*

Im Rahmen des laufenden Stadtumbaus beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe der Stadt mit Möglichkeiten zur Neugestaltung der Fürther Straße.

Mögliche Maßnahmen aus Sicht der Freiraumplanung sind:

- Grundlegende Überarbeitung der Bepflanzung der Fürther Straße mit den Zielen, die U-Bahn-Abgänge attraktiver zu gestalten, dabei den Stadtraum wieder klarer und sichtbar werden zu lassen und insbesondere die visuellen Barrieren, welche die Fürther Straße so unübersichtlich machen, und visuelle Trennwirkungen erzeugen, zu beseitigen
- Schaffung zusätzlicher Querungsmöglichkeiten und Anlage von Querungshilfen
- Baumpflanzungen im Abschnitt westlich der Maximilianstraße
- Anlage eines Radweges an der Südseite der Fürther Straße, westlich der Maximilianstraße
- Verlegung der Radwege aus den Fußgängerbereichen direkt an die Straße
- Neuanlage eines Platzes am Zugang zum Schwurgerichtssaal 600

- Aufwertung des Vorplatzes vor dem neuen Bürokomplex der DATEV als großzügigen Stadtraum
- Auflösung der begrünten Mittelstreifen östlich der Maximilianstraße zugunsten nutzbarer öffentlicher Freiräume
- Umgestaltung des Platzes an der Epiphaniaskirche am Zugang zur U-Bahnstation Maximilianstraße
- Sicherung von Platzräumen zwischen Spohr- und Regerstraße

## 8.5. Weiterentwicklung des Spielangebots für Kinder und Jugendliche

Der Rahmenplan *Spielen in der Stadt* von 2008 formuliert als Oberziel ein kinderfreundliches Nürnberg. „Eine kinderfreundliche Stadt ist eine beispielbare Stadt.“ Der Spielraum der Kinder soll sich nicht nur auf die reservierten Spielplätze beschränken, sondern an möglichst vielen Orten der Stadt möglich sein.

Der Rahmenplan benennt Ausbau- und Erweiterungspotentiale, Sanierungsbedarfe, notwendige Angebotsverbesserungen und Standortplanungen für die einzelnen Stadtteile:

**Ausbau- und Erweiterungspotentiale** bestehen in

- Gostenhof-West: Spielfläche Veit-Stoß-Platz, Austraße und Jamnitzer Platz
- Eberhardshof: Leiblstraße/Leiblsteg
- Muggenhof: Heinickestraße und Fuchsloch

**Dringend sanierungsbedürftig** sind

- Gostenhof-West: Reitackerstraße, Imhoffstraße
- Eberhardshof: Wandererstraße (Jugendbereich), Spielplatz Hautschstraße (teilweise realisiert) und Spielhof Friedrich-Wanderer-Schule

**Angebotsverbesserungen** sollten durchgeführt werden in

- Gostenhof-West: Kinderbereich Jamnitzer Platz
- Rosenau: Obere Kieselbergstraße
- Bärenschanze: Spielhof Reutersbrunnenstraße

**Standortplanungen** bestehen für

- Bärenschanze: Aktivspielplatz in der Reutersbrunnenstraße westlich des Kinder- und Jugendheimes
- Muggenhof: Aktiv-Spielplatz in der Muggenhofer Straße 106
- Doos: Skateanlage zwischen Sportplatz, Pegnitz und Ringbahn

Die geplanten Spielplätze des Rahmenplans *Spielen in der Stadt* können durch weitere Spielangebote in neu entstehenden Parkanlagen ergänzt werden. Das Spielangebot der einzelnen Flächen ist neben einer Grundausstattung für Kinder und Jugendliche jeweils auf den Stadtteil bezogen auszugestalten. Das Jugendamt ist in den Planungsprozess einzubinden.

Ziel ist es, neben einer wohnungsnahen Versorgung eine möglichst große Vielfalt an Spielmöglichkeiten anzubieten, dazu gehören neben klassischen Spielplätzen, Spielhöfen, Aktiv-Spielplätzen, Bolzplätzen, Sportflächen, Skateanlagen auch Räume für wildes

und freies Spiel. Letzteres können Brachflächen sein, als nutzungsoffene Räume, in denen sich die Kinder und Jugendlichen ihre eigenen Welten erschließen können, ohne mit anderen Nutzungsinteressen und Erwachsenen in Konflikt zu kommen.

Spielplätze sind auch integrativ für behinderte und nicht behinderte Kinder zu gestalten.

Für die Zukunft wird die zunehmende Bedeutung von Ganztagschulen zu beachten sein. Kinder werden tendenziell weniger Raum und Zeit für freie, eigenständige Erfahrungen haben. Schulhöfe und Außenflächen von Schulen werden wichtiger werden und eventuell „neu zu denken“ sein.

Bei Realisierung von neuen Parkanlagen in der Weststadt wird sich das Spielangebot für Kinder und Jugendliche in allen Stadtteilen verbessern. Defizite werden aber auch weiterhin in Gostenhof-West, der Rosenau, in der Bärenschanze, im östlichen Muggenhof und in Doos bestehen.

## 8.6. Stärkung und Herstellung von Wege- und Freiraumverbindungen

Grundsätzliches Ziel ist eine gute und gefahrlose Erreichbarkeit der Freiräume und die Vernetzung der Stadtteile untereinander. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um die Nutzung der Grünflächen als bioklimatische Ausgleichsflächen gewährleisten zu können.

Maßnahmen zur Verbesserung der Wege- und Freiraumverbindungen in der Weststadt sind ausführlich in der Machbarkeitsstudie *Wegeverbindungen und Verknüpfungen für die Nürnberger Weststadt* (Planungsgruppe Landschaft 2011) entwickelt worden. Die nachstehenden Ausführungen geben in komprimierter Form die relevanten Ergebnisse der Machbarkeitsstudie wieder und sind um Maßnahmen in den Bereichen des östlichen Gostenhof-West und der Rosenau ergänzt.

Das Konzept zur Stärkung der Wege- und Freiraumverbindungen setzt sich aus den folgenden Bausteinen zusammen:

- Aufwertung stadtgliedernder und stadtteilverbindender Straßenräume
- Aufwertung von Straßenräumen mit Freiraumverbindungsfunktion
- Verbesserung der Erschließung des Pegnitztales
- Schaffung von Fuß- und Radwegeverbindungen zur Erhöhung der Durchlässigkeit der Stadtteile

Sie sind in Plan 12 *Freiraumsystem – Straßenräume und Wege* und Plan 14 *Maßnahmen* dargestellt.

## Aufwertung stadtteilgliedernder und -verbindender Straßenräume

Die Wandererstraße in Eberhardshof, die Muggenhofer Straße in Muggenhof, die Adam-Klein-Straße und Austraße in Gostenhof und die Bärenschanzstraße in der Bärenschanze bilden jeweils stadtteilgliedernde und –verbindende Achsen aus, an denen sich das weitere Straßensystem ausrichtet. Es handelt sich um großzügige Straßenräume an denen sich auch die wenigen öffentlichen Einrichtungen oder Geschäfte der Stadtteile außerhalb der Fürther Straße befinden. Sie haben Bedeutung als öffentliche Räume, sie dienen der Orientierung und sie verbinden die Stadtteile miteinander.

Aufgrund dieser Bedeutung sollten diese Straßenräume in ihren Funktionen als öffentliche Kommunikationsräume und Verbindungen für Fußgänger und Radfahrer gestärkt und gestalterisch aufgewertet werden.

Notwendige Maßnahmen sind

- Sicherung großzügiger Gehsteige, fußgänger- und seniorenfreundlicher, barrierefreier Kreuzungsbereiche und Querungsstellen. In Bereichen mit höheren Verkehrsaufkommen sollten die Straßenquerungen durch Pflasterungen deutlich kenntlich gemacht werden
- Markierung der Straßen und Reduzierung der Wärmebelastung im Straßenraum mittels durchgehender Baumpflanzungen, soweit nicht schon vorhanden



*Austraße*



*Muggenhofer Straße/Höhe Raabstraße*

Die Straßen sind wichtige Radwegeverbindungen. Eigene Radwege werden aufgrund der geringen, gelegentlich mittleren Verkehrsdichte und der großen Straßenbreiten allerdings nicht als notwendig erachtet.

### Verknüpfung der Muggenhofer Straße mit der Mannertstraße

Mit einer Verlängerung der Muggenhofer Straße bis zur Mannertstraße könnte für Fußgänger und Radfahrer eine Verbindung abseits der Hauptverkehrsstraßen zwischen Muggenhof und der westlichen Bärenschanze, hergestellt werden, die sich über die Bärenschanzstraße in Richtung Innenstadt fortsetzen kann. Die Verbindung sollte ausdrücklich keine Durchfahrtsstraße für Autos sein. Bei Verlängerung oder Anknüpfung der Mannertstraße in Richtung U-Bahnhof Maximilianstraße könnte die Wegeverbindung auch in Richtung Gostenhof weitergeführt werden.

Zur besseren Querung der Maximilianstraße wäre eine Mittelinsel am bestehenden Fußgängerübergang notwendig. An der Fürther Straße bedürfte es der Anlage einer Fußgängerampel.

Die Verbindungen hätten eine hohe Wertigkeit, da vergleichbare Verknüpfungen zwischen den Stadtteilen Muggenhof, Bärenschanze und Gostenhof nicht vorhanden sind. Für den Fußgänger und Radfahrer ergäben sich neue Wahlrouten.

Die Verknüpfungen sollten bei den laufenden Planungen zur Weiterentwicklung des Geländes zwischen Mannert- und Maximilianstraße berücksichtigt werden. Die Chance zur Realisierung ist aktuell gegeben.

## Aufwertung von Straßenräumen mit Freiraumverbindungsfunktion

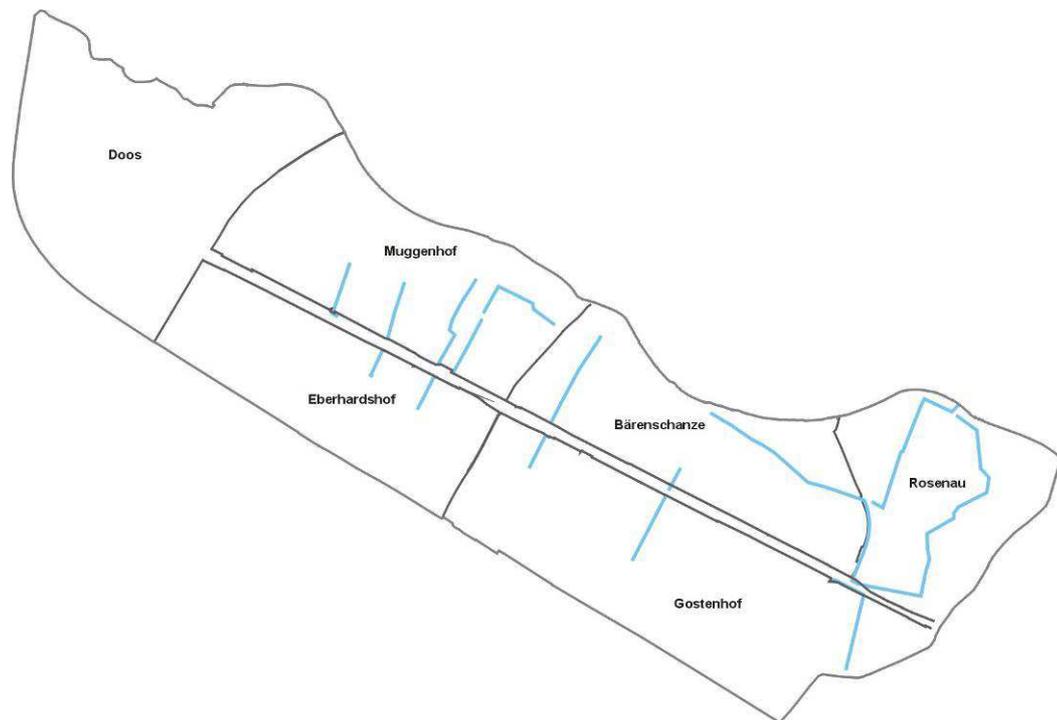


Abb. 9: Freiraumverbindungen

Die Verbindung zu den Grünflächen und Freiräumen sollte auf möglichst angenehmen und sicheren Wegen erfolgen.

Straßenräume, denen diese Verbindungsfunktion zukommt, sollten wie die stadtteilverbindenden Straßenräume durch Sicherung großzügiger Gehsteige, den Ausbau sicherer Querungsmöglichkeiten und durchgehende Baumpflanzungen aufgewertet werden und zur Benutzung einladen. In der Weststadt gilt dies für mehrere Straßenräume, die das Pegnitztal mit der Weststadt verbinden.

Es sind dies:

- die Raab-, die Spohr-, Joh.-Seb.-Bach-, Pestalozzi- und Gertrudstraße in Muggenhof
- die Hasstraße in Eberhardshof
- die Mannert-, Siel-, Reutersbrunnen- und Willstraße in der Bärenschanze
- die Moltke- und Praterstraße in der Rosenau
- die Imhoff-, Paumgartner- und Beckstraße in Gostenhof

## Verbesserung der Erschließung des Pegnitztales

Dem Pegnitztal kommt als wichtiger Stadtteilpark, als eigenständiges, lokal bedeutsames Frischluft- und Kaltluftentstehungsgebiet und bioklimatischer Ausgleichsraum eine besondere Bedeutung zu. Seine klimatischen Gunstwirkungen entfalten sich vor allem im unbebauten Talraum, weshalb die Sicherstellung einer guten fußläufigen Erreichbarkeit und Erschließung des Pegnitztales eine zentrale Maßnahme zur Erhöhung der klimatischen Anpassungspotentiale in der Weststadt ist.

Zusätzliche Wegeverbindungen, mit denen die Stadtteile besser mit dem für die Freiraumversorgung und als klimatische Kühlungsfläche so wichtigen Pegnitztal verbunden werden können, sind von West nach Ost:

### Doos

- Neuer Fußweg zwischen Klärwerk I und dem ehemaligen Straßenbahndepot, der Wohngebiete an der Fürther Straße mit dem Pegnitztal verbindet.

### Muggenhof

- Fuß-/Radwegeverbindung innerhalb eines kleinen Grünzugs vom Fuchslochsteg entlang der Ringbahntrasse in Fortsetzung vorhandener Wege bis hin zur Fürther Straße, dort Querung der Fürther Straße über die Ringbahnbrücke und Fortsetzung über einen Böschungsweg bis zu Wandererstraße mit möglichen Fortsetzungen über den Leiblsteg nach Leyh.
- Wegeverbindung vom U-Bahnhof Eberhardshof über die Raabstraße und eine mögliche neue Freifläche im Bereich des ehemaligen nördlichen AEG-Geländes hin zum Pegnitztal.
- Wegeverbindung von der Muggenhofer Straße über das geplante Kinder- und Jugendzentrum mit Aktivspielplatz durch die Kleingartenanlage Fuchsloch zum Pegnitztal.
- Neue Fußgängerbrücke über die Pegnitz westlich des Klärwerk II.
- Neue Brücke unterhalb der Theodor-Heuss-Brücke über die Pegnitz zur Anbindung der Stadtteile Muggenhof, Bärenschanze und Gostenhof an den Erholungsraum Pegnitztal; durch diese neuen Wegeverbindungen verbessert sich auch für Eberhardshof die Zugänglichkeit des Pegnitztales, gleichwohl weiterhin die Fürther Straße gequert werden muss.
- Langfristig kann bei einer Auflassung des Klärwerk II eine durchgehende Fußwegeverbindung am Südufer hergestellt werden.

### **Bärenschanze, Gostenhof und Rosenau**

- Neue Fußwegeverbindung vom Lederersteg zur Theodor-Heuss-Brücke entlang des Südufers
- Sanierung und Verbreiterung des Lederersteges als wichtigste Freiraumverbindung zwischen Johannis und der Bärenschanze bzw. Gostenhof, Öffnung für den Radverkehr
- Fußweg vom Uferweg der Pegnitz über das Familienzentrum an der Reutersbrunnenstraße hin zur Reutersbrunnenstraße mit Fortsetzungsmöglichkeiten über die Wohnbebauung südlich der Reutersbrunnenstraße durch die Neubebauung an der Willstraße bis zu Bärenschanzstraße
- Neuer Fußweg vom Uferweg der Pegnitz durch die Sportanlage Deutschherrnwiese in die Rosenau

### **Herstellung von Fuß- und Radwegeverbindungen zur Erhöhung der Durchlässigkeit der Stadtteile**

#### **Anbindung der Altstadt an die Kleinweidenmühle**

Mittels eines Fußgängertunnels unter der Hallertorbrücke könnte der Kontumazgarten mit den Spielflächen am Westtorgraben und der Altstadt verbunden werden. Diese Freiraumverbindung würde in beide Richtungen wirken. Die Altstadt hätte Zugang zu einer dringend benötigten Grünfläche, von der Kleinweidenmühle aus könnte man die Spielflächen im Westtorgraben nutzen.

Eine entsprechende Rad-/Gehwegunterführung ist bereits 1998 vom Verkehrsausschuss beschlossen worden. Vor einer Realisierung wird empfohlen, zu prüfen, ob auf eine Radwegeverbindung verzichtet werden kann, da davon ausgegangen wird, dass, wie in der Hallerwiese, der Radverkehr in Konflikt mit der Grünflächenutzung gerät.

#### **Fußwegeverbindung zwischen Eberhardshof und Gostenhof**

Bei Realisierung öffentlicher Parkanlagen auf dem Quelle-Gelände und dem Gelände des Bahnbetriebswerkes (ehem. Containerbahnhof Austraße) kann über den Spielplatz an der Hautschstraße eine neue Fußwegverbindung von Eberhardshof nach Gostenhof geschaffen werden. Neben einer attraktiven Abfolge von Freiräumen würde diese neue Wegeverbindung neue Routen und Wahlmöglichkeiten im Wegesystem der beiden Stadtteile eröffnen.

#### **Öffnung des ehemaligen Quelle-Areals**

Im Rahmen der laufenden Planungen für die Neustrukturierung des Quelle-Areals sollte es möglich sein, eine Durchquerung des Areals von der Fürther Straße zur Wanderersstraße herzustellen. Ebenso würde eine Ost-West-Verbindung in Verlängerung der Adam-Klein-Straße die Durchwegung im Stadtteil deutlich verbessern.

#### **Wegeverbindungen durch das ehemalige AEG- und TA-Gelände**

Die bestehenden Wegeverbindungen durch beide großflächigen Gewerbeareale sind unbedingt für die Öffentlichkeit offenzuhalten und punktuell zu ergänzen. Für den Bereich des AEG-Nordareals ist im Rahmen der laufenden Planungen eine gute Durchlässigkeit für Fußgänger und Radfahrer sicherzustellen.

**Verbindung zwischen AEG-Nordareal und dem Gelände des ehemaligen Straßenbahndepots an der Fuchsstraße**

Um einer möglichen räumlichen Isolierung der aktuell überplanten Bereiche des ehemaligen AEG-Nordareals und des ehemaligen Straßenbahndepots an der Muggenhofer Straße vorzubeugen, ist eine Wegeverbindung quer zur Ringbahn herzustellen.

**Verbindungen über den Frankenschnellweg nach Leyh und Sündersbühl**

In der Machbarkeitsstudie Wegeverbindungen wurden auch Fuß-/Radwegeverbindungen mittels Brücken über den Frankenschnellweg geprüft. Mögliche Standorte für Rampenanlagen befinden sich am ehemaligen östlichen Quelle-Parkplatz südlich der Wandererstraße und am Kinderspielplatz Wandererstraße.

Ein Brückenbauwerk über den ehemaligen Containerbahnhof hinweg von Gostenhof nach Sündersbühl würde für Gostenhof-West eine Freiraumverbindung zum Westpark herstellen und als überörtliche Freiraumverbindung fungieren.

**Wegeverbindung in Eberhardshof entlang der Bahnlinie**

Über einen schmalen Weg entlang der Bahnlinie - auf der Trasse eines ehemaligen Förderbandes kann - ausgehend vom Spielplatz Hautschstraße entlang von Eberhardshof, unter der Ringbahn hindurch nach Doos eine Fußwegeverbindung geschaffen werden. Diese sollte auch an eine mögliche Freiraumverbindung entlang der Ringbahn angeschlossen werden. Zwischen Doos und Eberhardshof ergäbe sich damit eine neue Wegebeziehung.

**Freiraumverbindung Ringbahntrasse**

Die im Flächennutzungsplan dargestellte übergeordnete Freiraumverbindung entlang der Ringbahn ist durch den Abriss der Brücke über den Frankenschnellweg unterbrochen und auf absehbare Zeit nicht realisierbar. Sie ist gleichwohl als Ziel mit dem Neubau einer Brücke weiterzuerfolgen. Details einer Realisierung sind in der Machbarkeitsstudie beschrieben.

Die übergeordnete Freiraumverbindungen entlang der Ringbahn hätte einen besonderen Reiz für die Weststadt, weil es dadurch möglich wird, die durch die Verkehrsstrassen gegebene räumliche Eingrenzung der Weststadt, insbesondere von Doos, Muggenhof und Eberhardshof, zu überwinden.

Entlang der Ringbahntrasse ergäbe sich eine sinnvolle Verbindung von Leyh-Gaismannshof, dem Westpark durch Eberhardshof und Muggenhof zur Pegnitz und zur Nordweststadt. Die Fürther Straße wäre barrierefrei gequert. Die Strecke hätte eine besondere Qualität für Radfahrer. Für Fußgänger ist sie als Alternativ-Route interessant. Bei einer erhöhten Wegeführung auf der Trasse hätte sie aufgrund der gebotenen Ausblicksmöglichkeiten einen besonderen Reiz.

**Öffnung des Leiblstegs und Ledererstegs für den Radverkehr**

Leiblsteg und Lederersteg sind die wichtigsten Verknüpfungsstellen der Weststadt mit Leyh/Sundersbühl bzw. Johannis. Die Öffnung beider Brücken für den Radverkehr würde die Radwegebeziehungen in der Weststadt stärken.

## 8.7. Sicherung von Räumen für Bürgergärten und Zwischen- nutzungen

Angesichts finanziell eingeschränkter öffentlicher Haushalte und begrenzter räumlicher Möglichkeiten, öffentliche Freiräume zu sichern und zu entwickeln, ist es notwendig, auch über andere Wege der Schaffung von Freiräumen nachzudenken.

### Zwischennutzungen

Im anhaltenden Wandel des Stadtgefüges werden immer wieder Flächen frei, die für kürzere oder längere Zeiträume keinen neuen Nutzungen zugeführt werden können. Hier ist im Einzelfall zu prüfen, ob es möglich ist, diese Flächen zeitlich begrenzt für öffentliche und halböffentliche Freiraumnutzungen zur Verfügung zu stellen. Dies können Parkplätze sein, die für Freizeitsportarten wie Radfahren, Skaten, Inline-Skating, aber auch mobiles Gärtnern genutzt werden. Dies können freigeräumte Baufelder sein, die zeitweise zum Gärtnern oder eingesät als Wiesen genutzt werden, ebenso zum freien Spiel. Oder es sind Baulücken, in denen Kletterparcours etc. eingerichtet werden. Es können aber auch Brachflächen sein, die sich hierzu anbieten.

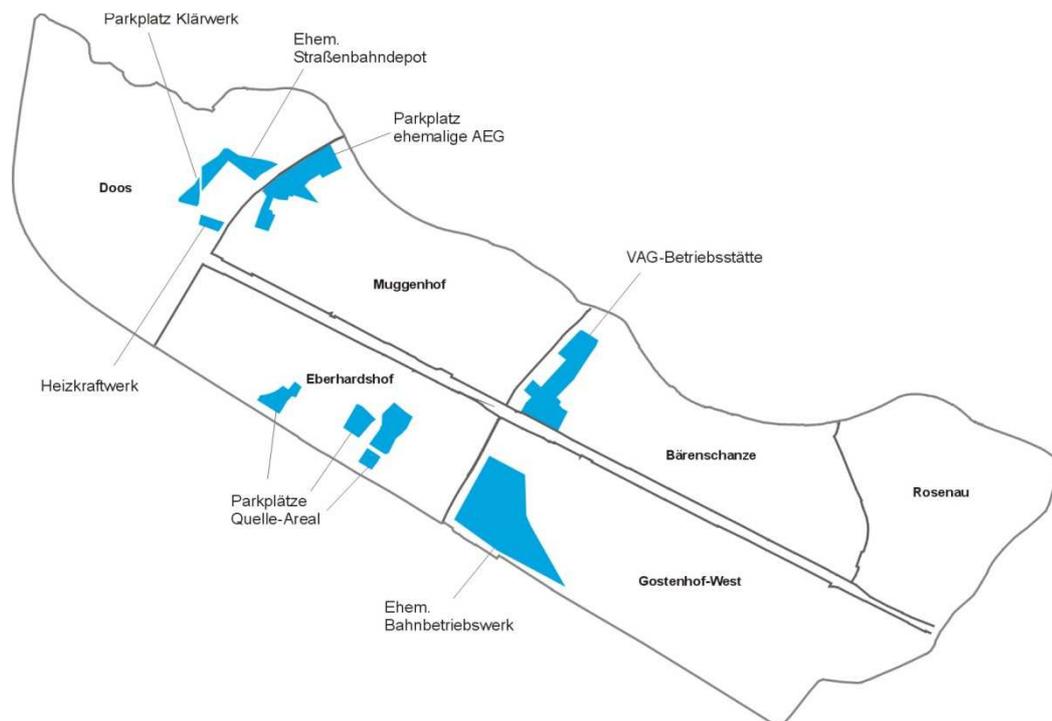


Abb. 10: Unbebaute Transformationsflächen

Die Initiierung der Nutzung kann erfolgen, indem einzelne Ausstattungselemente wie Fußballtore, Streetball-Körbe oder Bänke aufgestellt werden oder indem die Flächen mit öffentlichen Aktionen erschlossen und bekanntgemacht werden.

Aufgabe für die Kommune sollte es sein, entsprechende Flächen zu dokumentieren und für mögliche Nutzungen zu erschließen. Mit den Flächeneigentümern wären Gestattungsverträge abzuschließen, welche für alle Beteiligten rechtliche und zeitliche Sicherheiten bieten. Darüber hinaus sollte die Stadt die Nutzung der Flächen möglichst zu-

sammen mit interessierten Bürgern entwickeln und während der Laufzeit der Zwischennutzungen beratend zur Seite stehen, dabei aber nur möglichst wenig eingreifen. Im Idealfall sollten die Bürger die Gestaltung und Nutzung der Flächen selbst in die Hand nehmen.

Zwischennutzungen können dauerhafte Freiflächen nicht ersetzen, sie können sie aber ergänzen und dazu beitragen, gerade in Quartieren mit schlechten Grünflächenausstattungen die Versorgungssituation zeitweise zu entspannen. Sie können aber auch neue Entwicklungsperspektiven für Stadträume im Sinne von Möglichkeitsräumen aufzeigen oder zur strategischen Erschließung von Räumen eingesetzt werden, gerade dort, wo offen ist, was mit entsprechenden Flächen geschehen soll.

Das notwendige Know-How sollte von der Stadt zur Verfügung gestellt werden, indem entsprechende Stellen geschaffen oder externe Projektentwickler hinzugezogen werden. Zwischennutzungsagenturen, wie sie in einzelnen Städten eingerichtet sind, könnten hier Vorbild sein.

Als aktuelles Beispiel für eine Zwischennutzung wurde im Oktober 2011 in der westlichen Bärenschanze von der Nürnberger Künstlergruppe LeoPART und dem Gebietsteam Weststadt auf dem Gelände des ehemaligen Straßenbahnbetriebshofes an der Maximilianstraße ein Projekt unter dem Titel „RaumRAUSCH – keine Angst vor der Leere“ initiiert. Unterstützt wird die Initiative durch das Projekt *koopstadt* der Nationalen Stadtentwicklungspolitik des Bundes.



„ZwischenRAUM / RaumRAUSCH“ 2011

Ziel der Aktionen am 15. und 22.10.2011 war es, Aufmerksamkeit auf das Gelände des ehemaligen Straßenbahnbetriebshofes zu lenken. Die Künstlergruppe LeoPART bot den Bürgern an, sich mit dem „etwas anderen Blick“ dem Gelände zu nähern und es zu erleben. Jeder konnte sich selbst zur potenziellen Zwischennutzung motivieren und aktivie-

ren. In einer ersten Phase werden die legitimen Interessen und Bedürfnisse der Eigentümer, der Bürger und der Städteplaner gesammelt und dokumentiert. In weiteren Schritten soll eine organisierte Zwischennutzungsansiedelung erfolgen. (Flyer RaumRAUSCH, 2011).

Weitere räumliche Potentiale auf Transformationsflächen innerhalb der Weststadt bieten die asphaltierten Parkplätze auf dem Gelände der ehemaligen Möbel-Quelle, des ehemaligen Quelle-Areals in Eberhardshof, auf dem ehemaligen AEG-Gelände und ein Parkplatz des Klärwerks I am ehemaligen Straßenbahndepot.

Bauliche Zwischennutzungen finden sich beispielhaft mehrfach auf dem AEG-Gelände oder in der Versandhalle am ehemaligen Verladebahnhof (Bahnhof Doos) an der Stadtgrenze, die als Kickhalle genutzt wird.

### **Bürgergärten - gemeinschaftlich genutzte Gärten**

Es gibt heute in vielen Städten eine Vielfalt an gemeinschaftlich genutzten Gärten. Bekannte und verbreitete Begriffe sind interkulturelle Gärten, Urban Gardening oder Nachbarschaftsgärten. Diese, von kleinen Gruppen betriebenen und organisierten Gärten können sowohl dem Anbau von Nahrungsmitteln als auch sozialen Zwecken dienen. Gerade in Stadtteilen, in denen den Bewohnern keine private Gärten und keine Kleingärten zur Verfügung stehen, bieten Gemeinschaftsgärten ein willkommenes Angebot und Ersatz für private Gärten. Oft sind die Gärten öffentlich oder wenigstens zeitweise öffentlich. In ihrem Raum- und Ausstattungsanspruch kann man sie mit einem Grabeland vergleichen. Sie sind eine unaufwendige Alternative zu Kleingärten.

### **Entwicklung öffentlicher Freiflächen mit Bürgern**

Es gibt inzwischen zahlreiche Beispiele und Konzepte, bei denen Bürger in die Entwicklung von öffentlichen Freiflächen einbezogen wurden.

Dies kann in unterschiedlichen Formen geschehen:

- sie überlegen mit, bringen Vorschläge ein
- sie übernehmen die Pflege von Teilflächen
- ihnen werden Flächen zur Nutzung überlassen unter der Bedingung, dass die Flächen öffentlich zugänglich bleiben müssen

Die Nutzungsbeteiligung der Bürger ist vor allem auf Brachflächen sinnvoll, wo sie die Chance erhalten, sich ungezwungen Raum anzueignen, und wenige Nutzungsvorgaben gemacht werden. Die öffentliche Hand kümmert sich um Rahmenbedingungen und greift nur ein, wenn es wirklich notwendig ist.

Beispiele für sukzessive Freiflächenentwicklungen mit Bürgern sind in den beiden oben erläuterten Machbarkeitsstudien zum AEG-Gelände und zum Gelände des ehemaligen Bahnbetriebswerks Nürnberg West beschrieben.

Der Reiz derartiger Parkentwicklungen liegt für die Bürger darin, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen und sich die Freiflächen selbst anzueignen. Gerade Jugendlichen bietet sich hier die Chance, aktiv zu werden, Verantwortung zu übernehmen und gemeinschaftliche Erfahrungen zu machen. Der Vorteil für die Kommune liegt zunächst auf der finanziellen Seite, da zu erwarten ist, dass weniger finanzielle Mittel eingesetzt werden müssen. Andererseits kann angenommen werden, dass bei gelungener Aneignung Räume entstehen, mit denen sich die Bürger stärker identifizieren und es möglich ist, dass sich neue Entwicklungsperspektiven ergeben und neue Formen von Freiräumen entstehen können.

## 8.8. Förderung von privaten Grün- und Wohnfreiflächen

Die vorhandenen Möglichkeiten, die Zahl und Qualität der Wohnfreiflächen im Bestand zu verbessern, sind aufgrund der baulichen Gegebenheiten deutlich begrenzt. Sie setzen in den meisten Fällen den Abriss von Gebäuden voraus. Die Entkernung und Begrünung von Hinterhöfen ist als Ziel trotzdem zu verfolgen. Alle Maßnahmen zur Fassadenbegrünung, Dachbegrünung, Begrünung von Hinterhöfen und Pflanzung von Bäumen dienen außerdem zur Reduzierung der Wärmebelastung in den verdichteten Wohnlagen. Begrünte Hinterhöfe können an heißen Tagen als kühle, bioklimatische Ausgleichsräume genutzt werden.

Innerhalb des Stadterneuerungsgebiets Weststadt sollten entsprechende Förderprogramme aufgelegt werden. Hochverdichtete Blöcke, in denen diese Maßnahmen bevorzugt zur Anwendung kommen sollten, sind im Plan 5 *Bebauungsstruktur und Wohnfreiflächen* dargestellt.

Im Wohnungsneubau entstehen in der Weststadt gegenwärtig verdichtete, aber durchgrünte Quartiere in einer Mischung aus zeilenförmigem Geschosswohnungsbau und Reiheneinfamilienhäusern.

Zur Sicherung der in der Weststadt noch vorhandenen Vorgärten wird der Erlass einer Vorgartensatzung empfohlen. Vorgärten sind für das Stadtbild und die Durchgrünung der Stadt wertvolle und attraktive Elemente, die es zu erhalten gilt.

## 8.9. Durchgrünung der Stadtteile

Eine gut durchgrünte Stadt ist eine bioklimatisch angenehme Stadt. Begrünungsmaßnahmen tragen dazu bei, die Wärmebelastung in der Stadt zu reduzieren und sind bevorzugt in hochverdichteten Wohngebieten und dort, wo die Stadtbewohner sich regelmäßig aufhalten, zu realisieren. Alle Maßnahmen, die der Durchgrünung der Stadt dienen, sind deswegen zu unterstützen.

Neben den in den vorhergehenden Kapiteln beschriebenen Maßnahmen zur Schaffung neuer Grünflächen, Freiraumverbindungen und Wohnfreiflächen, geht es um die folgenden Maßnahmen:

- Baumpflanzung in geeigneten Straßenräumen
- Baumpflanzung auf großen Parkplätzen
- Fassadenbegrünung in allen dicht bebauten Stadtteilen, insbesondere den Quartieren mit Blockbebauung
- Dachbegrünung auf allen größeren Flachdächern, insbesondere im gewerblichen Bereich
- Entsiegelungen flächiger Befestigungen
- Geringe Neuversiegelung bei allen neuen Bauvorhaben

Auch der Rochusfriedhof kann durch zusätzliche Baumpflanzungen an Aufenthaltsqualität und Bedeutung als Ausgleichsraum an heißen Tagen gewinnen.

### Pflanzung von Straßenbäumen



*Parkplatz Auf AEG*

Der Stellenwert und die Bedeutung von Straßenbäumen sind ausführlich im Kapitel 7 Klimaanpassung dargestellt, ebenso Maßnahmenhinweise. Im Sinne einer Klimaanpassungsstrategie ist die Pflanzung von Straßenbäumen eine wirkungsvolle Maßnahme.

Im Rahmen örtlicher Begehungen wurden für die einzelnen Straßenräume das Potential möglicher Pflanzungen von Straßenbäumen, abhängig von den aktuellen Straßenquerschnitten ermittelt. Die Ergebnisse sind im Plan 13 *Straßenbaumpflanzungen* dargestellt. Unterschieden werden Straßenräume, in denen durchgängige Baumreihen möglich sind, und solche, die für die Pflanzung von Einzelbäume geeignet sind. Der Aspekt Leitungen im Untergrund (Sparten) ging dabei nicht in die Betrachtung ein.

**Priorität** aus Sicht der Freiraumplanung gilt für die Pflanzung von Bäumen zur Markierung wichtiger Straßen- bzw. Wegeverbindungen und zur Stärkung von Freiraumverbindungen, desweiteren in den Quartieren mit hohen Wohndichten und geringer Durchgrünung. Neben der gestalterischen Wirkung sind hier auch die Schattenwirkung und die damit verbundenen Kühlungseffekte von Bedeutung. Folgende Abschnitte sind bevorzugt zu bepflanzen:

- Muggenhof: Muggenhofer Straße, Raabstraße, Spohrstraße, Joh.-Seb.-Bach-Straße
- Eberhardshof: Wanderer- und Adam-Klein-Straße
- Gostenhof-West: Adam-Klein-Straße, Paumgartner Straße, Eberhardshofstraße
- Bärenschanze: Mannertstraße, Sielstraße
- Rosenau: Moltkestraße

## 8.10. Wasser in der Stadt

Wasser ist eines der attraktivsten Freiraumelemente. Aufgrund des Klimawandels wird Wasser als nutzbares Element und aufgrund seiner kühlenden Wirkung an Bedeutung gewinnen.

Aktuell spielt das Thema Wasser in der Weststadt nur eine geringe Rolle.

Lokale Maßnahmen, um das Wasser besser erleben und nutzen zu können, sind

- die Verbesserung der Zugänglichkeit des Pegnitztales und die Schaffung von weiteren Zugangsmöglichkeiten am Ufer,
- die Reaktivierung oder Neuanlage von Brunnenanlagen, z. B. am Jamnitzer Platz, oder die Installation von kleinen Trinkstellen. Allerdings sind in den letzten Jahren Brunnen aus Kostengründen und aus hygienischen Gründen eher geschlossen als neu angelegt worden.



*Ungenutzter Brunnen am Jamnitzer Platz*

Darüber hinaus gilt es, die Möglichkeiten einer nachhaltigen Regenwasserbewirtschaftung weiter zu entwickeln. Ziel ist es, das anfallende Regenwasser als Brauchwasser zu verwenden oder möglichst vor Ort zurückzuhalten und zu versickern. Dies kann geschehen durch

- die Anlage von Zisternen, Rigolen oder Versickerungsmulden,
- die Nutzung als Brauchwasser für Bewässerungen oder im Haushalt,
- in Form von Dachbegrünungen, Entsiegelungsmaßnahmen und die Verwendung möglichst sickerfähiger Oberflächen bei allen Geländebefestigungen wie Wegen und Parkplätzen.

Entsprechende Maßnahmen sind insbesondere bei Neubaumaßnahmen oder Umgestaltungen der großen Gewerbeflächen, z.B. auf AEG oder im Bereich des ehemaligen Quelle-Areals, zu prüfen. (Ausführliche Darstellungen finden sich hierzu auch im Klimakapitel 7.3.5)

### 8.11. Prioritäre Maßnahmen

Der städtebauliche Umbruch in der Weststadt und die damit einhergehenden städtebaulichen Neuordnungen bieten die einmalige Chance, in den hoch verdichteten Stadtteilen eine notwendige Grundversorgung mit öffentlichen Grünflächen zu schaffen.

Prioritäre Maßnahme ist die Sicherung und Neuschaffung von **wohnungsnahen Quartierparks** und Grünflächen in den Stadtteilen Muggenhof, Eberhardshof, Doos und dem westlichen Gostenhof-West.

Der höchste Handlungsbedarf besteht im westlichen Gostenhof-West. Räumliche Ansatzpunkte bieten das Gelände des ehemaligen Bahnbetriebswerkes Nürnberg West und der Grünzug an der Austrasse. Gute Voraussetzungen für Realisierungen sind in Muggenhof auf dem ehemaligen AEG-Gelände, in Eberhardshof auf dem ehemaligen Quelle-Gelände und in Doos auf dem Gelände der ehemaligen Straßenbahnbetriebswerkstätten gegeben. Eine vordringliche Maßnahme ist auch die Erweiterung der Grünfläche Fuchsloch, weil dadurch die stark defizitäre Freiraumversorgung im östlichen Muggenhof gemindert und der Grünplatz Heinickestraße entlastet werden kann.

Diese neuen öffentlichen Grünflächen sind gleichzeitig wichtige Bausteine einer kommunalen Klimaanpassungsstrategie.

Von ebenfalls hoher Wichtigkeit ist die **Erschließung des Pegnitztals** für die Weststadt. Das Pegnitztal ist der Weststadt unmittelbar benachbart und kann für deren Bewohner ein sehr wichtiger Erholungs- und klimatischer Ausgleichsraum sein. Dazu bedarf es der Verbesserung der Wegebeziehungen und der Erschließung und Entwicklung des Südufers als öffentlicher Erholungsraum. Von den Maßnahmen würden alle Bewohner der Weststadt profitieren.

Bei der **Sanierung der vorhandenen Grünflächen** ist die Sanierung des Grünplatzes Heinickestraße prioritär, da in Muggenhof die Unterversorgung besonders groß und der Grünplatz stark sanierungsbedürftig ist.

Solange es in Gostenhof nicht gelingt, zusätzliche attraktive Parks zu schaffen, ist die Sanierung der bestehenden Nachbarschaftsparks, besonders der Veit-Stoß-Anlage, vorrangig. Zusammen mit der Umgestaltung der Platzräume an der Dreieinigkeitskirche und am Nachbarschaftshaus kann hier die notwendige Aufwertung und Schaffung eines zentralen öffentlichen Raumes gelingen.

Notwendige **Wegeverbindungen** von hervorgehobener Bedeutung sind :

- eine Brücke für Fußgänger und Radfahrer unter der Theodor-Heuss-Brücke zur Anbindung der Stadtteile Muggenhof und Bärenschanze an das Pegnitztal
- eine Fuß-Radwegeverbindung in Verlängerung der Muggenhofer Straße zur Mannertstraße mit Anbindung an die U-Bahnstation Maximilianstraße
- eine Wegeverbindung entlang der Ringbahn vom Fuchslochsteg nach Eberhardshof und weiter nach Leyh
- die Sicherstellung der Durchwegung der großen ehemaligen Gewerbeareale von AEG, TA und Quelle.

Bei der Schaffung von **Spielmöglichkeiten** und Nutzungsangeboten für Kinder und Jugendliche ist ein besonderes Augenmerk auf Angebote für Jugendliche als die aktuell in der Weststadt am stärksten vernachlässigte Gruppe zu legen. Gleichzeitig gilt es aufgrund des demografischen Wandels, das Angebot für Senioren weiterzuentwickeln.

**Weitere** hervorgehobene **Maßnahmen** sind

- die Pflanzung von Straßenbäumen in allen Straßen mit Freiraumverbindungsfunktion
- die Reduzierung des Parkplatzangebotes in den Straßenräumen zur Verbesserung der Nutzbarkeit der Straßen und Gehsteige als kommunikative öffentlicher Räume. Hierzu ist ein begleitendes Stellplatzkonzept für die betroffenen Quartiere notwendig.

## 8.12. Bürgerbeteiligung

Die Grundlage für eine integrierte Stadt- und Freiraumentwicklung ist der Dialog zwischen Bewohnern, Nutzern, städtischen Institutionen und Planern. Die Bürger sind deswegen frühzeitig und offen in alle Verfahren und Prozesse der Grün- und Freiraumentwicklung einzubeziehen. Dies betrifft den Prozess der Stadterneuerung sowie alle laufenden Bebauungsplanverfahren und Einzelplanungen. Dies betrifft auch das Grün- und Freiraumkonzept.

Im Rahmen des laufenden Stadterneuerungsprozesses in der Weststadt wird mit dem Meinungsträgerkreis eine entsprechende Interessenvertretung geschaffen. Die Stadtteilkoordination (Referat für Jugend, Familie und Soziales) oder die im Aufbau befindliche Stadtteilkultureinrichtung können wichtige Vermittlungsaufgaben übernehmen.

Bei der Umgestaltung vorhandener Grünanlagen sind die betroffenen Bürger einzubeziehen. Begonnen mit der Frage, wie sie ihre Grünflächen sehen, was sie sich an Veränderung wünschen und auch, was sie selbst beisteuern können. Bei aufwendigeren Planungen kann das Instrument kooperativer Wettbewerbsverfahren bzw. Plangutachten im Dialog mit den Bürgern geeignet sein, neue Freiräume, Konzepte und Ideen zu entwickeln.

Weitere Formen der Bürgerbeteiligung zur Aneignung und Entwicklung neuer Freiräume sind ausführlich in Kapitel 8.7 beschrieben.

## 9. Zusammenfassung und Ausblick

Die Weststadt hat einen hohen Bedarf an öffentlichen Grün- und Spielflächen, einzelne Quartiere besitzen keine wohnungsnahen Grünflächen. Die **Grünflächendefizite** sind sehr hoch. Die Situation wird dadurch verstärkt, dass die vorhandenen Grün- und Spielflächen in keinem guten Zustand sind und die Erreichbarkeit benachbarter Grünflächen vor allem des Pegnitztales deutlich eingeschränkt ist. Die hohe Bau- und Wohndichte in der Weststadt hat zur Folge, dass die Stadtteile nur wenig durchgrünt sind und, abgesehen von der Fürther Straße, kaum öffentlicher Raum als Aufenthalts- und Kommunikationsraum zur Verfügung steht. Sie bedeutet, dass große Teile der Weststadt nur geringe klimatische Anpassungspotentiale besitzen.

Die im Grün- und Freiraumkonzept aufgezeigten umfangreichen **Maßnahmen** können dazu beitragen, die Grünflächen- und Freiraumdefizite in der dicht bebauten Weststadt zu reduzieren. Sie sind wichtige Maßnahmen im Sinne einer Klimaanpassungsstrategie. Sie bilden die Grundlage für die Arbeit der zuständigen städtischen Dienststellen und Eigenbetriebe und können im Wesentlichen mittelfristig umgesetzt werden.

**Erste Priorität** hat die Sicherung und Neuschaffung von **Quartierparks** und Nachbarschaftsparks in den einzelnen Stadtteilen, um den Bürgern der Weststadt eine qualitativ und quantitativ überfällige Grundversorgung mit Grünflächen zu gewährleisten.

Der aktuelle Strukturwandel und städtebauliche Umbruch im Gebiet, bei dem zahlreiche private, ehemals gewerbliche Flächen und Flächen städtischer Infrastruktureinrichtungen freierwerden, bietet auf Jahrzehnte hinaus einmalige Chancen, im Rahmen der Nutzungsänderungen dringend benötigte Flächen zu erwerben oder anzupachten.

In die laufenden Bebauungsplanverfahren für das Gelände des ehemaligen Quelle-Areals, das AEG-Gelände und das Gelände der ehemaligen Möbelquelle sind diese Überlegungen bereits eingebracht. Diese Chancen bestehen grundsätzlich auch auf den Geländen des ehemaligen Straßenbahnbetriebshofes an der Maximilianstraße, des ehemaligen Straßenbahndepots in der Muggenhofer Straße und des ehemaligen Bahnbetriebswerks Nürnberg West.

Nachdem die am schlechtesten versorgten Stadtteile der Weststadt teilweise Stadterneuerungsgebiete sind, ist es möglich, für die Umsetzung dieser Maßnahmen auch zusätzlich Fördermittel zu erschließen und einzusetzen.

Eine **hohe Priorität** genießen auch alle Maßnahmen, die darauf zielen, den Bewohnern der Weststadt das **Pegnitztal** - als großen städtischen Freiraum mit seinen Nutzungs- und Erholungsmöglichkeiten - besser zugänglich zu machen und das Südufer für Erholungssuchende im Sinne eines Süduferparks zu erschließen. Mit dem Bereich der Dürer-Sportanlage und des Fuchslochs liegen hier zwei wichtige Entwicklungsabschnitte im Stadterneuerungsgebiet. Eine sehr wichtige Maßnahme ist dabei die Errichtung einer neuer Brücke unter der Theodor-Heuss-Brücke aufgrund der Erschließungswirkung für die Stadtteile der Weststadt. Hierzu wurden vertiefende Untersuchungen beauftragt.

Bei allen Nutzungsänderungen, begleitenden baurechtlichen Verfahren und Anlagen neuer Grünflächen gilt der Sicherung und Herstellung von **Wege- und Freiraumverbindungen** zur Stärkung der Durchwegung und Verbindung der Stadtteile für Fußgänger und Radfahrer ein besonderes Augenmerk. Die Verbindung der Muggenhofer Straße mit der Mannertstraße und die Anbindung der Mannertstraße an die Fürther Straße sind dabei besonders wichtig, da hier neue, bisher fehlende Wegeverbindungen geschaffen wer-

den können.

Einzelwege können auf städtischem Grund oder durch dingliche Sicherung auf Privatgrund auch kurzfristig umgesetzt werden.

Ein Fußgängertunnel unter der Hallertorbrücke als Verbindung zwischen Altstadt und Kontumazgarten ist von hoher Bedeutung, weil er der Altstadt einen Quartierpark erschließt und neue Wegebeziehungen entlang der Pegnitz eröffnet. Der Aufbau einer durchgängigen Wegeverbindung entlang der Ringbahn ist eine wichtige Maßnahme zur Verknüpfung der Weststadt mit den nördlich und südlich angrenzenden Stadtteilen.

Das Angebot an **Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche** wird sich mit der Anlage neuer Grünflächen verbessern. Dabei ist darauf zu achten, ein möglichst breites und unterschiedliches Angebot zu entwickeln. Ebenso sind integrative Angebote und Angebote für Senioren zu schaffen.

Die Rückgewinnung von **öffentlichem Raum** durch die Anlage von Stadtplätzen, die Rückgewinnung von Gehsteigen, den Ausbau von Straßen, die Pflanzung von Straßenbäumen und die gestalterische Aufwertung von Straßenräumen als Wege- und Freiraumverbindungen betrifft überwiegend städtische Verkehrsflächen. Möglichkeiten zur zeitnahen Umsetzung sind innerhalb des Stadterneuerungsgebietes gegeben.

Die notwendige **Sanierung** und Weiterentwicklung der **vorhandenen Grünanlagen** und Parks fällt in die Zuständigkeit des Servicebetriebes Öffentlicher Raum. Ergänzungen und kleinere Maßnahmen sind im Rahmen des laufenden Unterhalts und auf der Basis qualifizierter Pflegekonzepte umzusetzen. Bei anspruchsvollen Umgestaltungen werden kleine Wettbewerbe mit Landschaftsarchitekten in Form von Plangutachten bzw. Mehrfachbeauftragungen empfohlen, ebenso die Beteiligung von Bürgern. Dies kann beispielhaft für die Veit-Stoß-Anlage, den Jamnitzer Platz oder den Grünplatz Heinickestraße angewendet werden.

Grundsätzlich ist es notwendig, deutlich höhere Unterhaltsmittel für die Grünflächen einzusetzen, um die durchschnittliche Qualität und den Standard dieser Anlagen erkennbar zu verbessern. Angesichts der hohen Grünflächendefizite in der Weststadt ist dies dringend geboten.

Die für eine Verbesserung der Grün- und Freiraumversorgung notwendigen Maßnahmen sind gleichzeitig entscheidende Maßnahmen zur **Verbesserung der klimatischen Anpassungspotentiale** der Weststadt. Das im Kapitel 2 skizzierte Leitbild des Grün- und Freiraumkonzepts geht mit den Maßnahmenansätzen aus Sicht einer kommunalen Klimaanpassungsstrategie weitestgehend konform. Prioritär erforderliche Maßnahmen unter dem Aspekt der Klimaanpassung sind die Verbesserung der Zugänglichkeit und Nutzbarkeit des Pegnitztales als Kühlungsfläche übergeordneter Bedeutung, desweiteren die Verbesserung der Zugänglichkeit des Flusslaufes (z.B. „Uferstrand“ Fuchsloch) sowie die Neuschaffung zusätzlicher Quartierparks und Grünflächen als wohnungsnaher Klimaaasen.

Es gilt aber auch kleinere Maßnahmen in öffentlicher oder privater Verantwortung zu fördern. Dazu zählen die Verbesserung der Durchgrünung wie die Pflanzung von Straßenbäumen, Einzelbäumen auf PKW-Stellplätzen oder Privatgrund, die Neuanlage von Dach- und Fassadenbegrünungen oder die Begrünung von Hinterhöfen. Sie sind aufgrund der in der Summe erzielbaren hohen Kühleffekte zu fördern. Sensiblen Nutzungen wie Kindergärten, Schulen oder Senioreneinrichtungen gilt dabei ein besonderes Augenmerk.

Unter dem Aspekt der Klimaanpassung gewinnt auch das Thema **Wasser** an Bedeutung. Die Nutzbarkeit und Erlebbarkeit von Wasser als Freiraumelement wird wichtiger werden und ist bei der Sanierung und Neuplanung von Grünflächen zu beachten. Bei der städtebaulichen Neuordnung ehemaliger Gewerbe-, Industriestandorte und Infrastrukturflächen sollen im Hinblick auf die prognostizierten Veränderungen des Wasserhaushalts die Möglichkeiten zur Regenwasserrückhaltung und –bewirtschaftung ausgeschöpft und kreativ zur Flächengestaltung genutzt werden.

Das vorliegende Konzept schafft eine Grundlage für eine qualifizierte öffentliche **Diskussion** der Grün- und Freiraumbelange **mit den Bürgern**. Diese gilt es in die laufenden Prozesse der Stadtentwicklung offen und frühzeitig einzubinden.

Darüberhinaus sollte versucht werden, einen organisatorischen Rahmen zu schaffen, der den Bürgern die Möglichkeit zur selbstständigen Aneignung und Nutzung von Freiräumen eröffnet. Dies kann z.B. über die Bereitstellung von Flächen zur temporärer Nutzung (Zwischennutzungen) erfolgen. So können neue, zeitgemäße Formen und Strategien der Nutzung und Gestaltung von Freiflächen entwickelt werden.

## ANHANG

### Fotonachweis

Schrägluftbilder: Luftbild Nürnberg / Hajo Dietz

Luftbilder: Stadt Nürnberg, Befliegung April 2009. Aerowest 2009.

Historische Aufnahme S. 38, Stadtarchiv Nürnberg, A39-Fi-V-41.

Einzelabbildungen aus den Machbarkeitsstudien von Bär Stadelmann Stöcker Architekten Nürnberg, S. 99; Rehwaldt Landschaftsarchitekten Dresden, S. 47, 79; bauchplan ).( Landschaftsarchitektur und –urbanismus München, S. 48.

Einzelabbildung Wettbewerbsentwurf Quelle-Areal 1. Preis, der AG Messmer + Franke, Rössner + Waldmann, Tautorat, S. 82, 97.

Alle sonstigen Abbildungen und Fotos stammen von der Planungsgruppe Landschaft

### Literaturverzeichnis

BÄR STADELMANN STÖCKER ARCHITEKTEN: Gestaltungskonzept Boulevard Fürtherstraße Nürnberg. Machbarkeitsstudie im Auftrag der Stadt Nürnberg. Nürnberg 2010.

bauchplan ).( Landschaftsarchitektur und –urbanismus: 10 aeg – Machbarkeitsstudie AEG-Nordareal, Nürnberg. Machbarkeitsstudie im Auftrag der Stadt Nürnberg. München 2011.

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ: Energielandschaften und Klimaanpassung. Aktuelle Herausforderungen für Planung – Naturschutz – Gestaltung. Darin: Freiraumplanung als Handlungsfeld für Adaptionmaßnahmen - ExWoSt-Modellvorhaben der Landeshauptstadt Saarbrücken. Skript zur Tagung in Bonn am 25.02.2011.

BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG (BBSR) IM BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (BBR): KlimaExWoSt – Stadtklimalotse ([www.stadtklimalotse.net](http://www.stadtklimalotse.net)). Website, Stand 2011.

BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG (BBSR) IM BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (BBR): StadtKlima. Kommunale Strategien und Potenziale zum Klimawandel. Ein ExWoSt-Forschungsfeld. ExWoSt-Informationen 39/1 – 08/2010.

BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG (BBSR) IM BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (BBR): Klimawandelgerechte Stadtentwicklung. Wirkfolgen des Klimawandels. BBSR-Online-Publikation Nr. 23/2009.

BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG: Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel – Vorstudie für Modellvorhaben. BBR-Online-Publikation Nr. 19/2008.

DEUTSCHER WETTERDIENST DWD, REGIONALBÜRO MÜNCHEN, ABT. KLIMA- UND UMWELTBERATUNG: Projekt ExWoSt Nürnberg. Zwischenbericht über die meteorologischen Messungen. Amtliches unveröff. Gutachten. München, 17. Februar 2011.

DEUTSCHER WETTERDIENST DWD, LEITUNG DES REGIONALBÜROS MÜNCHEN (HOFMANN, G.): Projekt ExWoSt Nürnberg. Mögliche Baumbepflanzung in Nürnberg-Weststadt. Schriftliche Stellungnahme des DWD. München, 28. März 2011.

FLÄCHENNUTZUNGSPLAN der Stadt Nürnberg mit integriertem Landschaftsplan, 2006.

GÄLZER, R.: Grünplanung für Städte. Stuttgart 2001.

HAVEMANN, A., SELLE, K.: Plätze, Parks & Co.. Detmold 2010.

KAPLAN, L.: Urbane Vulnerabilität im Klimawandel – Vulnerabilitätsanalyse zweier Nürnberger Stadtteile als Basis einer kommunalen Klimaanpassungsstrategie. Unveröff. Masterarbeit im Studiengang Kulturgeographie. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Geographie 2010.

LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN, REFERAT FÜR STADTPLANUNG UND BAUORDNUNG: Grünplanung in München. München 2005.

NOHL, W.; ZEKORN-LÖFFLER, S.: Erholungsrelevante Freiflächenversorgung für das STADTGEBIET. SCHRIFTENREIHE ZUR STADTENTWICKLUNG, BD. 1, HRSG. VON DER LANDESHAUPTSTADT München. München 1995.

NOHL, W.; JOAS, C.: Soziale und kommunikative Nutzung von Freiräumen. Schriftenreihe zur Stadtentwicklung, Bd. 2, hrsg. von der Landeshauptstadt München. München 1995.

PLANUNGSGRUPPE LANDSCHAFT: GT Weststadt – *koopstadt*. Machbarkeitsstudie Wegeverbindungen und Verknüpfungen für die Nürnberger Weststadt. Unveröff. Gutachten im Auftrag der Stadt Nürnberg, Stadtplanungsamt. Nürnberg 2010.

PLANUNGSGRUPPE LANDSCHAFT: Stadtentwicklung Nürnberg am Wasser – *koopstadt*. Voruntersuchung – Bestandserhebung und Entwicklungsmöglichkeiten südliches Pegnitzufer zwischen Brückenstraße und Ringbahn. Unveröff. Gutachten im Auftrag der Stadt Nürnberg, Umweltamt. Nürnberg 2011.

REGIONALVERBAND FRANKFURT RHEIN MAIN: MORO-KLAMIS ([www.moro-klamis.de](http://www.moro-klamis.de)): Modellvorhaben der Raumordnung zur Klimaanpassung in Mittel- und Südhessen. Leitfaden „Kommunen im Klimawandel – Wege zur Anpassung.“ Bearbeitung: TU Darmstadt, Institut IWAR. März 2011.

REHWALDT LANDSCHAFTSARCHITEKTEN: MAXGRÜN – Bahnbetriebswerk Nürnberg West, Gestaltungskonzept zur Umnutzung. Machbarkeitsstudie im Auftrag der Stadt Nürnberg. Dresden 2011.

SCHUSTER, D.: Straßenbäume in der Stadt: Ökologische Besonderheiten und Wechselwirkungen – ein Straßenbaumkonzept für die Nürnberger Weststadt. Unveröff. Zulassungsarbeit für die Erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien in Bayern. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Geographie 2011.

STADT NÜRNBERG, AMT FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN – JUGENDAMT: Jugendhilfeplanung. Spielen in der Stadt. Nürnberg 2008.

STADT NÜRNBERG, UMWELTAMT: Die Nürnberger Anpassungsstrategie an den Klimawandel am Beispiel von innerstädtischen Gebieten. Unveröff. Risikoabschätzung und Maßnahmenkatalog. Nürnberg, 20.07.2011.

STADT NÜRNBERG, UMWELTAMT: Die Nürnberger Anpassungsstrategie an den Klimawandel am Beispiel von innerstädtischen Gebieten. Unveröff. Risikoabschätzung und Maßnahmenkatalog. Nürnberg, 20.07.2011.

STADT NÜRNBERG, WIRTSCHAFTSREFERAT, AMT FÜR WOHNEN UND STADTENTWICKLUNG: Stadterneuerung Nürnberg, Programm „Stadtumbau West“. Vorbereitende Untersuchungen Weststadt. Nürnberg, September 2010.

365° freiraum + umwelt: Freiraumkonzept Freiburg 20 20+. Im Auftrag der Stadt Freiburg. Überlingen 2005.

## Kostenschätzung der Maßnahmen

Die nachstehenden Kosten sind Brutto-Herstellungskosten. Darin sind keine Kosten für Grunderwerb und Planung enthalten.

Die laufenden Nummern entsprechen der Nummerierung des Maßnahmenplanes.

Den Kostenansätzen für Grünflächen und Baumpflanzungen liegen aktuelle Zahlen des Servicebetriebes Öffentlicher Raum zugrunde: 27 €/m<sup>2</sup> für einfache Anlagen, 42 € für übliche, 93 € für differenzierte Anlagen. Die Baumpflanzungen sind mit 10 m<sup>2</sup> Baumscheibe und einer Pflege von 5 Jahren gerechnet.

Für die Gestaltung von Stadtplätzen und verkehrsberuhigten Straßenräumen werden drei Ansätze für kleinräumige, mittlere und komplette Neugestaltungen unterschieden.

Die Kosten für die Aufwertung von Straßenräumen werden über Annahmen zur Zahl neuer Straßenquerungen und Baumpflanzungen ermittelt und jeweils für Stadtteile dargestellt.

Bei der Schaffung neuer Fuß- und Radwegeverbindungen werden für einfache Bauweisen 30 €/m<sup>2</sup> und für Asphaltdecken 60 €/m<sup>2</sup> gerechnet, bei Wegebreiten von 2 oder 3 m.

Die Preise für Brücken sind ermittelt über Kosten für Wiederlager von 35.000 € und Kosten je m<sup>2</sup> Brückenfläche für kleine Brücken von 2.000 € und für große Brücken von 2.500 €.

Bei privaten Begrünungsmaßnahmen wird für Hinterhof- und Dachbegrünung von einem 20%-igen Zuschuss für je 60 Maßnahmen bei Investitionssummen von 10.000 bzw. 16.000 € ausgegangen. Für Fassadenbegrünungen wird ein pauschaler Fördersatz von 80 € je Maßnahmen für 200 Maßnahmen angenommen.

Pauschale Ansätze sind ermittelt, wenn keine eindeutigen Flächen und Maßnahmen gegeben sind.

o.A. = Maßnahmen die im Rahmen anderer Vorhaben umgesetzt werden bzw. zu berücksichtigen sind, bleiben ohne Kostenansatz.

Maßnahmen mit hoher Priorität sind gelb hinterlegt.

Nr.	Maßnahme	Menge	Einheit	Kosten	€/Einheit
<b>Sanierung von Grünflächen</b>					
<b>Grundlegende Sanierungen</b>				<b>2.096.942</b>	
1	Jamnitzer Platz	9.440	m <sup>2</sup>	254.880	27
2	Veit-Stoß-Anlage	10.823	m <sup>2</sup>	465.389	43
3	Grünplatz Heinickestraße	2.864	m <sup>2</sup>	266.352	93
4	Grünfläche Fuchsloch	1.026	m <sup>2</sup>	44.118	43
5	Südufer Pegnitztal	33.700	m <sup>2</sup>	909.900	27
6	Grünfläche Leiblsteg	5.789	m <sup>2</sup>	156.303	27
<b>Ergänzungen des Bestandes</b>				<b>520.000</b>	
7	Südufer Pegnitztal Kleinweidenmühle	11.266	m <sup>2</sup>	80.000	pauschal
8	Kontumazgarten	21.507	m <sup>2</sup>	200.000	pauschal
9	Rosenaupark	31.160	m <sup>2</sup>	200.000	pauschal
10	Prateranlage	2.422	m <sup>2</sup>	40.000	pauschal
<b>Anlage neuer Grünflächen</b>				<b>11.885.490</b>	
<b>Stadtteilpark</b>					
11	Süduferpark Klärwerk	60.630	m <sup>2</sup>	2.607.090	43
12	Süduferpark Dürer Sportplatz	27.300	m <sup>2</sup>	1.173.900	43
<b>Quartierpark</b>					
13	Ehemaliges AEG-Nordgelände	30.000	m <sup>2</sup>	2.790.000	93
14	Quartierpark Eberhardshof	15.000	m <sup>2</sup>	1.395.000	93
15	Maxgrün -ehem. Bahnbetriebswerk	60.000	m <sup>2</sup>	1.620.000	27
<b>Nachbarschaftspark</b>					
16	Grünfläche ehem. Möbelquelle	5.000	m <sup>2</sup>	465.000	93
17	Grünzug Austraße		m <sup>2</sup>	300.000	pauschal
18	Grünfläche Alt-Muggenhof	10.000	m <sup>2</sup>	930.000	93
19	Erweiterung Grünfläche Fuchsloch	3.500	m <sup>2</sup>	325.500	93
20	Grünfläche Mannertstraße	3.000	m <sup>2</sup>	279.000	93
<b>Spielplatz</b>					
21	Aktivspielplatz Muggenhoferstraße				o.A.
<b>Gestaltung von Stadtplätzen und verkehrsberuhigten Straßenräumen</b>				<b>2.600.000</b>	
22	Praterstraße/Kleinweidenmühlstraße	2.800	m <sup>2</sup>	224.000	80
23	Reutersbrunnenstraße/Roonstraße	3.000	m <sup>2</sup>	120.000	40
24	Nachbarschaftshaus/Dreieinigkeitskirche	4.000	m <sup>2</sup>	480.000	120
25	Preißler-Schule	1.300	m <sup>2</sup>	104.000	80
26	Sielstraße	2.400	m <sup>2</sup>	288.000	120
27	Platz am Schwurgerichtssaal 600	1.800	m <sup>2</sup>	216.000	120
28	U-Bahnstation Maximilianstraße	1.500	m <sup>2</sup>	180.000	120
29	Platz an der Spohrstraße	1.200	m <sup>2</sup>	144.000	120
30	Platz an der Regerstraße	1.300	m <sup>2</sup>	156.000	120
31	Stadtplatz Fürther Straße	7.700	m <sup>2</sup>		o.A.
32	Muggenhoferstraße/Realschule	2.000	m <sup>2</sup>	160.000	80
33	Muggenhofer-/Raabstraße	1.800	m <sup>2</sup>	144.000	80
34	Muggenhofer-/Flotowstraße	1.800	m <sup>2</sup>	144.000	80
35	Friedrich-Wanderer-Schule	3.000	m <sup>2</sup>	240.000	80

Nr.	Maßnahme	Menge	Einheit	Kosten	€/Einheit
<b>Aufwertung stadtteilgliedernder Straßenräume</b>				<b>1.344.000</b>	
	Muggenhof			216.000	
	Eberhardshof			432.000	
	Bärenschanze - Stadterneuerungsgebiet			28.000	
	Bärenschanze sonst			152.000	
	Rosenau			208.000	
	Gostenhof - Stadterneuerungsgebiet			128.000	
	Gostenhof sonst			180.000	
<b>Aufwertung von Straßenräumen mit Freiraumverbindungsfunktion</b>				<b>836.000</b>	
	Muggenhof			312.000	
	Bärenschanze - Stadterneuerungsgebiet			148.000	
	Bärenschanze sonst			92.000	
	Rosenau			184.000	
	Gostenhof - Stadterneuerungsgebiet			88.000	
	Gostenhof sonst			12.000	
<b>Herstellung neuer Fußwege und Fuß-/Radwegeverbindungen</b>				<b>8.095.500</b>	
36	Muggenhofer Straße/Mannertstraße				o.A.
37	Tunnel Hallertorbrücke				o.A.
38	Fußweg Deutschherrnwiese	150	m	13.500	90
39	Fußweg zur Reutersbrunnenstraße			10.000	pauschal
40	Fußweg Reutersbrunnenstraße/Bärenschanzstraße			10.000	pauschal
41	Sanierung Lederersteg	90	m		o.A.
42	Fußweg Lederersteg-Theodor-Heussbrücke	400	m	101.000	
43	Brücke unter der Theodor-Heuss-Brücke	30	m	300.000	
44	Fußweg möglicher Süduferpark				o.A.
45	Fußgängerbrücke am Fuchsloch	30	m	300.000	
46	Fußweg zwischen Muggenhofer Straße und Pegnitztal Fußwegeverbindung zwischen Raabstraße und	20	m	1.800	90
47	Pegnitztal				o.A.
48	Duchwegung ehemaliges AEG-Nordareal				o.A.
49	Fuß-/Radwegeverbindung entlang der Ringbahn Brückenbauwerk an Ringbahnbrücke	650	m	117.000	180
		40	m	360.000	
50	Fußweg von Doos ins Pegnitztal	580	m	52.200	90
51	Wegeverbindung zw. ehem. AEG-Nordareal und Alt-Muggenhof			40.000	pauschal
52	Fußweg an der Bahnlinie zw. Spielplatz Hautschstraße und Doos	1.350	m	81.000	60
53	Sicherstellung einer Durchwegung des ehem. AEG-Süddareals				o.A.
54	Sicherstellung einer Durchwegung des ehem. Quelle-Areals				o.A.
55	Fußweg zwischen Eberhardshof und Gostenhof	50	m	9.000	180
56	Brücke zwischen Eberhardshof und Leyh	80	m	2.500.000	
57	Brücke zwischen Gostenhof und Sandersbühl	300	m	4.200.000	

<b>Nr, Maßnahme</b>	<b>Menge</b>	<b>Einheit</b>	<b>Kosten</b>	<b>€/Einheit</b>
<b>Zwischennutzungen</b>			50.000	pauschal
<b>Straßenbaumpflanzungen</b>	300	St	1.200.000	4000
<b>Private Begrünungsmaßnahmen</b>			<b>352.000</b>	
Hinterhofbergrünung	60	St	120.000	
Fassadenbergrünung	200	St	16.000	
Dachbergrünung	60	St	216.000	